



S. 1-2 ✓
S. 1 Mosaik *Wiel*

Mitteilungsblatt

Werkzeitschrift der
Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft

XX. Jahrgang
11. Juni 1971

2





Mitteilungsblatt

Nr. 2 XX. Jahrgang 11. Juni 1971

Herausgeber: Deutsche Edelstahlwerke AG Verantwortlich: Arbeitsdirektor Bernhard Boine Schriftleitung: Heinz Prodöhl
Layout: Peter Wewer Fotos: DEW-Bildstelle u. a. Druck: Boss-Druck, Krefeld, Krefelder Druckhaus

Die Hauptversammlung

Thyssentag 1971

DEW-Programm rundet sich ab
(Betriebsabteilung Dahlebrück)

Jubiläumsfeier

1

8

9

14

Zum Wohle der Versicherten

20 Jahre qualifizierte Mitbestimmung

Tagung der Sicherheitsbeauftragten

Auch Ausbilder müssen lernen

Die analytische Arbeitsbewertung
bei DEW

Lossprechungsfeier

Glückauf Ruhrfestspiele

Funktionelle Skulpturen

Die Erlebnisspalte
Vom Matterhorn fasziniert

17

20

21

24

26

28

29

30

32

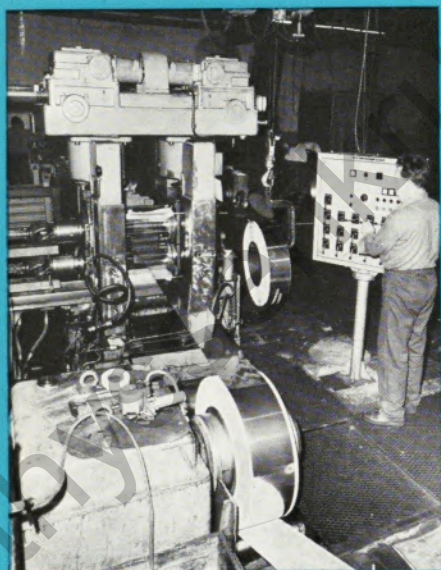
Unser Titelbild zeigt einen Bochumer Mitarbeiter – Modellschlosser Friedhelm Podworny – beim Prüfen von Turbinenschaukeln. Das ist eine Arbeit, bei der Aufmerksamkeit und Verantwortung (siehe Beitrag auf Seite 26) eine große Rolle spielen.

Das Bild auf der Rückseite wurde in einer Arbeitspause im Werk Krefeld aufgenommen, als die frühsummerliche Schönwetterperiode zu einer kurzen Entspannung im Freien verlockte.

MOSAİK

Vom Unternehmen,
seinen Werken und Menschen

Nachdruck
nach vorheriger Rückfrage gerne gestattet



Wer sich über unsere Betriebsabteilung in Dahlebrück unterrichten will, in der u. a. Schmalband und Ziehereierzeugnisse gefertigt werden, sollte den Beitrag auf Seite 9 lesen.



Unsere Ausbilder auf der Schulbank behandelt der Beitrag auf Seite 24. Auf unserem Bild spricht Prof. Hartke über das Thema „Theoretische und praktische Begabung“.

Dipl.-Ing. Herbst, der Leiter des Deutschen Licht-Instituts in Wiesbaden, unterrichtete die Sicherheitsbeauftragten, über deren Tagung wir auf Seite 21 berichten, über die Wichtigkeit guter Lichtverhältnisse am Arbeitsplatz.

Hauptversammlung 1971

Jeder von uns, der nicht gerade in den Tag hineinlebt, wird vor sich selbst von Zeit zu Zeit Rechenschaft darüber ablegen, wie gut oder wie schlecht er sein Leben eingerichtet hat. Wie, wann und ob er es überhaupt tut, ist ganz seinem persönlichen Ermessen anheimgestellt.

Anders ist es mit den Rechenschaftsberichten, die aufgrund von Vereinbarungen oder gesetzlichen Vorschriften **gegeben werden müssen**. Für sie sind bestimmte Daten und eventuell auch juristische Formen festgesetzt. Besondere Bedeutung kommt dabei den Rechenschaftsberichten jener Unternehmen zu, deren Kapital einer Mehrzahl von Einzelpersonen gehört, den Aktiengesellschaften. Hier hat der Gesetzgeber ein verbindliches Reglement geschaffen, das die Art und Weise eines solchen Rechenschaftsberichtes festlegt.

So muß am Ende eines jeden Geschäftsjahres vom Vorstand des Unternehmens ein Jahresabschluß mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung erstellt werden, aus dem die finanzielle Situation an einem bestimm-

ten Stichtag und eine verbindliche Übersicht über den Geschäftsverlauf des ganzen Jahres hervorgeht. Dieser Geschäftsbericht wird dem Aufsichtsrat zur Prüfung vorgelegt und von ihm „festgestellt“, wie die juristische Formulierung lautet. Des weiteren muß eine Hauptversammlung einberufen werden, in der u. a. jeder Aktionär das Recht hat, sich zu diesem Geschäftsbericht kritisch zu äußern, in der die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats zur Debatte gestellt und durch Abstimmung erteilt (oder nicht erteilt) wird, in der Satzungsänderungen diskutiert und ebenfalls durch Abstimmung entschieden werden und in der gegebenenfalls Aufsichtsratsmitglieder neu gewählt werden.

Eine solche Hauptversammlung hat für DEW am 21. April stattgefunden. Versammlungsort war der Krefelder Hof. Anwesend waren alle Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstands, 97,42% des DEW-Aktienkapitals von 55,2 Millionen DM sowie Pressevertreter und Gäste. Um es gleich vorwegzunehmen, die diesjährige Hauptversammlung „schnurrte ab wie ein Uhrwerk“, so eine Pressestimme.

Nachdem Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Sohl Vorstand und Mitarbeitern der DEW für ihre Arbeit gedankt und sich die Versammlung zu Ehren der Toten des letzten Jahres von ihren Plätzen erhoben hatte, gab Vorstandsvorsitzender Dr. Conner Erläuterungen zum Geschäftsbericht. Auf seine Ausführungen zur gegenwärtigen Lage werden wir später zurückkommen. Vorstand und Aufsichtsrat wurde anschließend einstimmig Entlastung erteilt. Dann wurde durch Satzungsänderung die Erweiterung des Aufsichtsrates auf 15 (bisher 11) Mitglieder beschlossen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden für die Arbeitgeberseite Dr. Dieter Spethmann, der vom 1. 10. 64 bis zum 30. 9. 70 als Vorstandsvorsitzender unserem Unternehmen angehörte, und Dr. Wilhelm Meyerheim vom Vorstand der Farbenfabriken Bayer, für die Arbeitnehmerseite Erwin Hoffmann, der Betriebsratsvorsitzende unseres Bochumer Werkes, und Hans Schönlitz von der IG Metall. Auch diese Wahl erfolgte einstimmig.



Am 2. Mai feierte Dr. Hans-Günther Sohl, der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, seinen 65. Geburtstag.

Das Lebenswerk, auf das er an diesem festlichen Tag zurückblicken konnte, ist ein Stahlkonzern von weltweiter Bedeutung, die Thyssen-Gruppe, zu der seit 1958 auch unser Unternehmen als Tochtergesellschaft der ATH gehört. Wenn einmal in kommenden Jahren die Nachkriegsgeschichte geschrieben wird, dann werden sein Name und seine Persönlichkeit als für den Auf- und Ausbau der deutschen Eisen- und Stahlindustrie richtungweisende Faktoren eine überragende Stelle einnehmen. Als Bergassessor hat er seine Berufslaufbahn begonnen, bei der Firma Krupp den Weg zum Stahl angetreten und über die Vereinigte Stahlwerke AG (1941 wurde er in ihren Vorstand berufen) schließlich bei der August Thyssen-Hütte als Vorsitzender des Vorstands die Aufgaben in Angriff nehmen können, die mit der Schaffung der Thyssen-Gruppe ihren Höhepunkt gefunden haben. Von kaum geringerer Bedeutung sind die Akzente, die seine Persönlichkeit der Zusammenarbeit der Eisen- und Stahlindustrie der gesamten westlichen Welt gegeben hat. Die zahlreichen Ehrungen, die ihm im In- und Ausland zuteil wurden, unterstreichen die Bedeutung und Wertschätzung seiner Arbeit.

Die Mitarbeiter der DEW grüßen den Vorsitzenden ihres Aufsichtsrates mit nachträglicher Gratulation und einem herzlichen Glückauf!



Karl-Heinz Hoffmann

Richard Hemmers

Günter Giesen

Prof. Dr. Walter Cordes

Dr. Hermann Th. Brandi

Dr. Kurt Birrenbach

Willi Ahlmann

Dr. Heinz Gehm

Dr. Hans-Günther Sohl

Dr. Winfried Connert

Arbeitsdirektor Bernhard Boine

Dr. Knut Behrens

Rolf Hoffstaedter

Dr. Oskar Janson

Dr. Richard Risser

Rückblick auf das Geschäftsjahr 1969/70

Allgemeine Entwicklung

Der konjunkturelle Aufschwung der westdeutschen Wirtschaft, der um die Jahreswende 1967/68 begonnen hatte, erreichte im Geschäftsjahr 1969/70 seinen Höhepunkt.

Die Abnehmer unserer Erzeugnisse erzielten im Durchschnitt des Berichtsjahres hohe Zuwachsraten in Produktion und Absatz. Die als Edelstahlverbraucher wichtige Investitionsgüterindustrie steigerte ihre Produktion im Berichtsjahr gegenüber dem Geschäftsjahr 1968/69 um 13 %.

Aufgrund der guten Beschäftigung der westdeutschen Investitionsgüterindustrie lag der Edelstahlverbrauch in der Bundesrepublik — hier und im folgenden ohne Sonderbaustahl — um etwa 14 % über seinem hohen Vorjahresstand.

Die Edelstahl-Rohstahlerzeugung der Bundesrepublik stieg im Berichtsjahr um 12 % auf 4,9 Mill. t. Ihr Anteil an der gesamten westdeutschen Rohstahlerzeugung erhöhte sich von 9,9 % auf 10,5 %.

In der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres führte der unter dem Einfluß restriktiver Maßnahmen von Bundesregierung und Bundesbank abklingende Boom zu rückläufigen

Zuwachsraten des Auftragseingangs der Investitionsgüterindustrie.

Bei der Edelstahlindustrie lag der Auftragseingang, der im Durchschnitt des Geschäftsjahres 1969/70 das Vorjahresniveau um 2 % überschritt, in der ersten Hälfte des Berichtsjahres um 13 % über, in der zweiten jedoch — vor allem auch wegen des rückläufigen Exportgeschäfts — um 8 % unter den entsprechenden Vorjahreswerten.

Im Hinblick auf den starken Anstieg der Personalkosten sowie Preiserhöhungen bei Einsatzmaterial und Anlagegütern erhöhte die Edelstahlindustrie zu Beginn des Kalenderjahres ihre Preise im Durchschnitt um 5 %.

Unternehmensstruktur

Die DEW haben nach Genehmigung durch die Kommission der Europäischen Gemeinschaften die Firmen Stahlwerk Carp & Hones KG, Düsseldorf, und C. Kuhbier & Sohn OHG, Dahlebrück, übernommen. Daraus ergibt sich eine vorteilhafte Abrundung und Ergänzung der Programme für Guß- und Feingußerzeugnisse, Kaltschmalband und Ziehereierzeugnisse.

Im Zuge einer Programmereinigung innerhalb der Thyssen-Gruppe haben die DEW den Verkauf von Grobblechen und Plattierungen mit Legierungsgehalten ab 10 % übernommen, die in den von der ATH übernom-

menen Anlagen im Werk Mülheim der Mannesmannröhren-Werke und bei der HOAG hergestellt werden.

DEW und Mannesmann haben zum 1. Oktober 1970 ihr Wälzlagerrohr-Geschäft in einer gemeinsamen Gesellschaft, der Wälzlagerrohr-Gesellschaft, zusammengefaßt, an der beide Unternehmen je zur Hälfte beteiligt sind. Der Sitz der Gesellschaft ist Krefeld. Die Produktion wird in Krefeld konzentriert und entsprechend den Markterfordernissen weiter ausgebaut.

Absatzlage

Die DEW steigerten ihre Umsatzerlöse im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 36 % auf 1,311 Mrd. DM. Die Inlandsumsätze wurden um 34 %, die Auslandsumsätze um 49 % erhöht. Der Anteil des Exports am Gesamtumsatz nahm von 16,5 % auf 18 % zu.

Die Umsatzentwicklung im Geschäftsjahr 1969/70 wurde beeinflusst durch die kräftige Erhöhung der Nickelpreise infolge der weltweiten Nickelverknappung während des Berichtsjahres, durch die Anhebung der Edelstahlpreise und durch die Einbeziehung der Umsätze der übernommenen Firmen Carp & Hones und Kuhbier & Sohn.

Im Berichtsjahr buchten die DEW 21 % mehr Aufträge als 1968/69. Im Inlandsgeschäft betrug die entsprechende Steigerungsrate 21 %, im Auslandsgeschäft 20 %.

Der Auftragsbestand war am Ende des Berichtsjahres um 25 % höher als zu seinem Beginn.

Für das Geschäftsjahr 1970/71 wird in der Edelstahlindustrie mit einem stark abgeschwächten Zuwachs des Edelstahlverbrauchs gerechnet. Da die Verbrauchszunahme aus den hohen Edelstahllägern bei Verarbeitern und Händlern gedeckt werden wird, dürfte die absetzbare Produktion im günstigsten Fall die Höhe des Berichtsjahres erreichen.

Erzeugung

Im Zuge der Produktionsabstimmung mit der ATH wurde das SM-Stahlwerk in Krefeld stillgelegt. Infolgedessen verringerte sich unsere Rohstahlerzeugung im Berichtsjahr um 13 % auf 386 000 t. Aufgrund der weiter stark erhöhten Rohstahlbereitstellung seitens der ATH verfügen wir aber über 10 % mehr Rohstahl als im Vorjahr.

Erzeugungsentwicklung

	1969/70	1968/69
	1000 t	
Elektrostahl	381	373
SM-Stahl	5	69
Rohstahl insgesamt	386	442
Rohstahlverfügbarkeit	681	622
Walzstahlfertigerzeugnisse	217	198
Sonstige Fertigerzeugnisse	183	156

Die Walzstahlfertigerzeugung des Werkes Krefeld wurde um 10 % gesteigert.

Werk Remscheid erhöhte die Erzeugung um 22 %, Werk Bochum um 29 % und Werk Dortmund um 46 %.

Versorgungslage

Die Versorgung mit unlegiertem Schrott war im abgelaufenen Geschäftsjahr ausreichend gesichert. Die Marktlage war während des größten Teils des Geschäftsjahres angespannt. Seit August 1970 ist jedoch eine Beruhigung eingetreten, die zu einer stufenweisen Senkung der Inland-Schrottpreise geführt hat.

Bei der Versorgung mit legiertem Schrott traten keine Schwierigkeiten ein. Die Preise bewegten sich in Abhängigkeit von den Legierungs- bzw. Metallpreisen.

Die zu Beginn des Berichtsjahres noch kritische Lage in der Nickel-Versorgung hat sich inzwischen entspannt, vor allem durch einen starken Rückgang in der Nachfrage. Ein Engpaß besteht noch bei Chrom aus der Inlandsproduktion. Unsere Versorgung ist jedoch durch laufend eintreffende Importmen- gen gesichert. Der bei Ferro-Silicium aufgetretene Engpaß ist inzwischen wieder behoben. Bei den übrigen Ferro-Legierungen und Legierungsmetallen traten keine nennenswerten Versorgungsschwierigkeiten ein. Preiserhöhungen haben sich im abgelaufe-

nen Geschäftsjahr bei Nickel, Chrom, Vanadium und Ferro-Silicium ergeben.

Auf dem Sektor Investitionsgüter, Hilfs- und Betriebsstoffe, Reserveteile und Werksgüter herrschte während des ganzen Jahres eine angespannte Liefersituation, die zu einem Anwachsen der Lieferzeiten führte. Auf allen Gebieten erhöhten sich die Preise erheblich.

Energie stand ausreichend zur Verfügung.

Forschung und Entwicklung

Schwerpunkte der Werkstoffentwicklung lagen bei den spezifisch korrosionsbeständigen Stählen für die Chemie und die Meerestechnik sowie bei den hochwarmfesten Legierungen für den Triebwerksbau.

Das von DEW entwickelte neue Oberflächen-schutzverfahren LDC-2 gegen Hochtemperaturkorrosion in Gasturbinen wurde mit guten Ergebnissen bei den großen Triebwerksherstellern international erprobt.

Die Verfahrenstechnik befaßt sich schwerpunktmäßig mit der Metallurgie, insbesondere mit der Vakuummetallurgie und der Weiterentwicklung der Sonderschmelzverfahren wie Induktionsvakuum-schmelzen, Lichtbogen-vakuum-schmelzen, Elektroschlacke-schmelzen.

Der hohe Entwicklungsstand unseres Fein-gusses wurde weiter ausgebaut in Richtung

auf immer kompliziertere komplexere Teile und größere Stückgewichte.

Die Entwicklung und Fertigung auf dem Gebiet genaueschmiedeter Turbinenschaufeln für Dampfturbinen und Flugtriebwerke wurden erfolgreich vorangetrieben.

Die Anwendungstechnik hat besonders die Einsatzmöglichkeiten für rostfreien Stahl mit systematischen Untersuchungen wirkungsvoll beeinflusst.

Investitionen

Die Anlagenzugänge erreichten im Geschäftsjahr 1969/70 150,4 Mill. DM. Hierin sind 46,5 Mill. DM durch die Übernahme des Anlagevermögens der Firmen Carp & Hones und Kuhbier & Sohn enthalten.

Der Hauptanteil mit 79,8 Mill. DM entfiel auf das Werk Krefeld, und zwar hauptsächlich auf Elektrostahlwerk III, Kaltbandwerk, Straße 1, Service-Center, sowie Grundstückserwerb.

Im Werk Remscheid betrugen die Investitionen 7,6 Mill. DM in den Bereichen der Gesenkschmiede, der Turbinenschaufelfertigung und der Kaltumformung.

Schwerpunkte der Anlagenzugänge im Werk Bochum mit 9,4 Mill. DM waren die Gießereibetriebe und die Mech. Werkstatt.

Im Werk Dortmund — Anlagenzugänge 6,8 Mill. DM — wurde, wie im Vorjahr, die Oxidierung weiter ausgebaut.

Auf sonstige Anlagenzugänge entfielen 0,4 Mill. DM.

Belegschaft und Sozialwesen

Angesichts der unverändert angespannten Arbeitsmarktsituation konnten bei den Mitarbeitern im Lohnverhältnis im wesentlichen nur ausländische Kräfte gewonnen werden.

Insgesamt stieg die Belegschaftszahl von 15438 um 2216 auf 17654 Mitarbeiter.

Die Personalbewegung stellt sich wie folgt dar:

Stand 30. September 1969	15 438
deutsche	
Mitarbeiter im Lohnverhältnis	— 18
ausländische	
Mitarbeiter im Lohnverhältnis	+ 535
Angestellte	+ 388
	16 343
Carp & Hones	+ 672
Kuhbier & Sohn	+ 639
Stand 30. September 1970	17 654

Für DEW (ohne Carp & Hones und Kuhbier & Sohn) ergaben sich folgende Daten:

Der Anteil der ausländischen Mitarbeiter hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr von 22,3 % um 3,4 % auf 25,7 % erhöht.

Im Jahresdurchschnitt lag die Zahl der Mitarbeiter um 932 höher als im Vorjahr. Von den 16343 Mitarbeitern waren am 30. September 1970 12299 im Lohn- und 4044 im Angestelltenverhältnis beschäftigt. Die Relation Arbeiter zu Angestellten beträgt 3 zu 1.

Die Fluktuationsziffer verringerte sich nur geringfügig von 15,2 % auf 15,0 %; bei den deutschen Mitarbeitern liegt sie bei 9,9 %, bei den ausländischen Mitarbeitern bei 36,9 %.

Das Durchschnittsalter unserer Mitarbeiter beträgt bei den

deutschen	
Mitarbeitern im Lohnverhältnis	39,0 Jahre
ausländischen	
Mitarbeitern im Lohnverhältnis	32,9 Jahre
Mitarbeitern	
im Lohnverhältnis insgesamt	37,6 Jahre
Mitarbeitern	
im Angestelltenverhältnis	37,8 Jahre

Die durchschnittliche Dauer der Werkszugehörigkeit beträgt 9 Jahre.

Aufgrund der Tarifierhöhung um 11 % am 1. September 1969 und innerbetrieblicher Lohn- und Gehaltsmaßnahmen erhöhte sich der Durchschnittsstundenlohn des Geschäftsjahres 1969/70 um 12,9 % auf 6,04 DM.

Das Durchschnittsgehalt der Tarifangestellten des Geschäftsjahres erhöhte sich um 13,8 % auf 1271,— DM.

Auf 1,— DM Umsatz entfielen 25,5 Pfennige für Löhne und Gehälter, soziale Abgaben und soziale Leistungen einschließlich Altersversorgung.

Die effektiv verfahrenre Arbeitszeit, d. h. die Arbeitszeit nach Abzug von Tarifyurlaub, Krankheit, Feiertagen und anderen Fehlzeiten, betrug im Durchschnitt des Berichtsjahres 36,5 Stunden einschließlich 5,2 Mehrarbeitsstunden pro Mann und Woche.

Der durchschnittliche Krankenstand stieg im Berichtszeitraum von 5,5 % auf 7,0 %.

Die Unfallziffer erhöhte sich im Monatsdurchschnitt um 0,1 auf 13,8, bezogen auf 1.000 Versicherte.

83 gewerbliche und 54 kaufmännische Auszubildende konnten im Berichtszeitraum ihre Ausbildungszeit erfolgreich abschließen. Dabei wurde von den gewerblichen Auszubildenden eine Durchschnittsnote von 2,4, bei den kaufmännischen eine Durchschnittsnote von 2,5 erzielt. Am 30. September 1970 befanden sich 641 gewerbliche und 204 kaufmännische Auszubildende in der Berufsausbildung.

Im Geschäftsjahr 1969/70 wurde mit dem Bau von 347 werksgeforderten Wohnungen begonnen. Im gleichen Zeitraum konnten 190 Wohneinheiten fertiggestellt werden.

Die Zahl der Werksrentner hat sich im Berichtszeitraum um 353 auf 3.029 erhöht. Die Relation der aktiven Mitarbeiter zu den Pensionären beträgt 5,4 zu 1.

In den folgenden Aufwendungen sind auch die von Carp & Hones und Kuhbier & Sohn enthalten:

Für die Altersversorgung wurden gezahlt	6.129.045 DM
Die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen betrug	6.151.285 DM
Im Geschäftsjahr 1969/70 betrugen	
die sozialen Abgaben	35.048.323 DM
Von der Lohn- und Gehaltssumme entfielen auf Sondervergütungen an die Belegschaft	20.098.863 DM
Auf verschiedene Aufwendungen für die Belegschaft (Werksküche, Unterstützung, Erholungskuren, kulturelle Einrichtungen u. a.) entfielen	2.302.672 DM

Beteiligungen

Die Vereinigte Edelstahl AG, Glarus (Schweiz), in der unsere ausländischen Verkaufsgesellschaften zusammengefaßt sind, konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr ihren Geschäftsumfang ausweiten und ein gutes Ergebnis erwirtschaften.

Bei weiter gestiegenem Umsatz weist die AEG-Elotherm GmbH, Remscheid, ein gutes Ergebnis aus.

Die Contimet GmbH, Krefeld, konnte ihren Umsatz im Berichtsjahr kräftig ausweiten. Die Ertragslage dagegen hat sich nicht erwartungsgemäß entwickelt.

Bei der Efradur-Werk GmbH, Frankfurt (Main), stieg der Umsatz um ca. 32 %. Die Entwicklung verlief erfreulich.



Die neugewählten Aufsichtsratsmitglieder

Dr. Dieter Spethmann ist Vorstandsmitglied der ATH. Er wurde am 27. März 1926 in Essen geboren. Kaufmannslehre, Jura-Studium und Referendarzeit waren vorbereitende Stationen auf seinem Weg ins Management der Stahlindustrie. Er begann als Assistent von Dr. Sohl, kam dann zur Thyssen-Handelsunion, 1964 für 6 Jahre als Vorstandsvorsitzender zu DEW und 1970 in den Vorstand der ATH, wo er das Ressort Zentralrevision, Rechnungswesen, Kosten und Erfolg, Organisation und Zentrale Datenverarbeitung leitet.

Hans Schönitz ist Bezirkssekretär der IG Metall in Essen. Am 22. August 1919 wurde er in Oberhausen geboren. Als stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrates im Hüttenwerk Oberhausen wurde er mit zahlreichen Problemen der Eisen- und Stahlindustrie konfrontiert. Nach der Oberhausener Zeit war er 10 Jahre im Vorstand der IG Metall in Frankfurt tätig. Anschließend wurde er in die Bezirksleitung Essen berufen. Auch er ist Mitglied der großen Tarifkommission und der Verhandlungskommission der IG Metall.

Wilhelm Meyerheim ist Mitglied des Vorstandes der Farbenfabriken Bayer AG, Leverkusen, und vertritt im Vorstand die Sparten des Chemikalien-Bereichs. Am 7. September 1913 wurde er in Mainz-Kastel geboren. Nach einer kaufmännischen Ausbildung trat er 1934 in die frühere IG Farbenindustrie AG ein und übernahm nach Tätigkeiten im In- und Ausland 1950 die Chemikalien-Abteilung des Verkaufsbüros Frankfurt der Farbenfabriken Bayer AG. 1957 wurde er nach Leverkusen zurückberufen, 1961 zum Vorstandsmitglied bestellt.

Erwin Hoffmann ist Betriebsratsvorsitzender unseres Bochumer Werkes. Am 21. März 1929 wurde er in Bochum geboren. Nach der Lehre als Former bei der damaligen Hochfrequenz-Tiegelstahl AG (heute DEW-Werk Bochum) begann er 1946 seine Berufsarbeit. Von 1957 bis 1961 war er Obmann der Vertrauensleute, 1961 wurde er in den Betriebsrat und 1963 zum Betriebsratsvorsitzenden gewählt. In den Jahren 1965 und 1966 besuchte er die Sozialakademie Dortmund. Erwin Hoffmann ist Mitglied der großen Tarifkommission.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die Sinterstahl GmbH, Füssen, eine Umsatzsteigerung erzielen. Das Jahresergebnis verbesserte sich weiter.

Im Berichtsjahr beteiligten wir uns mit 50 % an dem von der Gewerkschaft Exploration gebildeten Konsortium Barro Alto, das der Erschließung von Nickellagerstätten im Gebiet von Barro Alto (Brasilien) und den

Vorbereitungen für die spätere Aufnahme einer Nickelförderung dient. Das Konsortium ist mit 30 % an der Baminco Mineracao e Siderurgia S.A., Rio de Janeiro (Brasilien), beteiligt.

Ergebnis

Das Ergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr durch Rationalisierungsmaßnahmen, Um-

strukturierung des Umsatzes und Preisverbesserungen trotz erheblicher Kostensteigerungen bei Einsatzstoffen, Löhnen, Gehältern und Zinsen weiter verbessert werden.

An die August Thyssen-Hütte AG, Duisburg-Hamborn, die mit Mehrheit an unserer Gesellschaft beteiligt ist, wurden aufgrund eines Unternehmensvertrages 7.728.569 DM abgeführt.



Ausblick auf das Geschäftsjahr 1970/71

Dr. Winfried Connert
Vorstandsvorsitzender der DEW



„Das abgelaufene Geschäftsjahr hat für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Verantwortungsbereichen erhöhte Anforderungen gebracht; ihrem besonderen Einsatz verdanken wir das im Berichtsjahr Erreichte. Im Namen des Vorstandes spreche ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung für ihre Leistungen und Einsatzbereitschaft aus.“

Dr. Winfried Connert

Die Entwicklung der Edelstahlindustrie (und auch die unseres Unternehmens im laufenden Geschäftsjahr) ist durch rückläufige Auftragseingänge, nachlassende Kapazitätsauslastung, besonders stark steigende Kosten und infolgedessen verschlechterte Ertragslage gekennzeichnet. Während die schon im Vorjahr eingetretene starke Kostensteigerung durch die hohe Umsatzsteigerung kompensiert werden konnte, steht der noch größeren Kostenlawine dieses Jahres ein auf ein Normalmaß zurückgegangener bzw. in bestimmten Bereichen empfindlich geschrumpfter Umsatz gegenüber.

Der Rückgang der Auftragseingänge der westdeutschen Investitionsgüterindustrie, der in den ersten 5 Monaten des lfd. Geschäftsjahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 7 % betrug, sowie der Abbau der Edelstahlräger bei Verarbeitern und Händlern beeinflussten das Geschäft der Edelstahlhersteller negativ.

Die DEW erzielten im Durchschnitt der ersten 6 Monate des lfd. Geschäftsjahres einen Umsatz von 104 Mill. DM. Das waren 1 % weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Der Auftragsbestand betrug am 1. April 425 Mill. DM; das waren 15 % weniger als zu Beginn des lfd. Geschäftsjahres. In den ersten 6 Monaten des lfd. Geschäftsjahres buchten wir 20 % weniger Aufträge als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die verschlechterte Beschäftigungslage, vor allem aber die ganz unbefriedigende Ergebnisentwicklung haben uns veranlaßt, die Überstunden zurückzufahren und den Personalbestand unter Wahrung sozialer Gesichtspunkte und Ausnutzung der Fluktuation der neuen Lage anzupassen.

Wenn infolge der immer enger werdenden Spanne zwischen Erlösen und Kosten auch die Investitions- und Forschungsaktivität beeinträchtigt wird, so ist das ein nicht zu übersehendes Warnsignal.

Wir haben bisher durch umfangreiche und gezielte Investitionen und entsprechend angepaßte Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in vorderster Linie an der stürmischen technischen Entwicklung aktiv teilgenommen, den Qualitätsstand der Erzeugnisse gewährleistet bzw. erhöht, neue Erzeugnisse entwickelt, die Verfahrensabläufe verbessert und neue Verfahren eingeführt. Diese Unternehmenspolitik führte zu einer Erhöhung der Produktivität, die ganz entscheidend zum Anstieg unseres Umsatzes je Beschäftigtem von 45.100 DM in 1960/61 auf 80.200 DM im abgelaufenen Geschäftsjahr beigetragen hat. Dank unserer Produktivitätssteigerung konnten wir die von Jahr zu Jahr zunehmenden Kosten verkraften und uns im internationalen Wettbewerb behaupten.

Die derzeitige Lage, die noch verschärft wird durch den sehr starken Preisanstieg der Investitionsgüter, veranlaßt uns, unser bisheriges Investitionstempo zu verlangsamen. Eine Reihe bereits in Ausführung befindlicher Objekte wird gestreckt, und neue Vorhaben werden verschoben. Neben Produktionsanlagen werden auch das zur Zeit im Bau befindliche Forschungsinstitut und das Ausbildungszentrum zunächst nicht in vollem Umfang ausgeführt. Wir haben hier eine Gliederung in jeweils zwei in sich funktionsfähige Baustufen vorgesehen.

Diese beiden Investitionsobjekte bilden zusammen mit dem Bau eines neuen Zentrallagers lt. ursprünglicher Planung ein Investitionsvolumen von über 50 Mill. DM.

Das neue Zentrallager, dessen Hallen vollendet sind, wird eine Lagerkapazität von zunächst 15.000 t haben. Es wird uns in die Lage versetzen, die bei DEW eingehenden Bestellungen zu wirtschaftlichen Produktionslosen zusammenzufassen und den Markt schneller zu beliefern. Die zentrale Ergänzung unserer Außenlager im In- und Ausland vom neuen Zentrallager aus wird es gestatten, die Bestände der Außenlager kleiner zu halten bei gleichzeitiger Erhöhung der Umschlagshäufigkeit.

Wesentliches Merkmal des neuen Zentrallagers werden Einrichtungen sein, mit deren Hilfe wir unseren Kunden die Materialbearbeitung teilweise abnehmen können. Wir bieten ihnen unsere Erzeugnisse sozusagen mundgerecht an. Durch entsprechende Einrichtungen, wie z. B. Längs- und Querserteilanlagen, machen wir unser neues Zentrallager zum Service-Center.



Aktionäre und Bankenvertreter (im Hintergrund rechts Gäste) bei der diesjährigen Hauptversammlung im „Krefelder Hof“

Im Zusammenhang damit haben wir eine neue Konzeption für die Abwicklung des DEW-Lagergeschäfts in Stahlerzeugnissen vorgesehen. Wir werden dieses Geschäft über die DEW-Service-GmbH abwickeln. In dieser Gesellschaft werden wir unsere Inlandslager und Serviceeinrichtungen wie unsere Härtereien zusammenfassen. Die für das Edelstahlgeschäft typische und für die Konkurrenzfähigkeit notwendige Vielfalt unserer Lagerbestände erfordert eine solche Zentralisierung der Disposition und die getrennte Abrechnung zur Erfolgskontrolle. Der Planung des neuen Forschungsinstituts liegt eine langfristige Konzeption von Forschung und Entwicklung bei DEW zugrunde. Aufgabenschwerpunkte sind die Werkstoff-Forschung sowie verarbeitungs- und anwen-

dungstechnische, kundenorientierte Entwicklung im halbertechnischen Maßstab.

Neben dem Forschungsinstitut und dem Zentrallager ist das Ausbildungszentrum das dritte Großvorhaben, das sich zwar nicht direkt auf Umsatz und Ergebnis auswirken wird, für unsere Zukunft aber von großer Bedeutung ist. Dem Bau des Ausbildungszentrums liegt die klare Erkenntnis zugrunde, daß die Weiterentwicklung der DEW von ihrer Personalsubstanz abhängig ist. In Krefeld werden wir die gewerbliche und kaufmännische Ausbildung in einem Baukomplex zusammenfassen. Dadurch läßt sich der notwendige personelle, zeitliche und kostenmäßige Aufwand so rationell wie möglich gestalten.

Das Ausbildungszentrum schafft nicht nur die Voraussetzung einer besseren Lehrlingsausbildung und für die Sonderausbildung von Abiturienten. Es ermöglicht auch, die Erwachsenenbildung bei DEW zu intensivieren.

Wenn in den Bereichen Forschung und Entwicklung sowie Ausbildung die DEW in einer Zeit wirtschaftlicher Abschwächung Investitionen fortsetzen, die nicht unmittelbar umsatzwirksam werden, so darf dies als Zeichen der gelassenen Zuversicht gewertet werden, mit der DEW der mittel- und langfristigen Entwicklung entgegensieht.

Das schließt Wachstumsschwankungen und Rückschläge in einzelnen Geschäftsjahren nicht aus. Bei DEW werden wir im lfd. Geschäftsjahr den Vorjahresumsatz nicht wieder erreichen. Der dargelegte Anstieg der Kosten und die verminderte Kapazitätsauslastung haben bisher zu einem unbefriedigenden Ergebnis geführt. Die Tarifvereinbarungen, soweit sie das Berichtsjahr 1969/70 betreffen, und die ab 1. Januar d. J. eingeführten Änderungen in der Kranken- und Rentenversicherung würden den DEW im lfd. Geschäftsjahr bei gleicher Belegschaft und Beschäftigung wie im Vorjahr zusätzliche Personalkosten in Höhe von rd. 43 Mill. DM bringen.

Mögen die Tarifpartner aus der Entwicklung in den letzten und kommenden Monaten die lohnpolitischen Grenzen erkennen, die sie einhalten müssen, wenn sie die Investitionsneigung der Unternehmen und damit das Wachstum unserer Wirtschaft sowie den Wert unseres Geldes nicht gefährden wollen.

Ein Wort noch zu dem weiteren Vorgehen, das sich aus der skizzierten Entwicklung ergibt.

Zunächst muß festgestellt werden, daß weitere Rationalisierungsmaßnahmen selbst bei ausgelasteten Anlagen nicht mehr ausreichen, um die gravierenden Kostensteigerungen zu verkraften. Preiserhöhungen sind daher unumgänglich, wenn die Wachstumsindustrie Edelstahl vor Schaden bewahrt werden soll.

Darüber hinaus halten wir den Zeitpunkt für gekommen, in stärkerem Umfang als bisher — ähnlich wie bei den Hüttenwerken — Vereinbarungen von Unternehmen zu Unternehmen über eine mehr oder weniger enge Zusammenarbeit anzustreben. Es ergibt sich hier ein weites Feld, das von sich anbietenden Arbeitsteilungen im Produktionsbereich über die Abstimmung bei Großinvestitionen bis zur Koordination bestimmter Forschungsaufgaben reicht.



Thyssentag 1971

Zweihundert leitende Mitarbeiter aus den Unternehmen der Thyssen-Gruppe trafen sich zum siebten Male mit Mitgliedern der Vorstände und Geschäftsführungen zur traditionellen Arbeitstagung im Düsseldorfer „Malkasten“, um aktuelle Probleme der Gruppe zu diskutieren.

Auf dem diesjährigen Thyssentag ging Dr. Sohl ausführlich auf die Entwicklung der Thyssen-Gruppe im letzten Geschäftsjahr ein, das alles in allem gesehen ein gutes Prädikat verdiene. Neben der nochmaligen Ausweitung der Rohstahl- und Walzstahlerzeugung habe sich vor allem der Kundenumsatz sehr erfreulich entwickelt. Ganz anders sehe dagegen das neue Geschäftsjahr aus, nachdem das Konjunkturbarometer auf den Stahlmärkten im Spätsommer letzten Jahres radikal umgeschlagen habe.

„Wie lange die Flaute dauern wird“, so sagte Dr. Sohl, „und ob sich aus der Marktabschwächung etwa gar eine Rezession entwickelt, vermag niemand zu sagen. Das hängt nicht zuletzt von wirtschafts- und konjunkturpolitischen Maßnahmen und dem Verhalten der Tarifpartner ab. Denn die Ursache für die gegenwärtige Unsicherheit liegt nicht so sehr auf der Nachfrage-

abschwächung, sondern vielmehr in der explosiven Entwicklung der Kosten.“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging Dr. Sohl auf bevorstehende organisatorische Änderungen ein, unter denen der Zusammenschluß der Betriebe von Niederrhein und der HOAG einen besonders wichtigen Platz einnehme. Auch der Schraubensektor solle neu geordnet werden. Das Engagement der ATH bei dem niederländischen Stahl- und Walzwerksunternehmen NKF Staal und die in Aussicht genommenen Projekte in Brasilien seien ein Beweis dafür, daß die Thyssen-Gruppe trotz großer Sorgen ihren sprichwörtlichen Optimismus nicht aufgegeben habe.

In einem reich bebilderten Vortrag zeigte anschließend Bergass. a. D. Haniel die Probleme der Rohstoffversorgung für die Stahlindustrie auf.

Am Nachmittag entwarf Direktor Arendt, Vorstandsmitglied der Thyssen Handelsunion, ein Zukunftsbild von „Thyssen auf dem Weltmarkt von morgen“. Dabei betonte er u. a., daß die ständig wachsenden Märkte und die größeren Wirtschaftsräume zwingend größere Wirtschaftseinheiten verlangten. Der Weltstahlbedarf werde weiter ständig zunehmen. Wenn die Thyssen-Gruppe mithalten

wolle, werde es neben der Ausweitung des Stahlexports notwendig sein, sich auf lange Sicht auch mit Produktionsstätten weltweit zu orientieren. „Thyssen hat einen klangvollen Namen in der Welt. Dieses Ansehen können wir behaupten, wenn wir auch weiterhin mit der Entwicklung Schritt halten oder besser noch, mit als erste die Akzente für den Weg der Stahlindustrie in die Form des Weltunternehmens setzen“, so schloß Direktor Arendt seine mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Ausführungen.

Direktor Philipp vom ATH-Büro für internationale Zusammenarbeit referierte ergänzend über Stahlerzeugung im Ausland, der er für die Zukunft steigende Bedeutung beimaß. Er erläuterte sodann ausführlich die beiden Beteiligungsprojekte der ATH in Brasilien und zeigte anhand mehrerer Bilder, welche Pläne im Hinblick auf das neu zu errichtende Stahl- und Walzwerk im Staate Guanabara (Nähe Rio de Janeiro) und das später zu verwirklichende Halbzeugwerk im Staate Espirito Santo bestehen.

Im Anschluß an die Vorträge wurden Einzelfragen lebhaft diskutiert. Den Abschluß bildete auch in diesem Jahr ein geselliges Beisammensein, das Gelegenheit bot, die vielfältigen persönlichen Kontakte zu vertiefen.



Ein Bericht über die neue Betriebsabteilung Dahlerbrück

Durch Jahrhunderte gewachsen

Betriebsabteilung Dahlerbrück, eine neue Bezeichnung innerhalb der DEW-Organisation, an die wir uns nun gewöhnen müssen. Um den Lesern einen ersten Eindruck von der durch die Übernahme der Firma C. Kuhbier & Sohn zu uns gekommenen „Betriebsabteilung“ vermitteln zu können, hat die Schriftleitung an einem freundlichen Märztag die Anlagen in Dahlerbrück besichtigt. Noch war der gerade überstandene Winter allenthalben spürbar, aber die landschaftlich schöne Lage dieser für DEW neuen Produktionsstätte machte sich trotz der winterlich kahlen Umgebung eindrucksvoll bemerkbar. Sie liegt im Sauerland, da, wo am Ortsrand von Dahlerbrück die Volme, die hinter Hagen in die Ruhr mündet, eine große Schleife bildet. Inmitten dieser Schleife — am jenseitigen Ufer steigt der Wald steil zu der das Tal begrenzenden Höhe — sind die Werksanlagen durch Jahrhunderte gewachsen. Denn hier sind wir in einer Gegend, die für die Eisenverarbeitung dank der sich anbietenden Wasserkraft und des Holzreichtums der umliegenden Wälder von historischer Bedeutung ist.

Vorgänger des Kuhbierschen Werkes war ein Hammer (der sog. Trimpops Hammer), der bereits im Jahre 1687 in Dokumenten erwähnt wird. 1825 wurde auf seinem Gelände eine Firma gegründet, die ein Walzwerk mit gußeisernen Walzen betrieb, das 1854 durch Gesellschaftsvertrag in einen

größeren Verband eingegliedert wurde (Parallele 1970!). Durch Kauf- und Übertragungsvertrag gelangten die Werksanlagen 1862 in den alleinigen Besitz von Carl Kuhbier.

Vergangenheit spürbar

Die Vergangenheit ist auch heute noch auf Schritt und Tritt spürbar, wenn man das Werksgelände betritt. Die Hallen und Werkstätten schachteln sich ineinander, so wie es der jeweilige Zweck erforderlich machte. Viele sind über 100 Jahre alt, andere aus diesem Jahrhundert, die jüngsten aus der letzten Zeit. Dazwischen stehen alte Schieferhäuser (heute Büros und Verwaltungsräume), in denen vielleicht vor Jahrhunderten die Besitzer des Werkes gewohnt haben. Trotz des Lärms der Arbeit bleibt der Eindruck einer in sich geschlossenen, fast dörflichen Welt, wenn man auf einer kleinen, platzartigen Verbreiterung inmitten der Werksanlagen steht, die aus vielen Einzelgebäuden bestehen, die im Laufe der Jahrhunderte aneinander, ineinander und aufeinander gebaut worden sind.

Der äußere Schein trägt

Wer bis hierher gelesen hat, könnte auf den Gedanken kommen: „Um Gottes willen, was hat sich DEW denn da an Land gezogen?“ — Vorsicht, allergrößte Vorsicht! Der äußere Schein trägt. Was sich in diesen Hallen und Werkstätten darbietet, die Aggregate

und Linien, überhaupt die gesamten technischen Einrichtungen, ist von einer Modernität, die von Raum zu Raum immer wieder neu verblüfft und in Erstaunen setzt. Wenn man dann noch erfährt, daß die Menschen, die diese Einrichtungen bedienen und in vielen Fällen sogar selbst gebaut haben, ausgezeichnete Könnner sind, Fachleute mit jahrzehntelanger Erfahrung, die den Qualitätsbegriff zu einem selbstverständlichen Bestandteil ihrer Arbeit gemacht haben und in einer kollegialen Atmosphäre positiv zusammenarbeiten, darf man versichert sein, daß auch diese neue Tochter der DEW für unser Unternehmen einen Gewinn bedeutet.

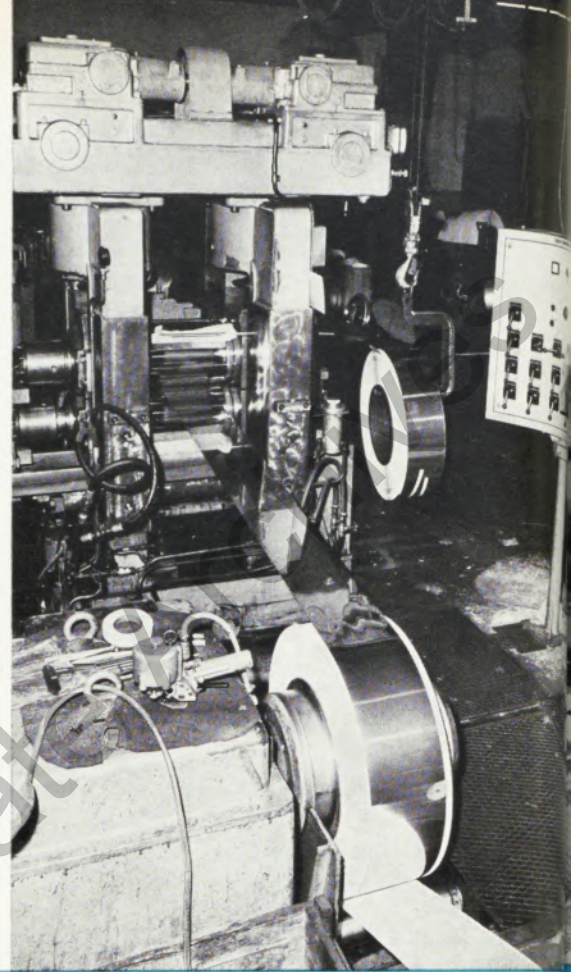
Von Kuhbier zu DEW

Wieweit der Einbau in die DEW, der die Betriebsabteilung Dahlerbrück mit den Ziehereibetrieben in Krefeld verbindet (Leiter des Gesamtbereichs „Blankstahl/Schmalband“ ist Direktor Dr. Mersmann (39), Krefeld), die Produktion in Zukunft beeinflussen wird — in jedem Fall wird eine für beide Produktionsstätten optimale Nutzung der Anlagen angestrebt —, soll heute noch nicht Gegenstand der Erörterung sein. Wir wollen die neue Betriebsabteilung so vorstellen, wie sie historisch geworden und in jüngster Zeit zu einem leistungsfähigen Unternehmen ausgebaut worden ist.



Direktor Hans Lipinski

Zu diesem Zweck haben wir uns an Ort und Stelle mit Direktor Hans Lipinski (55) unterhalten, der seit 7 Jahren als technischer Direktor für die Firma Kuhbier in Dahlerbrück die Verantwortung für den technischen Bereich getragen hat und nun die Betriebsabteilung Dahlerbrück an Ort und Stelle führt. In diesem Zusammenhang sollte noch erwähnt werden, daß bis zur Übernahme durch DEW die kaufmännische Geschäftsführung in Händen des mit Jahresende 1970 nach Erreichung der Altersgrenze in den



Ruhestand getretenen Direktors Wolfgang Söding lag. Er hatte (wir berichteten im Heft 1/1971 darüber) über 45 Jahre für die kaufmännische Entwicklung in Dahlebrück die Verantwortung getragen.

Die produzierten Erzeugnisse werden wie bisher durch die in Dahlebrück tätigen Verkaufsabteilungen — Schmalband und Blankstahlerzeugnisse — im direkten Verkehr mit den Verbrauchern unter Inanspruchnahme von acht freien Inlandsvertretungen und der DEW-Verkaufsstellen auf dem in- und ausländischen Markt untergebracht. Beide Abteilungen arbeiten als Außenstellen des Stahlverkaufs Krefeld. In gleicher Weise arbeitet die Exportgruppe mit dem Export Krefeld zusammen. Langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie Abteilungsleiter Ferdinand Westhoff (59), der schon seit über 15 Jahren für die Firma C. Kuhbier & Sohn tätig war, stellen ihre Erfahrungen heute in den Dienst des neuen, größeren Unternehmens.

Die Umstellung des gesamten Rechnungs-, Personal- und Sozialwesens auf das DEW-System wird gegenwärtig durchgeführt. Alle beteiligten Stellen in Dahlebrück arbeiten an diesen Maßnahmen in voller Bereitschaft mit.

Die 4 Betriebe

Wenn man von dem vor vier Jahren stillgelegten Warmwalzwerk absieht, verfügte die Firma C. Kuhbier & Sohn über 4 Betriebe, nämlich eine Schmalbandfertigung, eine Drahtzieherei, eine Stangenzieherei und eine Magnetfabrik. Die Magnetfabrik sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Da sie inzwischen organisatorisch unserem Werk Dortmund angegliedert wurde, werden wir über sie in anderem Zusammenhang besonders berichten.

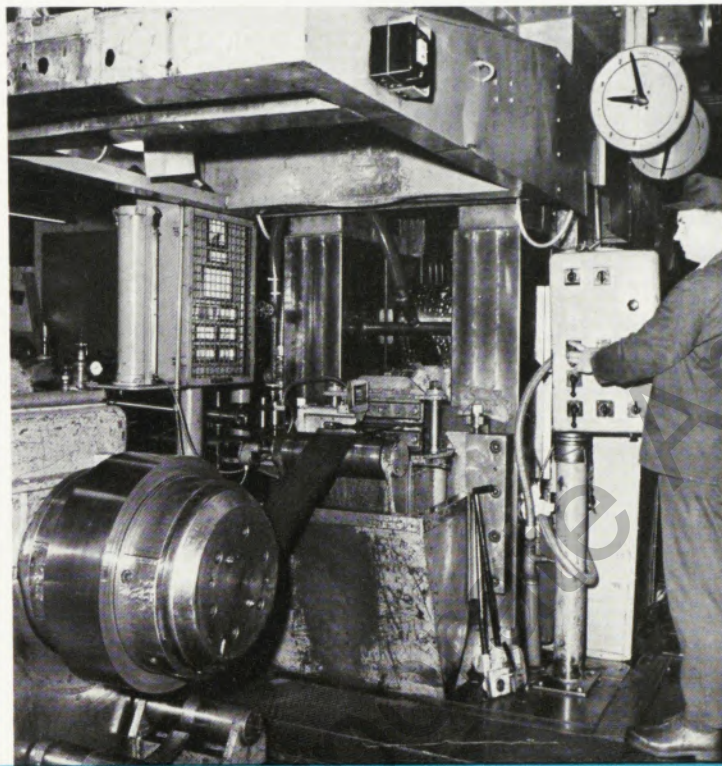
Eine eigene Schmelzbasis hat die Firma Kuhbier nie besessen. Das Vormaterial wurde als Warmband, gespaltenes Kaltband, als Walzdraht oder Stabstahl zugekauft. Heute liefert Krefeld das, was auf diesem Sektor von DEW geliefert werden kann.

Die Schmalbandfertigung

Die Schmalbandfertigung erzeugt Kaltband in Breiten zwischen 4 und 250 mm. Die Bandstärken beginnen bei 0,02 mm und gehen in der gegenwärtigen Praxis bis zu 2 mm. Ein beträchtlicher Teil der Produktion, nämlich rd. 40 %, ist rostfreies Material. Die Liefermöglichkeiten unserer neuen Produktions-

stätte in Dahlebrück auf diesem Gebiet sind nahezu unbegrenzt, wenn sich auch mehr als 90 % der Produktion auf 5 bis 6 Standardanalysen konzentriert. Der nichtrostfreie Sektor umfaßt den weiten Bereich von niedrig gekohlten, unlegierten Qualitäten (sog. Tiefziehgüten) bis zu höchstlegierten, z. B. Schnelldrehbandstählen.

Als besondere Spezialität müssen die federharten Stähle gelten, wie sie z. B. zur Herstellung von Uhrfedern Verwendung finden. Auf diesem Gebiet gehört unsere neue Betriebsabteilung zur absoluten Spitze in Europa. Weitere Spezialitäten sind rostfreie Bandstähle für Zierleisten (Automobilbau), Bandstähle zur Herstellung von Knochennägeln und zur Herstellung von Skalpellen (Chirurgie) und Kameraverschlüssen, Federn für Filmkameras, Teile von Computern, Teile für Elektrorasierapparate, Stanzteile für die Büromaschinenindustrie, geschweißte rostfreie Rohre für Haushaltsgeräte, Teile für Farbfernsehröhren, Armbanduhrengehäuse, Schlösser für Türen, rostfreie Maßbänder, Füllhalterfedern, Uhrenarmbänder etc. Also ein reichhaltiges und vielgestaltiges Programm. Die Präzision der Erzeugnisse der Betriebsabteilung Dahlebrück entspricht allerhöchsten Anforderungen.



Von links nach rechts:

Die Betriebsabteilung
Dahlebrück in landschaft-
lich schöner Lage
im Volmetal

Duo-Walzgerüst
zum Nachwalzen bzw.
Dressieren von Kaltband

20-Rollen-Kaltwalzgerüst
(am Steuerpult
1. Walzer Alois Mölders,
am Gerüst
2. Walzer Werner Heckel)

Auslaufseite
des Wechselquartos
(1. Walzer Erich Maasch)

Die Fertigungsanlagen für das Kaltband entsprechen dem modernen Stand der Technik. Das gilt für die hintereinander geschalteten Strahlanlagen zur Entzunderung des Warmbandes mit nachfolgender Beizstrecke (die gesamte Anlage wird von einem einzigen Mitarbeiter bedient!) ebenso wie für die Glüherei, in der die Ringe in Töpfen unter Schutzgas oder im Vakuum geglüht werden, wie für die Durchlaufblankglühanlagen, die der Krefelder Anlage in unserem Kaltwalzwerk entsprechen, nur im Vergleich zu dieser wie ein Spielzeug wirken, wie für die beiden 20-Rollenwalzgerüste, die ähnlich dem Sendzimir-Prinzip arbeiten, und für die verschiedenen anderen Walzgerüste, wie Reversier-, Wechselquartos und Dressiergerüste. Daß auch die Zerteilanlagen und die Walzenschleiferei über moderne Einrichtungen verfügen, darf nicht unerwähnt bleiben.

Die Drahtzieherei

Hier wird ausschließlich rostfreies Material verarbeitet, wenn man von hochchromlegiertem Ventilstahl für die Automobilindustrie absieht. Es handelt sich um Edelstähle mit 13% Chromgehalt bis zu solchen, die praktisch eisenfrei sind (80% Nickel und 20%

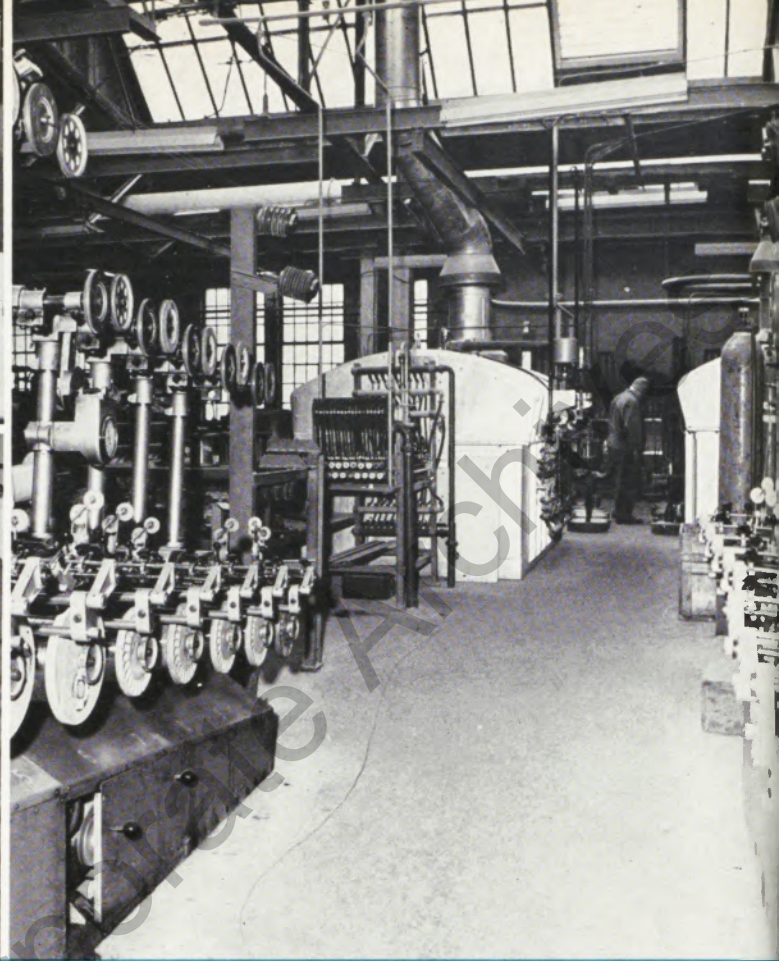
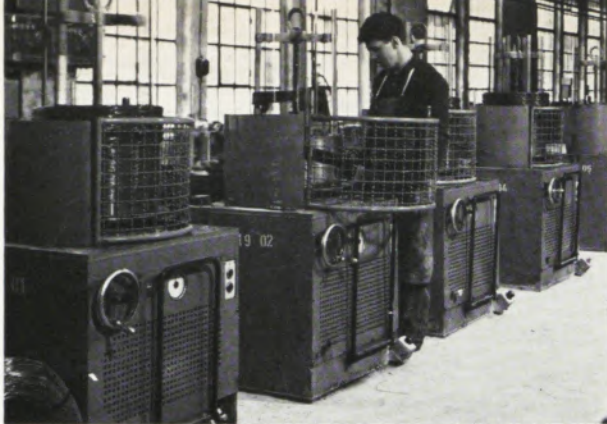
Chrom). Letztere werden als Heizleiterdrähte verwendet. Der Abmessungsbereich liegt zwischen 0,05 und 20 mm.

Die Zieheneinrichtungen mit Fein- und Grobzug (einschließlich Stangenzug, über den wir anschließend noch berichten) sind in einem mehrgeschossigen Gebäude untergebracht. Auch dieser Betrieb verfügt über vorzügliche technische Einrichtungen, die noch laufend ergänzt werden. Das gilt sowohl für die Ziehmaschinen als auch für alle Adjustageanlagen. Vorhanden sind Profilmaschinen, Strahl-, Glüh- und Beizanlagen. 600 bis 700 Kommissionen werden allmonatlich durchgesetzt. Das stellt an die Beweglichkeit und Qualität der Einrichtungen sowie an die Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter beträchtliche Anforderungen.

Ein Teil der Zieherei wurde schon vor Jahren aus Raumgründen in das nur zwei Kilometer entfernte Rummenohl verlagert. Es handelt sich um die Schleiferei mit den entsprechenden Hilfsaggregaten wie Richtmaschinen und Poliermaschinen. In Rummenohl ist auch die modernste Ziehrichtmaschine aufgestellt, auf der man vom Ring zum Stab Abmessungen bis zu 20 mm rund verarbeiten kann. Der in Dahlebrück angelieferte

und in den verschiedenen Operationen auf seine Endabmessungen gezogene Draht wird anschließend zum Werkstück Rummenohl transportiert, dort gerichtet, geschliffen, kontrolliert und schließlich versandfertig gemacht.

In der Hauptsache ist der Verwendungszweck der in Dahlebrück gefertigten Drähte derselbe wie in unserer Krefelder Zieherei. Gefertigt werden aus diesem Material u. a. Achsen, Wellen, Bolzen, Nieten, Schrauben, Antennen für Autoradios, Webdrähte für Metalltücher, Fahrradspeichen, Federn, rostfreie Kugellager, rostfreie Nadellager. Um zwei Spezialitäten hat man sich in den Fertigungsstätten an der Volme besonders bemüht, das sind Federdrähte und Heizleiter. Das bedeutet eine interessante Ergänzung und Erweiterung des bisherigen DEW-Programms. Die Bedeutung des Drahtzugs in Dahlebrück, der in Zukunft für bestimmte Sparten besonders ausgebaut werden soll, wird vor allem im Bereich der Spezialzeugnisse und in der Beweglichkeit liegen, die es ermöglicht, kleinere Losgrößen schnell zu liefern. Die Betriebsabteilung Dahlebrück wird, um es volkstümlich auszudrücken, so etwas wie die Feuerwehr der größeren Mutter in Krefeld sein.



Die Stabstahlzieherei

Die Stabstahlzieherei war zwar bisher schon über die Betriebsleitung mit der Drahtzieherei verbunden, arbeitete aber sonst von ihr getrennt mit eigenem Fabrikationsablauf und eigenen Betriebsbüros. In Zukunft wird sie auch organisatorisch mit der Drahtzieherei ein Ganzes bilden.

Der Abmessungsbereich für Stabstahl liegt zwischen 14 und 60 mm. Durch die Inbetriebnahme der neuen kombinierten Ziehrichtmaschine, über die wir schon im vorigen Abschnitt berichteten, wird sich die untere Begrenzung nach oben verschieben.

Das Programm ist ausschließlich auf Rostfrei abgestellt und unterteilt sich in Rund, Vierkant, Flach und Sonderprofile. Hergestellt werden daraus Achsen, Schrauben und Wellen für den gesamten Maschinenbau, wo korrosionsbeständige Teile notwendig sind. Eine wichtige Spezialität von Dahlebrück sind gezogene Schaufeln für Dampf- und Gasturbinen, die (im Gegensatz zu Produkten unseres Remscheider Werkes) als Halbzeug an die Kunden geliefert werden.

520 Mitarbeiter

520 Mitarbeiter sind in der Betriebsabteilung Dahlebrück (einschl. Rummenohl) tätig. Be-

triebsleiter Ing. Martin Gottschalk (38) für die Schmalbandfertigung und Dipl.-Ing. Manfred Steinsträßer (37) für die Ziehreibetriebe sind qualifizierte Fachleute, die mit ihren Assistenten, Meistern und Vorarbeitern die Verantwortung tragen. Der größte Teil der Mitarbeiter stammt aus der näheren Umgebung, die meisten sind echte Sauerländer. Ihre Sprache ist breit und wohl auch etwas kantig, dafür sind ihre Hände um so wendiger. Ihr Geschick für technische Dinge ist bekannt. Hinzu kommen Fleiß, Treue zur Aufgabe, Rechtlichkeit und ein realer Sinn für Notwendigkeiten.

So ist denn auch die Umstellung auf die neue Situation auf keine nennenswerten Schwierigkeiten gestoßen, zumal sie innerhalb der Mitarbeiterschaft sorgsam und vertrauenswürdig vorbereitet worden war. Die Geschäftsführung hat in zahlreichen Gesprächen und Belegschaftsversammlungen frühzeitig das Für und Wider des Zusammenschlusses mit dem großen Partner DEW erörtert. Da sie von dieser Neuordnung selbst überzeugt war, hat sie die Tatsachen sinnvoll vertreten.

„Bei uns ist alles klar, woll“

Übrigens, Obermeister Otto Kumpmann, ein Mitarbeiter, der Ende März sein 50jähri-

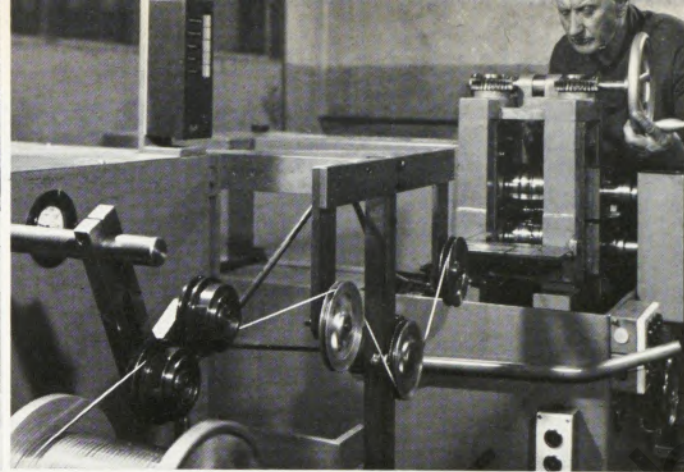
ges Arbeitsjubiläum feiern konnte, meint kurz und bündig zu diesem ganzen Fragenkomplex: „Bei uns (Belegschaft) ist alles klar, woll.“

Aus der Sicht des Betriebsrates

Bisher bestimmte das Betriebsverfassungsgesetz allein das Verhältnis von Belegschaft und Betriebsleitung, von jetzt ab wird die Montanmitbestimmung zusätzliche Akzente setzen.

Betriebsratsvorsitzender Egon Krimmel





linke Seite:

oben: Einzelzüge Federstahlfertigung
(Ulrich Solloch)

darunter: Ziehen von Feindraht an der Henrich-Mehrfachziehmaschine (Hans Ulrich Wetzel)
Spulaggregate, im Hintergrund
Feindraht-Durchlaufglühofen

rechte Seite:

oben links: Umspulerei für Heizleiterdrähte
(Meister Günther Hügel und Mitarbeiterinnen)

oben rechts: Flachdraht-Walzgerüst

(Vorarbeiter Hugo Neuhaus)

unten links: Ziehbank

für Turbinenschaufelprofile (Kurt Eiden)

unten rechts: Fertigungskontrolle

Turbinenschaufelprofile

(Gruppentführer Walter Eckhardt)

Betriebsratsvorsitzender Egon Krimmel (56) unterstreicht in einem kurzen Gespräch während der Betriebsbesichtigung, daß es keine wesentlichen Schwierigkeiten gegeben hat. Sorgen, die zu Anfang aufkamen, konnten durch offene Aussprachen schnell behoben werden. Natürlich gibt es einige Umstellungen — auch im sozialen Bereich. Aber insgesamt gesehen, überwiegen die Vorteile, jetzt einem Großunternehmen der Montanmitbestimmung anzugehören, bei weitem einzelne Nachteile, zumal brauchbare Kompromisse gefunden werden konnten. „Ich glaube, daß wir im ganzen gut fahren werden“, sagt uns Betriebsratsvorsitzender Egon Krim-

mel, „das gilt insbesondere für die Lohnempfänger, die jetzt in den Vorteil des 13. Monatsverdienstes kommen, der als tarifliche Sonderzuwendung mehr bringt als das bisherige Urlaubsgeld und andere freiwillige Vergünstigungen. Sorgen haben wir eigentlich nur, daß wir genügend junge Mitarbeiter als Nachwuchs kriegen.“ Diese Sorge unterstreicht auch Dipl.-Ing. Lipinski, der im übrigen betont, daß zwischen Betriebsleitung und Betriebsrat eine gute, verständnisbereite und vertrauensvolle Zusammenarbeit besteht.

Später mehr

Es gäbe — auch bei einem so kurzen Besichtigungsgang durch die Arbeitsstätten in Dahlebrück und Rummenohl noch vieles zu berichten, aber das mag späteren Beiträgen vorbehalten bleiben, wenn der Eingliederungsprozeß völlig abgeschlossen ist. Als Themen dafür bieten sich schon jetzt an der Instandhaltungs- und Anlagenentwicklungsbetrieb, der auch bei Neukonstruktionen hervorragende Arbeit leistet, oder die Stahltechnologie mit ihren interessanten Prüfverfahren vor allem auf dem Gebiet der Heizleiter-Technik.

Volmewasser spielt mit

Wir wollen hier nur noch darauf hinweisen (auch darüber kann später ausführlicher be-

richtet werden), daß das Volmewasser in Dahlebrück eine bedeutende Rolle spielt. In eigenen Aggregaten wird mit seiner Hilfe etwa 10 % der benötigten Strommenge erzeugt. Und was vielleicht noch wichtiger ist, das Brauchwasser wird fast hundertprozentig der Volme entnommen. Es wird vor dem Eintritt in das Leitungsnetz in eigenen Aufbereitungsanlagen gereinigt und später, bevor es wieder der Volme zufließt, in Neutralisationsanlagen aufbereitet. So kommt es, daß hier Industrierwasser sauberer in den Fluß zurückgelangt, als es entnommen wurde. Im Zeichen des Kampfes gegen Umweltverschmutzung eine lobenswerte Tatsache.

Gemeinsame Aufgaben

Dieser Bericht sollte eine erste Bekanntschaft mit der neuen Betriebsabteilung der DEW im Sauerland vermitteln. Er sollte aber auch den von der Firma C. Kuhbier & Sohn zu uns gekommenen Mitarbeitern zeigen, daß ihre Arbeit auch im Großunternehmen DEW bedeutungsvoll ist. Es wird noch eine Zeitlang dauern, bis die Verbindung für beide Seiten selbstverständlich und organisch ist. Aber dieser Tag wird kommen zum Nutzen des Gesamtunternehmens. In dieser Gewißheit grüßen wir die neuen DEW-Mitarbeiter mit einem herzlichen Glückauf für die gemeinsamen Aufgaben.

Mensch und Arbeit eins

Jubililarfeier
1971



Vorstandsvorsitzender Dr. Connert gratuliert zusammen mit den Remscheider Werksleitern Dr. Holtschmit und Dr. Voigtländer den 50jährigen Remscheider Jubilaren Willi Hasselkuß und Hubert Wilhelm

Kaum einer wird zu Beginn des Arbeitslebens an sein Jubiläum denken. Aber mit den Jahren, wenn immer wieder der eine oder andere aus dem Kollegenkreis auf eine 25-, 40- oder gar 50jährige Bindung an die Arbeitsstätte zurückblicken kann und diese Tatsache ihre offizielle Würdigung findet, wird sich das ändern. Zunächst werden Gedanken an das eigene Jubiläum zwar immer noch nur Randerscheinungen sein. — Ob ich diesen Tag erreiche? Wie wird es sein, wenn ich einmal soweit bin? — Aber je näher das Jubiläum rückt, um so mehr Bedeutung erlangt es. Schließlich wird man persönlich Wert darauf legen, es zu erreichen. Das gilt nicht nur für die 40- oder 50jährigen Jubiläen, das gilt schon für die 25jährigen.

Dabei ist es durchaus nicht so, daß die Geldzuwendungen und äußeren Ehrungen für die angehenden Jubilare entscheidend sind, wenn sie auch eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Immerhin erhalten die Arbeitsjubilare bei DEW eine ganze Reihe von Sonderzuwendungen, die gegenüber der Praxis vergleichbarer Unternehmen be-

sonders großzügig genannt werden dürfen. Wichtiger aber ist doch, daß der Wunsch, das Jubiläum zu erreichen, bei den allermeisten Mitarbeitern nicht nur von diesen positiven Begleitscheinungen bestimmt wird, sondern eine Angelegenheit der persönlichen Einstellung zur Arbeitsaufgabe und Arbeitsatmosphäre ist.

Die Fähigkeiten, die man sich im Lauf der Berufsjahre auf seinem speziellen Arbeitsgebiet erworben hat (das gilt auch heute noch in einer Zeit, die oft Änderungen im beruflichen Bereich mit sich bringt), führen zu einer Bestätigung der persönlichen Leistung, zu einer inneren Befriedigung, die den ganzen Menschen beeinflußt und ihm ein Wertgefühl gibt, das er nicht missen möchte.

Doch nun zu unserer Jubililarfeier 1971.

63 Jubilare, darunter 2 fünfzigjährige, 20 vierzigjährige und 41 fünfundzwanzigjährige, waren mit ihren Ehefrauen anwesend, als am Sonnabend, dem 3. April, in Haus Blumenthal in Krefeld die diesjährige Jubililarfeier durchgeführt wurde.



Der Leiter unseres Bochumer Werkes, Dr. Nickel, gratuliert einem Bochumer Jubilar

Die Bilder auf nebenstehender Seite geben einen Eindruck von der guten Stimmung, die auch in diesem Jahr wieder auf der DEW-Jubililarfeier herrschte

Der äußere Rahmen war wie immer festlich. Unsere Werksgärtnerei hatte sich wieder große Mühe gegeben, den Räumen ein frühlingfrohes Aussehen zu geben. Die DEW-Gesangsabteilung Krefeld unter der Leitung von Musikdirektor Werner Marx stellte mit ernsten und heiteren Liedern erneut ihr großes Können unter Beweis. Ein gutes, reichhaltiges Abendessen sorgte für das leibliche Wohl. So wurde auch diese Feier, in der Pelle Jöns als Komiker, Reni Hemeri mit gekonnten magischen Spielen und die Künstler der Städtischen Bühnen Krefeld, Johanna-Lotte Fecht, Karlheinz Moos, Alfred Stark und Karlheinz Voß für die Abendunterhaltung sorgten, zu einem angenehmen Erlebnis für alle Teilnehmer. Bis 1 Uhr spielte die Kapelle Willy Stümges zum Tanz. Erst danach traten die meisten ihren Heimweg an. Im Mittelpunkt der ersten Feierstunde stand die Rede von Arbeitsdirektor Bernhard Boine, in der er unter dem Thema „Mensch und Arbeit“ das Schaffen und den Einsatz der Jubilare ehrte.

„Für Sie, meine lieben Jubilare“, so sagte er wörtlich, „hat die Treue zum Werk zu einer Bindung geführt, die Arbeit und Privatatmosphäre weitgehend eins werden ließ. Daraus ist eine Leistung erwachsen, auf die Sie mit Stolz und Freude zurückblicken dürfen, eine Leistung, die den erfolgreichen Weg unseres Unternehmens begleitet und mitgetragen hat.“



In seinem Dank an die Jubilare schloß er den Dank an die Ehefrauen ein, die den Berufsweg ihrer Männer durch häusliche Pflichterfüllung und Anteilnahme erfolgreich unterstützt haben.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen entwickelte er Gedanken, die sich mit dem Begriff Arbeit beschäftigten. Zwei Dinge hob er besonders hervor. Einmal die Bindung, die zwischen den körperlichen und geistigen Anforderungen, die die Arbeit stellt, und ihren seelischen Anforderungen besteht, und zum anderen die Feststellung, daß jede Arbeit zur Erzielung eines Ertrages dient.

Zum ersten wies er darauf hin, daß man an seiner Arbeitsaufgabe innerlich beteiligt sein muß, wenn sie nutzbringend durchgeführt werden soll. „Erst dann, wenn ein Gleichgewicht besteht zwischen der Aufgabe und der Freude an ihrer Lösung, erst dann erhält die Arbeit ihren wirklichen Sinn.“

Daß die Arbeit der Erzielung eines Ertrages diene, müsse das Ziel der gemeinsamen Anstrengungen in jedem Unternehmen sein, hob er als zweiten wichtigen Gedanken hervor. „Dieser Ertrag, nennen wir ihn meinetwegen Ergebnis oder Gewinn, ist notwendig, um sich in unserer Wirtschaftsordnung, die große Chancen, aber auch große Risiken in sich birgt, erfolgreich zu behaupten. Aus den Erträgen müssen die Investitionen über Abschreibungen oder über Kredite, deren Amortisation und Verzinsung ebenfalls erwirtschaftet werden müssen, zur Sicherung der Existenz von morgen und übermorgen finanziert werden können. Nur dasjenige Unternehmen, das positive Ergebnisse erzielt, kann den immer härter werdenden Kampf um seine Marktstellung bestehen. Das ist entscheidend auch für seine Mitarbeiter.“

DEW habe in den vergangenen Jahrzehnten eine solche Politik konsequent verfolgt. In diesem Zusammenhang nannte Arbeitsdirektor Boine einige Zahlen, die diese Tatsache eindrucksvoll unterstreichen, aber auch nachweisen, wie sehr die gesamte Belegschaft an dem finanziellen Erfolg teilgenommen hat.

So wies er nach, daß in den letzten 20 Jahren 691 Millionen DM Abschreibungserträge erwirtschaftet worden sind, die restlos zur Ausweitung und Zukunftssicherung des Unternehmens eingesetzt wurden. Über diesen hohen Betrag hinaus seien über 300 Millionen DM Kredite zusätzlich aufgenommen worden. In derselben Zeit seien an die Mitarbeiter 2 Milliarden 697 Millionen DM für Löhne und Gehälter sowie gesetzlichen und freiwilligen Sozialaufwand gezahlt worden.

Die Jubilare bat er abschließend, auch weiterhin Basis und Rückgrat der Belegschaft zu bleiben und als gutes Beispiel ein beeindruckendes Vorbild zu sein.

Die Bedeutung des Gewinns

für die Existenz eines Unternehmens und die Sicherheit der Arbeitsplätze

In letzter Zeit wurde im Zusammenhang mit der Lohndiskussion der „Profit“ der Unternehmen oft und ausgiebig zitiert. Man könnte meinen, hier sei man endlich auf den so lange gesuchten Dukatenesel gestoßen, der uns aller Zukunftssorgen enthebt. Wie sieht es damit in Wirklichkeit aus? —

Wenn ein Unternehmen keinen Gewinn macht, wenn es mit Verlust arbeitet, geht es über kurz oder lang in Konkurs — das leuchtet auch dem kaufmännischen Laien ein. Mit dem Konkurs gehen aber nicht nur die Vermögenswerte der Kapitaleigner verloren, sondern auch — und das empfinden wir in der sozialen Marktwirtschaft als viel schwerwiegender — die Arbeitsplätze der dort Beschäftigten. Nicht selten wird allein aus diesem Grund versucht, ein Unternehmen, das mit Verlust arbeitet, durch staatliche Hilfe über Wasser zu halten. Aber auch der Staat kann sich einen dauernden Verlustträger nicht leisten, den er ja mit dem Geld der Steuerzahler subventionieren muß. Auf die Dauer werden sich die Steuerzahler einen solchen Zustand nicht gefallen lassen, und das würde bedeuten, daß ein solches Unternehmen vom Markt verschwinden müßte mit allen Folgen für die in ihm tätigen Menschen und ihre Familien.

Ebenso schwerwiegend ist es aber, wenn das Unternehmen nicht ausreichend Gewinne macht — und dieses „ausreichend“ ist oft leider mehr, als selbst manche Unternehmen sich klarmachen wollen. Deshalb müssen wir uns über die Funktion des Gewinns klar werden.

Im Hinblick auf den Markt steht ein Unternehmen stets vor zwei Aufgaben, von deren Lösung sein Erfolg abhängt: Einmal müssen den Kunden jederzeit die Waren angeboten werden können, die sie gerade verlangen; und zum anderen muß das Unternehmen im Hinblick auf Qualität und Kosten konkurrenzfähig bleiben. Da ein Unternehmen nie allein im Markt ist, kann es sich zu keiner Zeit mit dem Erreichten zufriedengeben, sondern muß immer darauf bedacht sein, im Wettbewerb weiterbestehen zu können. Seine Produkte müssen also laufend verbessert und für die Entwicklung der Produktionsverfahren und Forschungsaufgaben große Summen ausgegeben werden. Durch einen gesteigerten Absatz gilt es, die Kosten für jede produzierte Einheit möglichst gering zu halten, um durch bessere Kosten-Erlösspannen die notwendigen Gewinne zu erzielen oder, wenn



Dr. Oskar Janson
Vorstandsmitglied der DEW

die Konkurrenz dazu zwingt, den Preiskampf erfolgreich zu bestehen.

Die Ausweitung eines Unternehmens, die naturgemäß mit einer solchen Politik verbunden ist, läßt sich aber nur mit gesteigertem Finanzeinsatz bewältigen. Größere Anlagen erfordern größere Investitionen, größerer Umsatz erfordert größere Lagerhaltung, ein vergrößerter Kundenkreis erhöht die Summe der ausstehenden Forderungen. Für all dies muß das Unternehmen dauernd an seine Kreditgeber herantreten — seien es die Banken, sei es der Kapitalmarkt, auf dem alte und neue Aktionäre oder Käufer von Anleihen gesucht werden.

Die Anleger sind aber nur dann bereit, Geld herzugeben, wenn sie eine vernünftige Rendite erzielen können. Auch bei den Arbeitnehmern bestehen über diese Rendite durchaus konkrete Vorstellungen. Die Banken haben berichtet, daß sie im Zusammenhang mit der Einführung der tariflichen vermögenswirksamen Leistungen erstaunt waren, wie zielbewußt die Arbeitnehmer nach der rentabelsten Anlageform gesucht haben. Es ist kaum anzunehmen, daß es irgendeinem Geldinstitut gelungen ist, Arbeitnehmern Geldanlagen schmackhaft zu machen, um damit die Arbeitsplätze ihrer Kollegen zu sichern, wenn sie keine vernünftige Rendite bringen.

Der Gewinn dient nun nicht nur der Ausschüttung an die Kapitalgeber, sondern auch der Selbstfinanzierung des Unternehmens. Nur ein Teil der Gewinne kann ausgeschüttet werden, während ein anderer Teil zur Stärkung der Rücklagen zurückbehalten wer-

den muß. Hier kommen dann die falschen Vorstellungen über die „Profite“ der Wirtschaft zustande. Auf die Frage, wem ein solcher einbehaltener Gewinn zugute kommt, gibt es nur **eine** Antwort: Er dient der Stärkung des Unternehmens und damit der Sicherung der Arbeitsplätze.

In diesem Zusammenhang kommt auch den Abschreibungen große Bedeutung zu. Sie dienen nicht, wie häufig angenommen wird, der Stärkung des Unternehmens, sondern der Erhaltung der Substanz eines Unternehmens. Abschreibungen müssen zunächst einmal verdient werden und dann in vollem Umfang verwendet werden, um schrottreife oder technisch und wirtschaftlich veraltete Anlagen ersetzen zu können.

Da die Abschreibungen jedoch lediglich vom Anschaffungswert der Anlagen berechnet werden können, lassen die Wiederbeschaffungspreise der Anlagen deren Anschaffungspreise in inflationären Zeiten weit hinter sich. Auch um den so entstehenden Substanzverlust auszugleichen, muß die Selbstfinanzierung des Unternehmens einspringen.

Das ständige Bemühen, mit der technologischen Entwicklung Schritt zu halten, ist nicht ohne Gefahren. Welche Kosten und Risiken damit verbunden sind, hat uns im vergangenen Frühjahr die Situation bei Rolls Royce vor Augen geführt. Auch die DEW haben erhebliche Aufwendungen für die Entwicklung der Rolls Royce-Triebwerke geleistet. Hätten wir dies nicht getan, würde man uns möglicherweise in späteren Jahren vorwerfen, den Anschluß an den technischen Fortschritt verpaßt und damit das Kapital unserer Aktionäre und die Arbeitsplätze unserer Mitarbeiter gefährdet zu haben.

Ein Unternehmen ist daher gezwungen, einen Gewinn zu erarbeiten, der es ihm gestattet, solche Risiken tragen zu können, ohne dadurch das Gleichgewicht zu verlieren. Ein Unternehmen, dem das nicht mehr möglich ist, das wegen nicht ausreichender Erträge darauf verzichten muß, dem technologischen Fortschritt zu folgen, gefährdet seine Existenz und damit auch — jedenfalls auf längere Sicht — die Arbeitsplätze seiner Mitarbeiter.

Gerade aus der Sicht der Belegschaft muß der „Gewinn“ in einem anderen Licht gesehen werden, als es in der öffentlichen Polemik allzugern geschieht. Der Gewinn dient der Rentabilität und die Rentabilität liegt im Interesse des Ganzen.

(aus dem Vorstandsbericht anläßlich der Betriebsrätetagung)

Neuordnung der DEW

Die Strukturänderungen der letzten Monate, die durch die Eingliederung der Firmen Carp & Hones sowie Kuhbier & Sohn und die Ausgliederung der Wälzlagerrohr-Gesellschaft im Zuge der Arbeitsteilung Thyssen — Mannesmann eingetreten sind und mit der Gründung der Service-Gesellschaft zum kommenden 1. Oktober fortgesetzt werden, machen eine Neuordnung unseres Unternehmens notwendig. Sie erfordert im Laufe dieses und des nächsten Geschäftsjahres einige gesellschaftsrechtliche Veränderungen, die allein den Unternehmensstatus betreffen und keine Auswirkungen auf die Belegschaften und ihre Arbeitsverhältnisse haben.

Im einzelnen sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

Zunächst werden die Betriebe von DEW in eine gesonderte Gesellschaft, die DEW GmbH, eingebracht, die auch die Belegschaften übernimmt. Lediglich das Werk Dortmund und seine Belegschaft verbleiben für eine kurze Übergangszeit noch bei der Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft und gehen dann ebenfalls auf die DEW GmbH über.

Organe, Vertretungsrecht und Verantwortungsbereiche bei DEW/neu sind genau so aufgebaut wie bei DEW/alt. DEW/neu wird nach aktienrechtlichen Grundsätzen ge-

führt, d. h. die Rechte von Geschäftsführung und Aufsichtsrat werden in gleicher Weise gewährleistet, als wenn es sich um Vorstand und Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft handeln würde. Ebenso werden die Rechte der Belegschaft und die bestehende Betriebsverfassung nicht verändert.

Es ist vorgesehen, daß die ATH mit der Alt-Gesellschaft einen Verschmelzungsvertrag abschließt, durch den das Vermögen der Alt-Gesellschaft auf die ATH übertragen wird.

Nach Durchführung dieser Transaktion wird DEW/neu wieder in der bisherigen Form der Aktiengesellschaft weitergeführt.

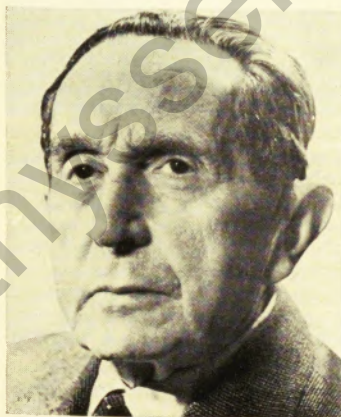
Durch diese gesellschaftsrechtlichen Änderungen wird sich für die Mitarbeiter und ihre Vertretungen, die Betriebsräte, nichts ändern. Es ist sichergestellt, daß auch auf der Aufsichtsratsebene keine Änderungen eintreten.

Die Betriebsräte als Vertreter der Belegschaft sind in zwei Betriebsrätetagungen am 21. 5. und 9. 6. 1971 über die formellen Einzelheiten des gesamten Vorgangs durch den DEW-Vorstand und die IG Metall unterrichtet worden.

Kurzmeldungen

BLICK NACH DRAUSSEN

Wirtschaft - Technik - Soziales



Prof. Dr. Paul Schwarzkopf †

Am 27. Dezember vergangenen Jahres ist Prof. Dr. Paul Schwarzkopf, der Seniorchef der Metallwerk Plansee AG, nach längerer Krankheit im Alter von 85 Jahren verstorben.

Zwischen DEW und der Metallwerk Plansee AG haben seit rd. 40 Jahren enge und freundschaftliche Beziehungen — von 1939 bis 1945 sogar ein Zusammenschluß der Werke — bestanden. Die bahnbrechenden Forschungsarbeiten des Verstorbenen auf dem Gebiet der Pulvermetallurgie haben die Entwicklung unseres Titanit-Programms wesent-

lich beeinflusst und gefördert. Titanit wurde im Metallwerk Plansee erstmalig im Jahre 1930 hergestellt. Als Abschiedsgruß an den Verstorbenen mögen hier die Worte stehen, die Dr. Heinz Gehm, der Ehrenvorsitzende unseres Aufsichtsrates, an seinem Grab gesprochen hat.

„Du warst ein Mensch in voller Bedeutung. Und dieses Menschentum hat Dich befähigt nicht nur zu Deinen außerordentlichen Leistungen, nicht nur dazu, daß Du Freunde gefunden hast, daß Du wußtest, wie Du Deine Mitarbeiter gewinnst, wie Du sie zusammenhältst, was Du ihnen zumuten kannst und wie Du

Dich gegenüber Deiner Belegschaft zu verhalten hast. Du warst auch Mensch genug, um die vielen Schicksalsschläge tapfer und gelassen hinzunehmen. Wenn wir Dich jetzt zur ewigen Ruhe bestatten, wünschen wir Dir, daß Du im Jenseits die Ruhe finden mögest, die das Leben Dir zu keinem Augenblick gewährt hat.“

Ausländerbeschäftigung Anfang 1971

Ende Januar 1971 waren in der Bundesrepublik insgesamt 1963 500 Ausländer beschäftigt. Damit liegt ihre Zahl um 388 500 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Industrieschau in Hannover beendet

Nach Berechnung der Messeleitung lag die Zahl der Besucher zwar mit 540 000 um 72 000 unter dem Vorjahr. Doch hat sich der Anteil der Fachinteressenten auf Kosten der „Sehleute“ deutlich erhöht. Die Zahl der ausländischen Besucher betrug 60 000. Besonders günstig haben der Maschinenbau, die Elektrotechnik sowie die Stahl- und Eisenindustrie in Hannover abgeschnitten.

Jahr des jungen Arbeitnehmers

Der DGB hat 1971 zum „Jahr des jungen Arbeitnehmers“ proklamiert. Er hat damit zum Ausdruck ge-

bracht, wie wichtig ihm die beruflichen und gesellschaftlichen Probleme der berufstätigen Jugend sind. Die Forderung nach mehr und nach besserer Bildung gilt jedoch nicht nur für einen bestimmten Lebensabschnitt; sie gilt heute gleichermaßen für die Erwachsenen.

Mehrausgaben der gewerblichen Berufsgenossenschaften

Nach vorläufigen statistischen Ergebnissen betrugen die Gesamtausgaben der gewerblichen Berufsgenossenschaften im Jahre 1970 3,660 Milliarden DM. Das waren 179 Mio DM oder 5,1 v. H. mehr als 1969.

Ferien in den EWG-Ländern

Da viele unserer Mitarbeiter ihren Urlaub im Ausland verleben, ist eine Übersicht über die Feriendaten in den Urlaubsländern sicher nicht uninteressant. Wir geben daher eine Übersicht über die Sommerferien in den EWG-Ländern.

Frankreich:	Sommerferien	30. 6. — 13. 9.
Luxemburg:	„	17. 7. — 14. 9.
Belgien:	„	26. 7. — 3. 9.
Niederlande:	„	26. 6. — 15. 8.
Italien:	„	1. 7. — 30. 9.

BLICK NACH DRINNEN

Mitteilungen aus dem Konzern

Thyssen-Messehaus in Hannover

Die ATH und weitere Unternehmen der Thyssen-Gruppe haben in diesem Jahr erstmalig in dem neuen Thyssen-Messehaus ausstellen können. Nachdem im vergangenen Jahr das alte Haus „Thyssenstahl“ an der Stahlstraße durch Brand zerstört wurde, entstand zwischen den Hallen 17 und 18 gegenüber dem Messe-Informationspavillon in knapp einjähriger Planungs- und Bauzeit das neue Thyssen-Messehaus.

Die Gestaltung und Durchführung des Projekts lag in den Händen der Architekten Hentrich, Petschnigg und Partner, Düsseldorf, die neben zahlreichen bekannten Bauwerken im In- und Ausland auch das Thyssen-Hochhaus in Düsseldorf errichtet haben.

Das in Stahl erbaute neue Messehaus, bei dem weitgehend Erzeugnisse der Thyssen-Gruppe verwendet wurden, besteht aus zwei parallel versetzten Obergeschoßtrakten, die das verglaste Erdgeschoß stützungsfrei überkragen. Während das Erdgeschoß ausschließlich Ausstellungszwecken dient, befinden sich im Untergeschoß Räumlichkeiten für Tagungen und Vortragsveranstaltungen, im Obergeschoß Empfangs- und Besprechungsräume.

Das neue Messehaus ist ein Beispiel dafür, wie durch konstruktiven Stahlbau und gleichzeitiger Verwendung von Standardbaumaterialien kurzfristige Planungen und Bauausführungen möglich werden.



Dr. Heinrich Troeger wurde 70

Am 4. März konnte Dr. Heinrich Troeger seinen 70. Geburtstag feiern. Als sogenannter 11. Mann, der das Vertrauen beider Seiten besitzt, des Kapitals und der Arbeit, gehört er seit 1960 unserem Aufsichtsrat an.

Dr. Troeger wurde 1901 in Zeitz, in der ehemaligen Provinz Sachsen, geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums studierte er Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Breslau, Würzburg und Halle. In Breslau promovierte er zum Dr. jur. Bis 1945 war er als Fachanwalt für Devisen- und Steuerrecht in Berlin tätig, nachdem er 1933 aus politischen Gründen seine Verwaltungslaufbahn aufgeben mußte. Nach dem Krieg kam er bald als Ministerialdirektor zunächst in das Hessische Finanzministerium, dann in der gleichen Eigenschaft in das Finanzministerium von Nordrhein-Westfalen. 1951 wurde er Staatsminister der Finanzen in Hessen, am 1. Oktober 1956 Präsident der Landeszentralbank von Hessen und am 1. Januar 1958 Vizepräsident der Deutschen Bundesbank. Diese äußeren Daten bekunden einen überaus erfolgreichen Lebensweg. Der Persönlichkeit, die hinter ihnen steht, werden sie jeweils nur sehr unvollkommen gerecht. Hier

wären Worte angebracht wie Hüter der Währung, mutiger Reformen, leidenschaftlicher Politiker und Freund der Künste. Aber auch sie genügten nicht, denn ein entscheidender Charakterzug würde auch dann noch fehlen, gemeint ist seine sozialbewußte Menschlichkeit. Sie soll hier ganz besonders hervorgehoben werden.

Zu seinem 70. Geburtstag gratulieren wir nachträglich sehr herzlich mit dem Wunsch, daß Dr. Troeger noch viele glückliche Lebensjahre vergönnt sein mögen.



Werner Schaefer †

Nach längerer Krankheit, aber doch plötzlich und unerwartet, verstarb am Pfingstmontag während eines Erholungsaufenthalts in Höxter Werner Schaefer, der 18 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1968 verantwortliche Stellungen im Dienst unseres Unternehmens innegehabt hatte. Als Leiter der Verkaufsabteilung Werkzeugstahl, beim Aufbau der Verkaufsstelle München, als Verkaufsleiter in Werdohl und schließlich als Verkaufsstellenleiter in Lüdenscheid hat er die ihm übertragenen Aufgaben mit Umsicht und großem Sachkönnen erfüllt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.



Großes Bundesverdienstkreuz für Dr. Brandi

Dr. mont. Hermann Th. Brandi, Vorstandsmitglied der ATH und Aufsichtsratsmitglied der DEW, wurde am 18. Mai durch den nordrhein-westfälischen Landesminister Figgen im Auftrag des Bundespräsidenten das Große Bundesver-

dienstkreuz in Anerkennung seiner Verdienste um den sozialen Frieden überreicht. Der Minister betonte dabei, daß die Tarifaussensetzungen am **Verhandlungstisch** geführt und gelöst worden seien. Herzlichen Glückwunsch!



Prof. Dr.-Ing. Bungardt
60 Jahre

Am 4. Juni wurde Professor Dr.-Ing. Karl Bungardt 60 Jahre alt. Da er Ende Juni aus Gesundheitsrücksichten seinen Aufgabenbereich als Leiter des Forschungsinstituts niederlegt, wollen wir den Geburtstagsglückwunsch mit einer kurzen Rückschau auf seine jahrzehntelange, verantwortungsvolle Tätigkeit verbinden.

Als er 1949 seine Arbeit bei DEW begann, lag die deutsche Edelstahlindustrie durch die Kriegseinwirkungen weitgehend am Boden, das Schicksal bis dahin erstklassiger Forschungsstätten war ungewiß. Die Aufgabe, die Professor Bungardt gestellt wurde, lautete daher: bei DEW eine Forschungsstätte aufbauen, die zum Nutzen der Wissenschaft und des Unternehmens entscheidende Beiträge für eine erfolgreiche Zukunft der Edelstahlindustrie erarbeiten sollte. Für diese Aufgabe verfügte Professor Bungardt über eine 11jährige Erfahrung als wissenschaftlich-technischer Mitarbeiter der Krupp'schen Stahlzentrale.

Aus kleinen und bescheidenen Anfängen hat sich unter seiner Leitung das DEW-Forschungsinstitut zu seiner heutigen internationalen Bedeutung entwickelt. Die DEW-Technischen Berichte, deren 11. Band inzwischen erschienen ist, sind eine international weithin anerkannte Zeitschrift, die überall außerordentliche Beachtung findet. Daneben geben 13 Veröffentlichungsbände von Originalarbeiten einen nachhaltigen Eindruck von der technisch-wissenschaftlichen Bedeutung der Arbeit unseres Forschungsinstituts. 40 Mitarbeiter haben in den Jahren von 1948 bis heute promoviert, auch das sollte nicht vergessen werden.

Schwerpunkte der Forschungsarbeit lagen nach dem innerstrukturellen und organisatorischen Aufbau der ersten Jahre in der Breite der metallkundlichen und metallurgischen Forschung in Richtung auf die Produktionsmöglichkeiten — insbesondere der für DEW maßgeblichen Erzeugnisse. Die Entwicklung von Werkstoffen für den chemischen Sektor, für die Luft- und Raumfahrt und für die Kernenergie hat dabei eine große Rolle gespielt. Auf dem metallurgischen Sektor muß die Vakuummetallurgie erwähnt werden; war es doch bei DEW, wo in kleinen Versuchsöfen schon sehr früh probeweise im Vakuum erschmolzen wurde. Die erhebliche Verbesserung des Oberflächenschutzes von Hochtemperaturwerkstoffen, die Entwicklungen auf dem Gebiet der chemisch beständigen Stähle, die Einführung des automatischen spektrochemischen Verfahrens für die Analysen und vieles andere mehr sind Mosaiksteine, aus denen sich ein Ganzes formierte, das als DEW-Forschungsinstitut in Kürze als zentraler Neubau seine Bedeutung auch äußerlich sichtbar präsentieren wird.

Professor Dr. Bungardt, der ehrenvolle Berufungen als Ordinarius an Hochschulen, aber auch im Bereich der öffentlichen wissenschaftlichen Verantwortung auf Landes- bzw. Bundesebene ausschlug — wenn man von einer Professur in der Fakultät für Bergbau und Hüttenwesen der Technischen Universität Clausthal absieht — hat 22 Jahre das Forschungsinstitut in Krefeld erfolgreich geleitet. Wenn er jetzt nach Vollendung seines 60. Lebensjahres diese Aufgabe aus Gesundheitsgründen niederlegt, kann er das in dem Bewußtsein tun, eine Forschungsstätte maßgeblich mit aufgebaut zu haben, die in unserem Unternehmen und für die Edelstahlindustrie von grundlegender Bedeutung ist.

Prof. Dr.-Ing. Karl Bungardt ist Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher und technischer Ausschüsse und Mitglied des Präsidiums der Deutschen Kommission für Weltraumforschung.

Unsere Geburtstagsgratulation verbinden wir mit herzlichen Wünschen für eine Besserung seiner Gesundheit. Mögen ihm trotz der gesundheitlichen Einschränkungen noch viele Jahre vergönnt sein, in denen er seinen persönlichen Interessen, die weit in die Bereiche Literatur und Kunst reichen, nachgehen kann.

Betriebsrätetagung 1971



Es ist schon Tradition geworden, daß sich die Betriebsräte aller Werke und Verkaufsstellen der DEW zu einer Frühjahrstagung in der Sportschule Duisburg-Wedau einfinden. Die Tagungsvoraussetzungen in Wedau sind ausgesprochen gut. Das gilt sowohl für die Tagungs- und Übernachtungsräume als auch für die ausgezeichnete Verpflegung und die Gesamtatmosphäre. Es ist schon angenehm,

wenn man sich in den Pausen zwischen anstrengenden Referaten und Diskussionen in der Parklandschaft dieser vorbildlichen Sportstätte entspannen kann. Im Mittelpunkt der Tagung 1971 standen drei Referate: der Vorstandsbericht zur Lage des Unternehmens, den erstmalig Vorstandsmitglied Dr. Janson gab, ein Vortrag des Leiters unserer Stahltechnologischen Zentrale, Direktor Franz

Hoffmann, über die Zukunft des Edelstahls und schließlich Ausführungen über die Entwicklung der Mitbestimmung und Betriebsverfassung von MdB Dr. Friedhelm Farthmann. Als kulturelle Veranstaltung — auch das ist eine gute Tradition — fand wieder ein Besuch der Ruhrfestspiele statt, bei dem Brechts Schauspiel „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ zu sehen war.

Die instruktive Tagung fand bei allen Teilnehmern — erstmalig gehörten auch die Betriebsräte der über Carp + Hones und Kubbier neu zu uns gekommenen Betriebsabteilungen dazu — starkes Interesse. Sowohl die sachliche Unterrichtung, die durch angeregte Diskussionen vertieft wurde, als auch der menschliche Kontakt untereinander haben der Arbeit unserer Betriebsräte wertvolle Impulse gegeben.



Leiter der Neubau-Abteilung

Von Jahresanfang 1971 an hat unsere Neubau-Abteilung nach der Pensionierung von Direktor Stelbrink in der Person von Dr. Martin Buch einen neuen Leiter erhalten.

Dr.-Ing. Buch, der am 23. 4. 1930 in Düsseldorf geboren wurde, hat in Weidenau im Siegerland sein Abi-

tur gemacht und anschließend an der TH Aachen Maschinenbau und Hüttenkunde studiert (Dipl.-Hauptexamen 1955). Eine Assistentenzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Walzwerks- und Verformungskunde folgte. In diesen Jahren hat er sich auf die Promotion zum Dr.-Ing. (1959) vorbereitet und daneben als beratender Ingenieur und Walzwerkschef in einem holländischen Walzwerk gearbeitet. Von 1960 bis 1964 war er als Entwicklungsingenieur bei Mannesmann-Meer in Mönchengladbach tätig und ein Jahr zum Studium in den USA. Nach einem zweijährigen Berufseinsatz bei den Edelstahlwerken Buderus (Wetzlar) kam er 1967 als Hauptabteilungsleiter für den Walzwerksbau zur DEMAG nach Duisburg. 1969 wurde er als stellvertretender Leiter der Neubau-Abteilung von DEW verpflichtet. Am 1. Januar 1971 hat er die Leitung der Neubau-Abteilung übernommen. Mehrere Buchveröffentlichungen auf dem Gebiet des Walzwerkswesens haben auch in der Öffentlichkeit auf die Arbeiten von Dr. Buch aufmerksam gemacht.

Arbeitsdirektor Boine besuchte Verkaufsstellen

Einmal in jedem Jahr besucht unser Arbeitsdirektor die Verkaufsstellen, um sich an Ort und Stelle über ihre besonderen Probleme unterrichten zu lassen und den Mitarbeitern Gelegenheit zu geben, im direkten Gespräch mit ihm spezielle Anregungen und Wünsche vorzutragen. Da diese Besuche nach Möglichkeit mit Belegschaftsversammlungen verbunden werden, findet eine Gesamtinformation statt, die die menschliche und soziale Bindung der Verkaufsstellen an das Unternehmen fördert.

Schon im letzten Mitteilungsblatt hatten wir von solchen Besuchen in den Verkaufsstellen Essen, Frankfurt und Remscheid berichtet. Inzwischen ist Arbeitsdirektor Boine auch in Stuttgart, Hamburg, München und Hannover gewesen. Ein Besuch in Nürnberg steht in Kürze auf dem Programm.

Als Beispiel für den Ablauf einer solchen Zusammenkunft mag hier ein Bericht stehen, der uns freundlicherweise von der Verkaufsstelle Stuttgart zugesandt wurde. In Einzelheiten kann es in jeder Verkaufsstelle etwas anders zugehen, insgesamt geht es immer um die unmittelbare Information im Gespräch zwischen Vorstand und Mitarbeitern.

Und nun der Bericht aus Stuttgart:

Schwäbische Vesper nach Unternehmensbericht

Arbeitsdirektor Boine besuchte unsere Verkaufsstelle anlässlich einer Belegschaftsversammlung am 30. April, an der auch die Mitarbeiter der Abteilung Sintermetalle teilnahmen. Der Versammlung selbst war eine Begrüßung am Arbeitsplatz vorausgegangen.

Nach einleitenden Begrüßungsworten von Verkaufsstellenleiter Willy Schönberg gab Arbeitsdirektor Boine einen umfassenden Bericht über das vergangene Geschäftsjahr und die gegenwärtige Lage des Unternehmens. Er dankte im Namen des Gesamtvorstandes für die guten Arbeitsleistungen aller Mitarbeiter. In seinen Ausführungen behandelte er auch die Frage des hohen Gastarbeiteranteils und stellte den Einsatz der Gastarbeiter als not-

wendige Hilfe zur Erreichung unserer Produktions- und Wirtschaftsziele heraus.

Die anschließende Diskussion bewies das lebhafteste Interesse der Mitarbeiter unserer Verkaufsstelle an den Planungen und der weiteren Entwicklung des Unternehmens.

Der Betriebsratsvorsitzende Erwin Wenck dankte für die interessanten und aufschlußreichen Ausführungen und schloß mit dem Zitat: „... auf uns, auf die Menschen wird es ankommen, welche Leistung erzielt und wieviel Leistung erwartet werden kann. — Menschen frei von Zwang, Menschen frei von Hunger, Menschen frei von Armut und Not, Menschen offen für das Schöpferische, das ist das Ziel, dem wir unsere Arbeit widmen.“

Nach einem sehr gemütlichen Zusammensein, in dessen Verlauf eine schwäbische Vesper (hausgemachte Wurstplatte mit Beilagen und Bauernbrot) gereicht wurde, verab-

schiedete sich der Arbeitsdirektor. Sicherlich werden die Mitarbeiter der Stuttgarter Verkaufsstelle noch gerne an diesen Nachmittag zurückdenken, der letztlich der Stärkung der Urteilsfähigkeit über das Unternehmen und dem Zusammengehörigkeitsgefühl gedient hat.

DEW in Hannover

Während der Hannover-Messe haben über 58 000 Besucher und Interessenten unserem Messepavillon einen Besuch abgestattet. Die DEW-Ausstellung 1971 stand unter dem Motto „Unterwegs mit DEW“. Es sollten vor allen Dingen die vielfältigen Möglichkeiten des Einsatzes von DEW-Erzeugnissen für Schiene und Straße, Luft- und sogar Welt-raum herausgestellt werden. Daß dies gelungen ist, war die einhellige Meinung aller Besucher. Nicht zufällig schrieb eine Zeitung: „Ein Star unter den Ausstellern der Hannover-Messe ist die Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft, Krefeld, die in diesem Jahr optisch ihre Zulieferposition auf dem Verkehrssektor unterstreicht.“

Unter den über 5 600 Direktausstellern und 944 zusätzlich vertretenen Unternehmen hat DEW gezeigt, welche Hilfe Edelstahl und Legierungen aus Edelstahl bei der Lösung von Problemen geben, wenn es um höchste Belastbarkeit bei größter Wirtschaftlichkeit geht.

Hans Duesing †

Am 13. März ist Hans Duesing in Freiburg i. Br., der Stadt, in der er nach seiner Pensionierung seinen Lebensabend verbrachte, gestorben.



Bei der BSI hatte er 1910 seinen Berufsweg mit einer Schlosserlehre begonnen. Er war ein Mann der Praxis, den sein in langer Berufserfahrung erworbenes Wissen und Können (seit 1927 bei DEW) vom Facharbeiter über den Betriebsleiter bis zum Betriebsdirektor führte.

Als Chef unserer Walzwerke hat er nach dem Krieg entscheidend zum Auf- und Ausbau des Krefelder Werkes beigetragen. Als er 1959 in den Ruhestand trat, konnte er auf ein äußerst erfolgreiches Lebenswerk zurückblicken.

Wir werden Hans Duesing ein ehrendes Andenken bewahren.

Internationale Tagung für Rostfrei-Einsatz bei Schienenfahrzeugen

Am 11. und 12. Mai hat in Düsseldorf eine internationale Tagung der Studiengesellschaft für Leichtbau der Verkehrsfahrzeuge in Verbindung mit der Informationsstelle Edelstahl Rostfrei stattgefunden, zu deren Präsidenten auch unser Vorstandsmitglied Dipl.-Volkswirt Rolf Hoffstaedt gehörte.

Zweck der Veranstaltung war es, den interessierten Fachleuten umfassende Informationen über den Einsatz von Edelstahl Rostfrei speziell beim Bau von Schienenfahrzeugen zukommen zu lassen. Mit der Tagung war eine Ausstellung verbunden, in der Rostfrei-Konstruktionen und -Anwendungen für Schienenfahrzeuge gezeigt wurden.

Ferro-TiC für Wankelmotor

Die Lebensdauer des Wankelmotors ist mit abhängig von der Verschleißfestigkeit der Dichtleisten im Kreiskolben und von dem Verschleißwiderstand des Gehäuses, gegen das die Leisten abdichten müssen. Hohe Verbrennungstemperaturen und Drucke sowie korrodierender Angriff durch Benzin/Luft-Gemisch bzw. Verbrennungsrückstände verlangen für die Lauffläche des Gehäuses und für die Dichtleisten hochwertige Werkstoffe, die eine optimale Partnerschaft bilden. In der Titanit-Fabrik der DEW wurde für Dichtleisten eine Ferro-TiC-Qualität entwickelt, die den Anforderungen im Wankelmotor voll gerecht wird. Dichtleisten aus Ferro-TiC werden seit einigen Monaten serienmäßig in Wankelmotoren eingesetzt.

Contimet

Werksrente für Contimet-Mitarbeiter

Der Verwaltungsrat der Contimet hat in seiner letzten Sitzung für die Mitarbeiter der Contimet einer allgemeinen Pensionsregelung zugestimmt, wie sie für die DEW-Mitarbeiter besteht.

HAUPTVERWALTUNG und WERK KREFELD

PERSONALIA

Handlungsvollmacht erteilt

Mit Wirkung vom 1. April wurde unserem Mitarbeiter
Manfred Freiberg
(Stahlverkauf WL)
Handlungsvollmacht erteilt.

Zum Abteilungsleiter ernannt

Folgende Mitarbeiter wurden zu Abteilungsleitern ernannt:

Dipl.-Kfm. Harald Boleslawsky
(Systementwicklung),
Günter Gerlach
(Systementwicklung),
Ingenieur Ralf Jantzen
(Stahlverkauf R III/Schmalbander-
zeugnisse innerhalb unserer Be-
triebsabteilung Dahlebrück),
Dipl.-Ing. Hubertus Laddach
(Forschungsinstitut).

Zu Betriebsassistenten ernannt

Unsere Mitarbeiter
Horst Kühn (Meßtechnik) und
Heinz Lemmen (Energiebetrieb)
wurden zu Betriebsassistenten er-
nannt.

Zu Meistern ernannt

Zu Meistern ernannt wurden unse-
re Mitarbeiter:
Werner Krusat (Straße 1) und
Willi Vitovec (Titanit/Werkzeuge-
Maschinenformgebung).

Zu Vorarbeitern ernannt

Unsere Mitarbeiter
Kurt Peters (Mech. Werkstatt) und
Cornelius Völlings (Straße 1)
wurden zu Vorarbeitern ernannt.

Allen Genannten gratulieren wir
herzlichst!

In den Ruhestand getreten

In den wohlverdienten Ruhestand
getreten sind unsere Mitarbeiter:

Peter Beging (Schmiede), Otto
Bergmann (TBW), Anton Bon-
gen (Warmwalzwerke), Karl Braun

(Stahlkontrolle 2), Mathias Fah-
nenbruck (Hauptflager), Leon-
hard Frieters (TBW), Heinrich
Göbel (Werkschutz), Hans Hack-
stein (Reparaturbetrieb), Heinrich
Hausmann (WZ), Hans Höfels
(Schmiede), Albert Hohensohn
(Straße 2), Engelbert Holzapfel
(Mech. Werkstatt), Richard Jacobs
(Techn. Abt. Titan), Gerhard Jans-
sen (Reparaturbetrieb), Willi Jany
(Stahlwerk 3), Gerhard Jörriß
(Schmiede), Rudolf Jordan (Repa-
raturbetrieb), Peter Karis (Stahl-
kontrolle 2), Johann Kempkes
(Walztechn. Werkstätten), Dr. Heinz
Kiessler (Qualitätsstelle), Hein-
rich Klein (Postabfertigung), Kurt
Knops (Wohnungswirtsch.), Horst
Köhler (WZ), Josef Köhnen
(Stahlverkauf), Heinrich Lebeis
(Warmblechwalzwerk), Willi Liedt-
ke (Allg. Verwaltung), Romuald
Massek (Allg. Verwaltung), Hans-
josef Mattar (Lohnabrechnung),
Otto Müller (Kalttafelwalzwerk),
Heinz Oedinger (Straße 2), Wil-
helm Paas (Allg. Verwaltung), Jo-
hann van Rennings (Allg. Ver-
waltung), August Sallmann (Allg.
Verwaltung), Max Schanows-
ki (Forschungsinstitut), Gerhard
Schipper (Rohstoffe-Schlacke),
Heinz Schmitz (Beständebuch-
haltung), Johann Schraven (Allg.
Verwaltung), Theodor Schroers
(Warmwalzwerke), Martin Stro-
ecks (Stahlwerk 1), Otto Titz
(Forschungsinstitut), Jakob Wim-
mern (Rohstoffe-Stahlwerke) und
Hans Winkler (Buchhaltung).

Wir wünschen ihnen einen schönen
Lebensabend!

Verbesserungsvorschläge prämiert

Über 7000,— DM konnten wieder
für Verbesserungsvorschläge aus-
geschüttet werden. Für einen Vor-
schlag wurde die beachtliche Sum-
me von 2900,— DM gezahlt.

Prämien erhielten folgende Mitar-
beiter:

Nikolaas de Bruin, Hermann Jo-
sef Hendricks, Jakob Hild,
Günter Jansen, Otto Keb-
schull (2 x), Gerd Keppler,
Karl Künarsch, Günther Lo-
renz, Helmut Meuskens, Karl
Mollnau, Fritz Müller, Karl
Pöllen, Edmund Rossmann,
Günter Samanns, Willi Stex-
kes, Hans Jürgen Tischer und
Andreas Welsch.

Herzlichen Glückwunsch!



Belegschaftsversammlungen

In 6 Teilversammlungen wurde in der Zeit vom 22. April bis zum 6. Mai die Frühjahrs-Belegschaftsversammlung durchgeführt. Im Mittelpunkt jeder der 6 Versammlungen stand der Rechenschaftsbericht des Betriebsrates, den Betriebsratsvorsitzender Richard Hemmers gab. Er nahm in seinem Bericht Stellung zu den Problemen, die durch die nachlassende Konjunktur auf uns zugekommen sind, und erläuterte den Einsatz des Betriebsrates bei den vielfältigen Tagesaufgaben. Seine dringende Bitte, der Unfallverhütung noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken als dies bisher schon geschehen ist, sollte allgemeine Beachtung finden!



Öffnungszeiten unserer Betriebskrankenkasse

Für die Betriebskrankenkasse Werk Krefeld gelten ab 1. Juli 1971 folgende Öffnungszeiten für den Publikumsverkehr:

Montag bis Freitag von 8.00 — 12.00 Uhr und
13.30 — 15.00 Uhr

Jugendsprecher gewählt



Am 23. und 24. April haben die Ju-
gendsprecherwahlen stattgefunden.
Von 312 Wahlberechtigten wurden
199 gültige und 5 ungültige Stim-
men abgegeben. Gewählt wurden

Monika Beek,
Meinolf Grünert,
Joachim Oppmann,
Ingbert Graf und
Manfred Dumin.

Ersatzmitglieder sind Harald Bist,
Siegfried Martin, Gerold Scha-
pals, Manfred Dams und Wilfried
Felder.

Inzwischen hat auch die konstituie-
rende Sitzung der Jugendsprecher
stattgefunden, in der als 1. Jugend-

sprecher Ingbert Graf und als
Stellvertreter Manfred Dumin ge-
wählt wurden. Schriftführerin ist
Monika Beek.

Die Jugendvertretung bedauert die
relativ schwache Wahlbeteiligung,
wobei besonders auf das geringe
Interesse im Bereich des Kaufmän-
nischen Ausbildungswesens hinge-
wiesen wird. Die Jugendvertretung
bittet um aktive Mitarbeit aller Aus-
bildungsbereiche, insbesondere wer-
den Anregungen und Vorschläge
gewünscht. In Zukunft sollen Sprech-
stunden eingerichtet werden, die
einer stärkeren Kontaktaufnahme
dienen können.

Jugendwerkwochen

Inzwischen haben auch die dies-
jährigen Jugendwerkwochen in Nie-
heim an der Weser mit den ersten
Gruppen ihr Programm durchge-
führt. Ihr großes Thema lautet:
Mensch und Gesellschaft. Die Vor-
träge und Diskussionen behandel-
ten u.a. Probleme der Zusammen-
arbeit mit Gastarbeitern, den Einfluß
der Massenmedien, Ehe und Kinder-
erziehung, die Stellung der Kirchen
in unserer Zeit, den Generationen-
konflikt und die Mitbestimmung.



30mal Blut gespendet

Im letzten Mitteilungsblatt brachten wir die Meldung von vier Mitarbeitern, die 10mal an der Blutspendeaktion des Roten Kreuzes teilgenommen haben.

Wie wir inzwischen erfahren haben, wurden von unserem Mitarbeiter Martin Kurz aus dem Elektrobetrieb seit 1961 insgesamt 30 Blutspenden der Blutbank der Städt. Krankenanstalten zur Verfügung gestellt.

Auch ihm sei an dieser Stelle besonderer Dank gesagt.



Schwerbeschädigte wählten Obmann

Am 15. April fand die Wahl des Obmanns der Schwerbeschädigten statt. Gewählt wurde unser Mitarbeiter Heinz Grandel (Baubetrieb). Zu seinem Stellvertreter wurde Hans Küppers (Stahlkontrolle 2) gewählt.

Jahreshauptversammlung unserer Gesangabteilung

Am 13. März hat die Jahreshauptversammlung unserer Gesangabteilung stattgefunden. Im Vordergrund der Tagesordnung stand die Wahl des Vorstandes. Für die nächsten zwei Jahre setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

- | | |
|-------------------|-----------------|
| 1. Vorsitzender: | Willi Odendahl |
| 1. Kassierer: | Karl Korbmacher |
| 1. Schriftführer: | Hans de Rath |
| 1. Notenwart: | Gustav Sieberth |

Bei der Jahreshauptversammlung wurde Gustav Sieberth für 50jährige Treue zum deutschen Lied mit der Goldnadel und Urkunde des Deutschen Sängerbundes geehrt. Für 25jährige Treue wurde Hans Bendel mit der Silbernadel ausgezeichnet.

Werksleiter Dr. Olaf Dahlke hatte zu Beginn den Einsatz der Sänger gewürdigt. Grüße unseres Arbeitsdirektors übermittelte der Schriftleiter der Werkszeitschrift Heinz Prodöhl.



Frau Biermann wurde 65

Frau Anne Biermann, die seit 5 Jahren im wohlverdienten Ruhestand lebt, dürfte vielen DEW-Mitarbeitern in Krefeld aus ihrer aktiven Dienstzeit wohlbekannt sein; hat sie doch über 30 Jahre den Kinderhort in Lindental verantwortlich geleitet und in dieser Zeit mit Einfühlungsvermögen, Einsatzfreude Organisationstalent den Heranwachsenden Freude, Belehrung und Geborgenheit geschenkt. Eine Fülle zusätzlicher Aufgaben brachte die Kriegs- und Nachkriegszeit. Was immer ihr übertragen wurde, sie hat es mit Geschick und persönlichem Engagement erfolgreich gelöst.

Zu ihrem 65. Geburtstag übermitteln wir ihr herzliche Grüße, verbunden mit dem Wunsch, daß ihr noch viele glückliche Lebensjahre vergönnt sein mögen.

Unfalltabelle Januar bis April 1971

	Stand	Betrieb	Unfälle je 100 Mann	Gefahrklasse	Letzter Stand
Gruppe I Gefahrklasse 1,5 — 2,5	1.	Hartstoffertigung	kein Unfall	2,5	3.
	2.	Hartmetallfertigung	0,36	2,5	2.
	3.	Hilfspersonal	0,70	1,5	1.
	4.	Forschungsinstitut	0,72	1,5	4.
	5.	Sicherheitsdienst	1,07	1,5	—
	6.	Metallurgie	1,14	1,5	5.
	7.	Wärmetechnik	1,19	1,5	6.
	8.	Titan-Fertigung	2,42	2,5	8.
Gruppe II Gefahrklasse 3,5 — 5,0	1.	Blockdreherei	kein Unfall	4,5	6.
	2.	Werkzeugfertigung	0,90	4,5	1.
	3.	Stahlkontrolle 1	1,53	4,5	7.
	4.	Stahlkontrolle 2	1,96	4,5	13.
	5.	Mech. Werkstatt	2,01	4,5	3.
	6.	Energie	2,07	3,5	—
	7.	Elektrowerkstatt	2,09	4,0	4.
	8.	Gew. Ausbildungswesen	2,35	4,5	9.
	9.	Kalttafelwalzwerk	2,37	5,0	12.
	10.	Bandfertigung	2,39	5,0	11.
	11.	Transport	2,50	4,5	5.
	12.	Werkzeugaufbereitung	2,94	4,5	2.
	13.	Reparaturwerkstatt	3,13	4,0	10.
	14.	Verladehalle I	3,29	4,5	8.
Gruppe III Gefahrklasse 5,5 — 6,5	1.	Techn. Betriebswirtsch.	0,48	6,5	5.
	2.	Walztechn. Werkstätten	0,90	6,5	7.
	3.	Materialvorbereitung	0,93	6,5	4.
	4.	Vorblockputzerei	1,11	6,5	1.
	5.	Warmblechwalzwerk	1,27	5,5	8.
	6.	Straße 4	1,31	6,5	13.
	7.	Straße 3	1,41	6,5	10.
	8.	Straße 1	1,55	6,5	3.
	9.	Straße 2	1,84	6,5	9.
	10.	Bau	1,98	5,5	2.
	11.	Voradjustage	2,04	5,5	14.
	12.	Straße 5	2,40	6,5	11.
	13.	Zieherei	2,42	5,5	6.
	14.	Hauptlager	2,78	5,5	12.
Gruppe IV Gefahrklasse 7,0 — 9,0	1.	Schmiede	1,71	9,0	4.
	2.	Rohstoffe-Stahlwerke	1,76	8,5	5.
	3.	Wärmebehandlung	2,11	7,0	1.
	4.	Stahlwerk 1	2,27	8,5	3.
	5.	Stahlwerk 2	2,55	8,5	6.
	6.	Stahlwerk 3	2,84	8,5	7.
	7.	Vakuum-Stahlwerk	2,94	8,5	2.
Wälzlagerrohr GmbH			2,08	7,0	

Dem neuen Gefahrtarif der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft entsprechend, haben die Gruppen eine leichte Verschiebung erfahren. Der Gefahrtarif beginnt jetzt bei 1,5, statt wie bisher bei 2,0 und der höchste Gefahrtarif beträgt jetzt 9,0 für die Schmiede, statt bisher 8,5.

Den Betrieben Hartstoffertigung und Blockdreherei, die in den ersten 4 Monaten dieses Jahres ohne Unfall gearbeitet haben, gilt unser besonderer Glückwunsch. Im ganzen liegen die Unfallzahlen des ersten Jahresdrittels unter den Durchschnittszahlen des Vorjahres.

Wer verlor mehrere hundert Mark?

Ein Mitarbeiter der Stahlkontrolle 1, der namentlich nicht genannt sein will, hat im Februar auf dem Parkplatz am Tor 1 einen Geldbetrag von mehreren 100 Mark gefunden, den er beim Fundamt in Krefeld abgeliefert hat. Der Verlierer hat

sich bis heute nicht gemeldet. Vielleicht führt diese Meldung dazu, ihn zu veranlassen, sich beim Fundamt zu erkundigen.

Dem ehrlichen Finder gebührt Dank und Anerkennung.

Kirchenkonzert unserer Gesangabteilung

Die DEW-Gesangabteilung brachte unter der Leitung von Musikdirektor Werner Marx am 20. März zur Verschönerung der Abendmesse in St. Antonius einige Lieder und Chöre zu Gehör, so „Media Vita“ und „Mater et filia“ von Carl Orff, „Beati mortui“ von Mendelssohn, „Psalm 23“ von Schubert und „Das Abendlied“, das unser ver-

storbener Musikdirektor Hans Heinrichs komponierte. Das darin vorkommende Bariton-Solo sang Fritz Ohlig. Zum Ausklang ertönte mächtig das „Te Deum“ von Zandonai, an der Orgel meisterhaft begleitet von Helmut Ruegenberg. Pfarrer Thönniben dankte unseren Sängern tief beeindruckt im Namen aller Kirchenbesucher, für die die Abendmesse durch die Mitwirkung unserer Gesangabteilung zu einem besonders schönen Erlebnis geworden war.

65. Geburtstag im Kreis früherer Kollegen



Unser schon vor zwei Jahren aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand getretener Mitarbeiter Erich Adams (Forschungsinstitut) wollte seinen 65. Geburtstag nicht alleine feiern. Deshalb hatte er am 3. April seine früheren Kollegen und Vorgesetzten zu einer gemeinsamen

Geburtstagsfeier in den „Dachsbau“ eingeladen. Die Verbundenheit, die in 13 Jahren DEW-Zugehörigkeit (5 Jahre Walzwerk, 8 Jahre Versuchsschmelze im FI) gewachsen war, fand an diesem Abend eine herzliche Bestätigung.

Goldhochzeiten

Ihre Goldhochzeit feierten unsere früheren Mitarbeiter Max Trautmann mit Ehefrau Katharina, Krefeld, Limbourgstr. 7 (18. 3.), Alfons Ingenerf mit Ehefrau Bernharden, Krefeld, Adlerstraße 20 (2. 4.), Hans Wissing mit Ehefrau Maria, Krefeld, Gladbacher Str. 402 (7. 4.), August Nesselhut mit Ehefrau Margarete, Krefeld, Gladbacher Str. 254 (6. 5.), Jakob Berg-rath mit Ehefrau Maria, Krefeld, Schönwasserstr. 97 (10. 5.), Heinrich Janssen mit Ehefrau Margarete, Krefeld, Zu den Tannen 15 (15. 5.) und Heinrich Hubrach mit Ehefrau Maria, Untereschbach, Obereschbach 9 (28. 5.).

Allen Jubelpaaren gratulieren wir herzlichst mit dem Wunsch, daß sie noch viele gemeinsame Lebensjahre glücklich verleben möchten.

Erfolgreiche Sportler

Zwei Mitarbeiter haben in den Frühjahrsmonaten dieses Jahres schöne sportliche Erfolge erringen können. So wurde Peter Hoeren (Kaltwalzwerk) bei der Krefelder

Stadtmeisterschaft der Sportkegler mit 2465 Holz Erster in der Männerklasse IV, und Günther Chli-bec (Forschungsinstitut) errang zum dritten Male die Kreismeisterschaft der Schützen in der Disziplin Olympischer Match (60 Schuß liegend freihändig) mit 592 von 600 möglichen Ringen. In derselben Disziplin wurde unser Mitarbeiter Heinz Wiedelbach (Kaltbandwerk) mit 578 Ringen Vierter.

Unseren erfolgreichen Sportlern herzlichen Glückwunsch!

Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl

Verbesserungsvorschlag prämiert

In der Ausschußsitzung am 17. Februar konnte ein Verbesserungsvorschlag unseres Mitarbeiters Heinz Levermann prämiert werden.

Wir gratulieren!

Betriebsabteilung Dahlerbrück

Belegschaftsversammlung

Die Frühjahrs-Belegschaftsversammlung fand in Anwesenheit von Arbeitsdirektor Boine vom Vorstand der DEW, Direktor Lipinski von Dahlerbrück und Direktor Dr. Mersmann von den Ziehereibetrieben Krefeld in der Halle der Strahlanlage des Kaltwalzwerkes statt. Nach seinen Begrüßungsworten ehrte Betriebsratsvorsitzender Egon Krimmel die seit der letzten Versammlung durch den Tod von uns gegangenen Mitarbeiter.

In seinem Arbeitsbericht erläuterte er dann im einzelnen die Betriebsvereinbarung, die zwischen DEW und Dahlerbrück abgeschlossen worden ist. Insbesondere hob er die Neuerungen im „Sozialpaket“ hervor, die für die Mitarbeiter in Dahlerbrück Vorteile bringen. Mit herzlichem Dank verabschiedete er den Werkschor, der bisher bei Arbeitsjubiläen in Erscheinung getreten war. In Zukunft werden die Jubilare von Dahlerbrück



an der großen Jubilarfeier in Krefeld teilnehmen. „Hier ist eine Belegschaft“, so führte er aus, „die gewillt ist, ihre Arbeitskraft unter neuen Bedingungen in Treue zur Verfügung zu stellen.“ Er verband mit diesen Worten die herzliche Bitte, daß diese Bereitschaft auch Anerkennung finden möge.

Arbeitsdirektor Boine vom Vorstand in Krefeld hieß die Mitarbeiter von Dahlerbrück in der großen DEW-Mitarbeiterschaft herzlich willkommen. Er hob hervor, daß die Stärke eines solch großen Unternehmens eine Garantie für die Mitarbeiter bedeute. Eingehend erläuterte er dann die Mitbestimmung und die Arbeit ihrer Organe in Aufsichtsrat und Vorstand. Die Aufmerksamkeit der Versammlung bewies das Interesse, das den Fragen der für Dahlerbrück neuen Mitbestimmung entgegengebracht wird. Abschließend hob Arbeitsdirektor Boine hervor, daß von seiten des Mutterwerkes alles getan werde, um ein reibungsloses Hineinwachsen der Betriebsabteilung Dahlerbrück und ihrer Belegschaft in das Gesamtunternehmen zu ermöglichen.

Im Anschluß an die Ausführungen von Arbeitsdirektor Boine gab der Leiter unserer Arbeitswirtschaft, Oberingenieur Heinrich Born, eine Einführung in die analytische Arbeitsbewertung, die nun auch in Dahlerbrück eingeführt wird.



In den Ruhestand getreten

Folgende Mitarbeiter sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten: Hermann Gerres (Anlagen und Instandhaltung), Walter Sperling

(Drahtzieherei), Gustav Trimpop (Anlagen und Instandhaltung) und Paul Weronek (Stangenzieherei).

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Karl-Heinrich Bork nach Krefeld

Am 15. Mai hat der Leiter des Rechnungswesens und der Personalwirtschaft, unser Mitarbeiter Karl-Heinrich Bork, wegen der betrieblichen Umorganisation nach fast 15jähriger Tätigkeit als Prokurist der ehemaligen Firma C. Kuhbier & Sohn den Zweigbetrieb Dahlebrück verlassen, um in der Hauptverwaltung in Krefeld Aufgaben innerhalb des Rechnungswesens zu übernehmen. In Dahlebrück wird sein Weggang sehr bedauert. Wir wünschen ihm in der größeren Verantwortung in Krefeld alles Gute!

Herzlichen Glückwunsch Brigitte



Bei den Europameisterschaften in der Tschechoslowakei lieferten sich die besten Schützen aus ganz Europa einen harten Kampf um die höchste Ringzahl. Die bundesdeutsche Damenmannschaft belegte mit 1083 Ringen den 2. Platz hinter der Sowjetunion und errang damit die Silbermedaille. In der Meisterschaft stand auch unsere Mitarbeiterin Brigitte Kammann.

Unserer Meisterschützin gilt unser besonderer Glückwunsch mit einem herzlichen Glückauf!

Helft

Unfälle

vermeiden!

Werk Remscheid

Wechsel in der Leitung der Werkskontrolle

Nach dem Ausscheiden von Oberingenieur Friedrich Horstmann (30.6.) wird Oberingenieur Dr. Rolf Meier die Leitung der TK übernehmen.

Neue Vorarbeiter

Zu Vorarbeitern ernannt wurden unsere Mitarbeiter: Hans-Hermann Bachmann — TVWG, Heinz Kriwald — TVWG, Josef Mommeritz — TEE, Leo Polaczyk — TVGR und Horst Zeitler — TEE.

Herzlichen Glückwunsch!

Verbesserungsvorschläge prämiert

Für eingereichte Verbesserungsvorschläge konnten 3700,— DM als Prämien ausgezahlt werden. Prämien erhielten unsere Mitarbeiter:

Georg Bergmeister, Heinz Gerson, Hans-Günter Lakomski, Hugo Litz (2x), Ernst Opitz, Franz Puziak, Max Schuckar, Günter Steinbrink und Achim Wonneberger.

Herzlichen Glückwunsch!

In den Ruhestand getreten

In den wohlverdienten Ruhestand getreten sind unsere Mitarbeiter:

Hans Endroweit, Eugen Groß, Kurt Hamann, Fritz Herr, Eugen Höhler, Alfred Hucke, Wilhelm Kemper, Emil Kwiatkowski, Willi Langecker, Richard Proksch, Heinrich Saamen, August Schneider, Max Schuckar und Willi Ufer.

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Schülerpraktikum

In der Zeit vom 16. April bis 18. Juni wird in unserer Lehrwerkstatt für 60 Schüler und Schülerinnen des 8. Schuljahres ein Schülerpraktikum durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus drei Remscheider Schulen. Nach einem gut vorbereiteten Plan sollen sie einen Einblick in die moderne Arbeitswelt erhalten.

Direktor Günter Altendorf begrüßte die jungen Menschen und sprach die Empfehlung aus, recht neugierig zu sein, Augen und Ohren offenzuhalten. Es läßt sich heute schon sagen, daß die Teilnehmer ein lobenswertes Interesse zeigen und sich gut in die Gemeinschaft unserer Auszubildenden einleben.

Erwachsenenfortbildung Frühjahr 1971

Für ungefähr 100 deutsche und ausländische Mitarbeiter führte das Gewerbliche Ausbildungswesen in der Zeit vom 14.1. bis 14.5. Kurse in fachtechnischen Bereichen durch.

Im einzelnen handelte es sich bei der Schulung der deutschen Mitarbeiter um Unterweisung in den Grundrechnungsarten, im Fachrechnen, im Rechenschieberrechnen und im geometrischen Bereich.

Für die ausländischen Mitarbeiter ging es um die Unterrichtung in der deutschen Sprache und bestimmten technischen Fertigkeiten.

Die Mitarbeiter nahmen an diesen Kursen außerhalb ihrer Arbeitszeit teil. Aus dem Interesse am Unterricht dürfen wir ableiten, daß eine erfreuliche Bereitschaft zur Weiterbildung vorhanden ist. Den Teilnehmern, die diese Lehrgänge mit Erfolg abgeschlossen haben, rufen wir ein herzliches Glückauf zu.

Tochter eines Mitarbeiters unter den Opfern

Unter den Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe bei Radevormwald, die bisher 46 Menschen — zumeist im jugendlichen Alter von 15 und 16 Jahren — das Leben kostete, befand sich auch die kleine Petra, die Tochter unseres Remscheider Mitarbeiters Pathe aus dem Energiebetrieb.

Die Remscheider Werksleitung und Arbeitsdirektor Boine haben im Namen aller Mitarbeiter den Eltern ihr tiefempfundenen Beileid übermittelt.

Betriebsabteilung Remscheid-Haddenbach

Ernennungen

Unsere Mitarbeiter Paul Heiling (Reparaturabteilung) und Karl-Heinz Luhn (Mech. Werkstatt) wurden zu Vorarbeitern ernannt.

Herzlichen Glückwunsch!

Betriebsabteilung Verneis

Versetzungen

Anfang dieses Jahres ist unser Mitarbeiter Werner Knäbel von Bochum zur Betriebsabteilung Verneis versetzt worden und hat dort die Tätigkeit als Betriebsassistent im Bereich der Formgießerei aufgenommen.

Dr.-Ing. S. K. Lodh hat nach seiner Tätigkeit im Stahlwerk DEW-Bochum einen neuen Aufgabenbereich in der Betriebsabteilung Verneis übernommen. Dort ist er ab Anfang Mai als Betriebs-Ingenieur im Stahlwerk tätig.

Hasperbach wird sauber

Im Zusammenhang mit dem Neubau einer Formereihalle wurde das gesamte Abwassersystem der Betriebsabteilung Verneis in umfangreichen Erdarbeiten neu geordnet und an den städtischen Abwasserkanal angeschlossen. Insbesondere sollte durch diese Maßnahme sichergestellt werden, daß der Hasperbach nicht mehr durch Abwasser des Werkes verunreinigt werden kann.

Leitung des Fachausschusses „REFA-Gießerei“

Im Mai hat Dr.-Ing. H. Pacyna, Leiter der Betriebsabteilung Verneis, die Leitung des Fachausschusses „REFA-Gießerei“ übernommen. Dieser Fachausschuß ist ein Gemeinschaftsorgan des REFA-Verbandes und des Vereins Deutscher Gießereifachleute und befaßt sich u. a. mit der Ausbildung von REFA-Fachleuten für die Gießerei-Industrie.

Werk Bochum

Modellschreiner wurden zu Gesellen geschlagen

Ein alter Brauch aus der Zünftezeit, wie man ihn gelegentlich sonst nur in Handwerksbetrieben antrifft, wird auch in unserer Modellschreinerei noch hochgehalten.

Nach bestandener Prüfung werden die frischgebackenen Modellschreiner zu Gesellen geschlagen. Daß es dabei nicht nur feierlich zugeht, zeigen die Bilder vom diesjährigen „Festakt“ als Karl-Heinz Koch, Jörg Mauritz und Bernd Wels in die Gilde der Modellschreiner aufgenommen wurden.

Den auf Hobelspänen knienden Anwärtern wird — hier von Günter Brasse — zunächst noch einmal ihr Sündenregister aus der Ausbildungszeit vorgehalten und ihnen guter Rat für die Zukunft erteilt. Damit dieser auch „kleben“ bleibt, folgen die symbolische Taufe, bei der verdünnter Leim über die mit Holzwolle geschmückten Häupter gegossen wird, und der Schlag mit der Latte als entscheidender Höhepunkt der Aufnahme-Zeremonie.

Wie das letzte Foto beweist, hat der Modellschreiner-Nachwuchs in bester Laune alles gut überstanden.



Ernennungen

Es wurden ernannt unsere Mitarbeiter:

Werner Beine zum Leiter des TB-Feinguß in der Feingießerei;

zu Betriebsassistenten

Hans Gummi
in der Elektrodenfabrik und
Friedhelm Schimmelpfennig
in der Feingießerei;

zum Meister

Werner Poll
für den Bereich Elektrodenfertigung;

zu Vorarbeitern

Werner Altegoer
für die Wärmestelle und
Karl-Heinz Bühne
für den Bereich Drahtzieherei.

Wir gratulieren herzlich!

Verbesserungsvorschläge prämiert

In der Sitzung des Ausschusses für das Vorschlagwesen konnten die Verbesserungsvorschläge unseres Mitarbeiters Dieter Barwig, Modellschreinerei, prämiert werden.

Hierzu unser herzlicher Glückwunsch!

Belegschaftsversammlung

In unserer Belegschaftsversammlung, die am 17. April in der Ruhrlandhalle stattgefunden hat, stand der Tätigkeitsbericht über die Arbeit des Betriebsrates, den Betriebsratsvorsitzender Erwin Hoffmann gab, zusammen mit den Ausführungen von Werksleiter Dr. Nickel über die wirtschaftliche und technische Situation des Werkes Bochum im Mittelpunkt der Tagesordnung. Abschließend referierte Vorstandsmitglied Willi Michels von der IG Metall über die „Möglichkeiten und Grenzen der qualifizierten Mitbestimmung“.

Wahl der Jugendvertretung

Nach der am 31. März durchgeführten Wahl wurde Kurt Niedziolka neuer Jugendsprecher. Weitere Mitglieder der Jugendvertretung sind Friedhelm Ebert u. Rolf Deppe.

Arbeitstagungen

Zu Arbeitstagungen am 29./30. April und 12./13. Mai wurden Mitarbeiter aus der Abteilung „Außendienst und Lager“ eingeladen.

Der Zweck dieser Tagung war, die Verkäufer im Innen- und Außendienst eingehend über die Betriebe Moers und Verneis (vormals Carp + Hones) und ihre Liefermöglichkeiten im Vergleich zu Bochum zu informieren.

Die Zusammenkünfte waren mit Besichtigungen unserer Zweigbetriebe verbunden.

Ausstellung in Recklinghausen

Auf dem Vorplatz und im Haus der Ruhrfestspiele findet — wie auch an anderer Stelle berichtet wird — eine Ausstellung statt, zu der unser Werk 37 der insgesamt 65 ausgestellten Objekte zur Verfügung gestellt hat. An der Herstellung der Gußformen und Modelle waren von unseren Mitarbeitern besonders Modellschreinermeister Heinrich Müller und der Leiter der Keramikabteilung Feingießerei Erich Piasta beteiligt.

Der Ausstellungskatalog enthält neben zahlreichen Bildern einen Aufsatz unseres Werksleiters Direktor Dr.-Ing. Nickel über das „Wachsausschmelzverfahren“, in welchem er abschließend sagt: „Wird nicht durch die Anwendung physikalischer und mathematischer Gesetze auf technischem Wege eine industrielle Form gefunden, die Anspruch darauf erheben kann, funktionell und gleichzeitig ästhetisch schön zu sein? Ich finde, diese Feststellung ist faszinierend.“

An

Verbesserungs-

vorschläge

denken!

Werk Dortmund

Zum Vorarbeiter ernannt

Mit Wirkung vom 1. April ist unser Mitarbeiter Willi Kurz zum Vorarbeiter innerhalb der Oerstit-Sinterei ernannt worden.

Wir gratulieren!

Verbesserungsvorschläge prämiiert

Im Ausschuß für Verbesserungsvorschläge konnten 16 Vorschläge prämiert werden. Es gelangten 2133,- DM zur Auszahlung.

Hier die Namen der Einsender: Axel Albrecht, Klaus-Dieter Büttner, Alfons Epping, Karl Fiedler, Heinz Glaremin, Wilhelm Holzbrink (2 x), Manfred Konrad, Ernst Kronfeld, Manfred Rosenthal, Heinrich Sandrock, Manfred Schweppe, Arnold Sekatzek, Heinz Sprenger, Rolf Stichel und Friedhelm Wagner.

Herzlichen Glückwunsch!

Belegschaftsversammlung

Am 17. April fand im großen Saal des Freischütz, Schwerte, die diesjährige Frühjahrs-Belegschaftsversammlung statt.

Die Versammlungsleitung lag in den Händen von Betriebsratsmitglied Paul Nimptsch. Betriebsratsvorsitzender Hans Vath gab den Bericht der Betriebsvertretung und ging hierbei besonders auf die zur Zeit bei der Magnetfabrik herrschende Beschäftigungssituation und die Probleme, die sich durch die betriebsnotwendigen Um- und Versetzungen ergaben, ein.

Werkleiter Dr. Schüler gab in seinem mit Dias unterlegten Vor-

trag einen Überblick über die Entwicklung der Magnetfabrik und den derzeitigen Stand der Auftrags- und Beschäftigungslage.

In der anschließenden Diskussion wurde von einigen Belegschaftsmitgliedern zu betrieblichen Fragen Stellung genommen.

Jahrestagung der Sicherheitsbeauftragten

Am 30. April fand die Jahrestagung der Sicherheitsbeauftragten statt. Vorstandsbeauftragter Mlynarzyk begrüßte die Anwesenden und wies in eindringlichen Worten auf die Bedeutung der Unfallverhütung hin. Anschließend sprach Sicherheitsingenieur Drügge zum Unfallgeschehen im Jahre 1970. Er stellte fest, daß in fast allen Industriezweigen eine steigende Tendenz der Unfallziffern festzustellen sei. Eingehend auf das Werk Dortmund nannte er u. a. einige Abteilungen, die trotz gleichbleibender Beschäftigungsart erhöhte Unfallzahlen aufweisen, lobend erwähnte er aber auch Abteilungen, deren Unfallzahlen selbst unter erschwerten Bedingungen kaum angestiegen sind, manchmal sogar den Stand vom Vorjahr halten konnten.

Dipl.-Ing. Schmücker, Leiter der Schulungsstätte für Arbeitsschutz, Essen, beschäftigte sich in seinem Vortrag „Die Bedeutung der Aufsicht für die Sicherheit“ ebenfalls mit der steigenden Tendenz der Unfallquote. Er sagte: „Der einzelne Mensch muß von sich aus gegen den Unfall eingestellt sein, alle Phrasen und Schlagworte nützen wenig, wenn nicht jeder die Bereitschaft zum sicherheitsbewußten Verhalten mitbringt.“ Er gab viele wertvolle Anregungen und Hinweise, die die Anwesenden zum Nachdenken anregen sollten. Werkleiter Dr. Schüler dankte in seinem Schlußwort allen Referenten. Nach dem Vortrag wurde über die aufgeworfenen Fragen noch lebhaft diskutiert.

Besuch aus Ungarn

Im Rahmen der Auslandskulturtage, die von der Stadt Dortmund im Mai zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Ungarn veranstaltet wurden, besuchte uns am 6. Mai eine ungarische Folklore- und Tanzgruppe mit einem Zigeunerorchester. Sie kam von der Kunsthochschule in Budapest.

Der Direktor der Schule, ein Choreograph, sowie alle 45 Künstler dieser Gruppe waren von dem freundlichen Empfang in unserer Magnetfabrik beeindruckt.

Während eines Gesprächs bei Kaffee und Kuchen konnte ein Gedankenaustausch zwischen Ungarn und Mitarbeitern unseres Werkes stattfinden. Dieses Gespräch zeigte, daß zwischen unseren beiden Völkern menschliche Beziehungen bestehen, die sich auch durch Grenzen nicht trennen lassen.

Sehr interessiert zeigten sich unsere Gäste während der Besichtigung unserer Fertigstellungsstätten.



Lehrer besuchten uns

Für die Hauptschule der Gegenwart ist das Bemühen um Kenntnisse über die Wirtschafts- und Arbeitswelt charakteristisch. Aus diesem Grunde besuchte uns am 13. Mai eine Arbeitsgemeinschaft von 17 Hauptschullehrern aus dem Schulaufsichtsbezirk Dortmund, um bei uns ein Tagesseminar durchzuführen. Ausbildungsleiter Reinhold Jende unterrichtete die Gruppe über das Unternehmen DEW und speziell über die Aufgaben und Produktion sowie über die sozialen Einrichtungen unserer Magnetfabrik. Ausführlich wurde über die DEW-Ausbildung und über die Erfahrun-

gen mit den Schülerpraktika gesprochen. Eine Besichtigung der gesamten Magnetfabrik fand anschließend statt.

Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Rektor Geltenpoth, brachte in seinem Schluß- und Dankeswort zum Ausdruck, daß die Arbeit an diesem Vormittag eine gute Hilfe für die Gesamtbildung dieser Arbeitsgemeinschaft in dem Fach Arbeitslehre gewesen sei.



Verkaufsstelle Remscheid

Ernennung

Mit Wirkung vom 1. April wurde unser Mitarbeiter Hans-Joachim Heinisch zum Härtemeister in unserem Lager Velbert ernannt.

Herzlichen Glückwunsch!

Wir mußten Abschied nehmen von unseren Mitarbeitern:

Paul Loeffen † 4. 3., Jakob Acker † 7. 3., Günter Post † 22. 3., Heinrich Prellwitz † 26. 3., Hans Schmitz † 6. 4., Siegfried Rapp † 10. 4., Erwin Vandrey † 22. 4., Heinz Wardin † 22. 4., Eilrich Athen † 24. 4., Heinrich Heyer † 25. 4., Heinz Wolff † 26. 4., Heinrich Horster † 27. 4., Bernhard Blesin † 3. 5., Max Kasnitz † 15. 5., WERK KREFELD

Eugen Vedder † 26. 2., Karl Bohn † 18. 3., Wilhelm Löwy † 8. 4., WERK REMSCHEID

Johann Thiele † 19. 2., Kurt Hagenau † 8. 3., Albert Lampe † 23. 3., Wilhelm Büdenbender † 28. 3., WERK BOCHUM

Georg Marschner † 25. 4., Robert Krämer † 9. 5., VERKAUFSSTELLE HANNOVER Rudolf Jatzlau † 28. 3., VERKAUFSSTELLE STUTTGART

Ihr Andenken wollen wir ehren!

Herzlichen Glückwunsch

unseren Mitarbeitern:

- zum 50jährigen Arbeitsjubiläum WERK KREFELD - Betriebsabteilung Dahlerbrück: Otto Kumpmann 31. 3., WERK REMSCHEID: Robert Schmidt 2. 4.;
- zum 40jährigen Arbeitsjubiläum WERK KREFELD: Georg Dietz 7. 5., Willi Kichniawy 12. 5., Betriebsabteilung Dahlerbrück: Adolf Scharpe 14. 4., Alfred Schewe 3. 6., Alfred Wender 8. 6., WERK DORTMUND - Betriebsabteilung Rummenohl: Wilhelm Piduhn 18. 5.;
- zum 25jährigen Arbeitsjubiläum WERK KREFELD: Heinz Meulendick 5. 4., Hildegard Hochbein 10. 5., Julius Hagenström 1. 6., Betriebsabteilung Dahlerbrück: Günter Othlinghaus 24. 4., Hans Müller 3. 6., Heinz Ganskopf 21. 6., WERK REMSCHEID: Rudolf Stoffl 1. 4., Karl Oberlies 20. 5., WERK BOCHUM: Heinz Sontowski 1. 5., WERK DORTMUND: Heinrich Paasch 8. 4., Herbert Boge 15. 4., Wilhelm Postert 15. 4., Lena Kreutzberger 5. 6., Heinz Goms 25. 6., Willigarde Lenz 26. 6.;
- zum 85. Geburtstag WERK REMSCHEID: Hermann Müller 15. 6., VERKAUFSSTELLE FRANKFURT: Alfred Sternagel 31. 5.;
- zum 80. Geburtstag WERK REMSCHEID: Friedrich Klauke 15. 5., Friedrich Gabriel 23. 5., WERK BOCHUM: Paul Wieneke 30. 6., VERKAUFSSTELLE HANNOVER: Reinhold Watteroth 26. 5.;
- zum 75. Geburtstag WERK KREFELD: Paul Zboralski 8. 2., Johann Laux 18. 4., Johann Kreggenwinkel 20. 4., Theo Bützer 24. 5., Heinrich Jöbckens 5. 6., Hermann Reinhard 17. 6., Betriebsabteilung Dahlerbrück: Werner Ruether 16. 5., WERK REMSCHEID: Moritz Schmitz 15. 4., Karl Schwipper 21. 4., Alfred Tillmanns 24. 4., Wilhelm Eberhardt 29. 5., WERK BOCHUM: Christian Eichstädt 4. 6.;
- zum 70. Geburtstag WERK KREFELD: Fritz Ecken 4. 4., Maria Page 4. 4., Johann Silkens 4. 4., Wilhelm Schims 10. 4., Heinrich Plöcks 12. 4., Josef Gribs 13. 4., Ludwig Theissen 14. 4., Heinz Henneboehl 21. 4., Christian Breuer 23. 4., Walter Münnekehoff 25. 4., Otto Klaus 29. 4., Franz Deinert 7. 5., Karl Zerressen 7. 5., Peter Mylius 12. 5., Josef Liehr 17. 5., Ernst Göke 20. 5., Jakob Stegmanns 26. 5., Franz Esser 1. 6., Arnold Dammer 2. 6., Hans Lenders 4. 6., Franz Keuren 8. 6., Richard Hägelen 25. 6., WERK REMSCHEID: Erich Dickhaut 7. 4., Adolf Bröcking 16. 4., Max Eisenhut 20. 4., Willy Bremer 29. 4., Karl Berg 24. 4., Leo Sarach 22. 5., Karl Buchholz 8. 6., WERK BOCHUM: Anton Gralmann 24. 5.;
- zum 65. Geburtstag WERK KREFELD: Heinrich Klein 7. 4., Franz Koenen 7. 4., Paul Lerch 11. 4., Heinrich Lebeis 11. 4., Melchior Loch 12. 4., Josef Müllers 25. 4., Friedrich Beck 25. 4., Emil Zens 10. 5., Gerhard Nerger 13. 5., Heinrich Zehn-pfennig 19. 5., Otto Kesemeyer 23. 5., Bernhard Goertz 1. 6., Alois Zajelsnik 3. 6., Ferdinand Spee 8. 6., Wilhelm Schmitt 10. 6., Peter Zboralski 16. 6., Jakob Bongartz 17. 6., Walter Hunneck 23. 6., Otto Matuschek 23. 6., Wil-helm Becker 24. 6., Harry Möhlen 26. 6., Betriebsabteilung Dahlerbrück: Gustav Linnepe 3. 4., Otto Kielmann 14. 6., WERK REMSCHEID: Gustav Glaubitz 6. 4., Ewald Fritz 15. 4., Richard Kohn 16. 4., Friedrich Korzen 16. 4., Willi Hasselkus 22. 4., Roman Steinbrenner 29. 4., Willi Ufer 30. 4., Friedrich Kling 3. 5., Friedrich Horstmann 14. 5., Peter Pauli 21. 5., Helmut Both 26. 5., Wilhelm Kepalies 1. 6., WERK BOCHUM: Johann Schneider 7. 4., Johann Heukeroth 28. 4., Magnus Gülzau 2. 5., Anton Schmieding 26. 5., Hugo Herrlett 7. 6., Hugo Wanders 15. 6., WERK DORTMUND: Maria Jankowski 6. 6., Julius Knodel 10. 6., Otto Strücker 13. 6., Betriebsabteilung Rummenohl: Karl Preuss 10. 6., VERKAUFSSTELLE HANNOVER: Eduard Hoffmann 28. 4.;
- zum 60. Geburtstag WERK KREFELD: Hans Düllings 1. 4., Fritz Nüsser 3. 4., Artur Ohlendorf 3. 4., Willi Lemke 9. 4., Heinrich Rus-kowski 11. 4., Heinrich Klöters 16. 4., Heinrich Franssen 17. 4., Willi Schmitz 17. 4., Peter Vaes 20. 4., Hermann Köther 23. 4., Josef Nolte 25. 4., Paul Janus 29. 4., Hugo Piel 29. 4., Hans Pfalzgraf 1. 5., Heinrich Wienen 1. 5., Johanna Knabe 1. 5., Hans Lenk 2. 5., Rudolf Peschel 4. 5., Josef Nolten 5. 5., Peter Leurs 6. 5., August Schek-linski 7. 5., Heinz Laicher 8. 5., Ferdinand Wüstenberg 13. 5., Robert Weyers 19. 5., Fritz Voigtländer 19. 5., Kurt Gsuk 26. 5., Wilhelm Deckers 28. 5., Otto Fenske 30. 5., Fritz Reusch 30. 5., Ludwig Vander 2. 6., Wolfgang Vohwinckel 3. 6., Professor Dr.-Ing. Karl Bungardt 4. 6., Gerhard Kellings 6. 6., Erich Kühn 9. 6., Johannes Werder 11. 6., Peter Dirx 11. 6., Ludwig Korfmann 14. 6., Heinrich Rouss 14. 6., Theodor Klö-fers 25. 6., Alois Graf 27. 6., Hubert Schäfer 28. 6., Betriebsabteilung Dahlerbrück: Milasen Grbovic 12. 4., Elisa-beth Janssen 23. 4., Hermann Schmidt 3. 6., Herbert Figgel 14. 6., WERK REMSCHEID: Albert Osenberg 2. 4., Wilhelm Lob 6. 4., Kurt Dürschke 14. 4., Hermann Iserhardt 5. 5., Albert vom Bruch 9. 5., Wilhelm Fink 25. 5.,

Paul Radtke 29. 5., Josef Frie 24. 6., WERK BOCHUM: Adolf Schmid 12. 4., Hermann Möller 19. 4., Heinrich Thiele 19. 5., Hans Pauly 11. 6., Karl Förster 17. 6., VERKAUFSSTELLE BERLIN: Erich Genz 27. 6., VERKAUFSSTELLE NÜRNBERG: Lothar vom Busch 17. 4.;

zum 50. Geburtstag

WERK KREFELD: Liesbeth Hansen 4. 4., Kurt Kühn 6. 4., Franz Werner 10. 4., Valentin Pesch 10. 4., Hermann Wessel 11. 4., Karl Bossinger 11. 4., Wilma Buss 12. 4., Fritz Klein 14. 4., Regina Kaufels 15. 4., Werner Stage 15. 4., Albert Kraitl 16. 4., Gerhard Sommer 17. 4., Johannes Schöna 18. 4., Karl Casselmann 18. 4., Hans Winter 20. 4., Irmgard Bruss 21. 4., Emil Grimme 22. 4., Angelo Camarca 22. 4., Michelino Gramazio 24. 4., Paul Ravens 24. 4., Anton Förste 27. 4., Angelo Morano 27. 4., Hermann Brommke 28. 4., Karl Thissen 29. 4., Willi Grovers 6. 5., Jakob Schoenmakers 8. 5., Anneliese Potthast 11. 5., Robert Martin 13. 5., Werner Hollger 18. 5., Willi Moldenhauer 20. 5., Franz Schöler 20. 5., Mathias Hops 20. 5., Heinz Kohnen 26. 5., Anneliese Pagel 31. 5., Helmut Eickhaus 31. 5., Jürgen Siebert 31. 5., Magdalene Elfes 31. 5., Heinrich Stienen 1. 6., Waldemar Preuss 2. 6., Donato Casarella 4. 6., Rudi Ritsche 5. 6., Jakob Fuser 6. 6., Walter Nöring 10. 6., Josef Jansen 14. 6., Arnold Clausen 15. 6., Alfonso Cammarata 16. 6., Werner Kiera 25. 6., Magdalene Ahrweiler 28. 6., Peter Ehren 30. 6., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Heinz Kircher 26. 4., Anni Ruhrmann 1. 5., Betriebsabteilung Dahlebrück: Friedrich Eickelmann 9. 4., Kurt Hahne 21. 4., Josef Horwarth-Balazs 24. 4., Fritz Duisberg 4. 6., WERK REMSCHEID: Achille Molinar 2. 4., Mariano Heras-Barco 18. 4., Helga Maria Didjurgis 25. 4., Erwin Grünwald 3. 5., Erwin Anstötz 6. 5., Paul Fennel 16. 5., Erika Gisa 22. 5., Rudi Kieven 1. 6., WERK BOCHUM: Werner Barnick 4. 4., Margot Köster 14. 4., Gisela Stark 7. 5., Karl Loock 10. 5., Adam Günter 15. 5., Heinrich Kross 29. 5., Willi Hirth 19. 6., Friedrich Domogalla 26. 6., Betriebsabteilung Moers: Richard Wildner 20. 4., Kasimir Weirauch 1. 5., Betriebsabteilung Remscheid-Haddenbach: Amoros Canovas 18. 4., Betriebsabteilung Verneis: Karl-Heinz Dannert 11. 5., Fritz Hill 20. 5., WERK DORTMUND: Nikola Petric 3. 6., Anna Marten 24. 6., VERKAUFSSTELLE BERLIN: Max Appel 9. 4., VERKAUFSSTELLE FRANKFURT: Therese Schettler 4. 6., VERKAUFSSTELLE STUTTGART: Alois Wosnitza 8. 6.;

zur Eheschließung

WERK KREFELD: Jürgen Ahrem, Gerd Peter und Evelyn Alofs geb. Kootz, Miloje Arsenijevic, Hartmut Burzinski, Bruno Drissen, Hans-Theodor Fonteyne, Ruth Haid geb. Stier, Werner Hamm, Johannes Hansen, Wilfried van den Heuvel, Manfred Junga, Gerhard Krause, Guiseppa und Henriette Leggio geb. Weinbender, Heinrich Lenzen, Nikolaos Mpormpoudakis, Ivan Rozman, Klaus-Dieter Schimmer, Birgit Schlösser geb. v. d. Weiden, Gerlinde Schmidt geb. vom Knappen, Wolfgang Schmidt, Walter und Regina M. Schulte geb. Sherwood, Christa Skupin geb. Buttke, Hans-Willi Vellmanns, Hildegard Weber geb. Schraven, Betriebsabteilung Dahlebrück: Iris Köhler geb. Eiffert, WERK BOCHUM: Rudolf Bloch, Lotte Daube verw. Hilker, Elisabeth Heidbrink geb. Wagemann, Siegfried Kleinbölting, Helmut Proll, Wolfgang und Irene Roßberg geb. Grosche, Leonhard Windhöfer, Betriebsabteilung Remscheid-Haddenbach: Gerd Mayer, Betriebsabteilung Verneis: Jutta Herbers verw. Frank, Mechthild Stöhr geb. Schumacher, WERK DORTMUND: Heinz Borgmeier, Gerd Kramer, Wolfgang und Gitta Kremietz geb. Schwiager, Heinz Schlemmer, Fritz Schmidt, Norbert Steffens, Dieter Urbanczyk, VERKAUFSSTELLE BERLIN: Harald Rupprecht, VERKAUFSSTELLE LÜDENSCHIED: Ulrike Holthaus geb. Eick, VERKAUFSSTELLE STUTTGART: Karin Endress geb. König, VERKAUFSSTELLE REMSCHEID: Rainer Schöneshöfer;

zur Geburt eines Sohnes

WERK KREFELD: Hasan Acar, Hüseyin Altunel, Hüseyin Balamir, Halil Bitis, Mehmet Caliskan, Bahattin Can, Georg Eickermann, Charalambos Flampouriaris, Fritz Haase, Erwin Hoff, Ibrahim Kaya, Renate Kinast, Mehmet Kizilaslan, Horst Koch, Wolfgang Komor, Battal Kütük, Antonio Manasseri, Hans Messerli, Heinz-Josef Niessen, Eberhard Oppolzer, Christos Panayotou, Heinz Röhrich, Dr. Peter Schüler, Ilias Sgouros, Nikolaos Simiotis, Kurt Simons, Fritz Steffen, Ali Tasgin, Panagiotis Thanapoulos, Hans-Dieter Thieme, Wolf-Dietrich Thöne, Mehmet Tokul, Chrisanthos Tsafaridis, Venno Vellar, Reinhard Venmans (Zwillinge), Gotthard Weidlich, Hans Wieberneit, Heinrich Wiedelbach, Constantinos Zaharacis, Betriebsabteilung Dahlebrück: Karl-Hermann Neuhaus, Franz Willms, WERK REMSCHEID: Werner Bienert, Niyazi Igdelä, Ali Öcalan, Haci-Süleman Sapmaz, Ismet Uygün, WERK BOCHUM: Ibrahim Erkan, Wilfried Frings, Abidin Kalayci, Rainer Sieler, Talaz Turgaz, WERK DORTMUND: Dieter Bültmann, Heinz-Günter Kokesch, Margret Malkowski, Gerhard Schmidt, VERKAUFSSTELLE HAMBURG: Klaus Mansfeld (Zwillinge), VERKAUFSSTELLE STUTTGART: Eberhard Zeiler;

zur Geburt einer Tochter

WERK KREFELD: Ahmet Aydin, Josef Bauß, Nazim Bekmezci, Nikola Berdin, Willibald Brand, Erika Buchholz, Emin Cetin, Christos Chapsalis, Gerhard Dahmen, Selhattin Devci, Thomas Dinas, Nikolaos Georgakas, Dieter Giboni, Hermann Graumann, Dr. Rolf Grundmann, Thomas Heidelauf, Heinrich Heidenfels, Winfried Heimann, Hans-Peter Hillig, Ralf Jantzen, Hans Kaeten, Heinz-Günther Kannen, Werner Kantner, Michail Karpouhtsis, Dietrich-Erich Krause, Herbert Kutzer, Dimitrios Limberakakis, Nikolaos Lontakis, Heinz-Hubert Melahn, Konstantinos Nikolaou, Hans-Dieter Ophey, Savvas Petropoulos, Erich Rotthoff, Muhsin Salitürk, Erik Schlösser, Hüseyin Topkar, Herbert Wirth, Fehmi Yilmaz, Betriebsabteilung Dahlebrück: Salvatore Lavergata, WERK REMSCHEID: Kurt Bahr, Ahmet Balci, Ramon Criada y Cazada, Osman Demir, Ibrahim Demirtas, Fahri Keles, Harry Kurbjuweit, Sali Selmani, Siegfried Soeder, August-Wilhelm Will, WERK BOCHUM: Therese Hempen, Heinz Kampmann, Dragomir Mitrasinovic, Friedrich Wilhelm Schnöring, Rainer Sieler, Dieter Voß, Betriebsabteilung Remscheid-Haddenbach: Achim Scholz, WERK DORTMUND: Rolf Adrian, Manfred Faust, Felix Labrador Caballero, Reinhard Soete, VERKAUFSSTELLE NÜRNBERG: Hannerose Hauptmann!



Zum Wohle der Versicherten

Die DEW-Betriebskrankenkasse erfüllt die ihr gestellten Aufgaben

Am Mittwoch, dem 26. Mai, hat im Sporthaus eine öffentliche Sitzung der Vertreterversammlung unserer BKK stattgefunden, in deren Mittelpunkt die Jahresrechnung und der Geschäftsbericht für das Jahr 1970 standen. Der folgende Beitrag des Geschäftsführers unserer Betriebskrankenkasse, Bernhard Friedrich, bringt eine Zusammenfassung der wichtigsten Angaben des Geschäftsberichts.

Rechnungsergebnis

In der allgemeinen Krankenversicherung erzielte unsere Betriebskrankenkasse einen Überschuß von 1.825.647,— DM; in der Rentnerkrankenversicherung mußte sie ein Defizit von 1.351.684,— DM hinnehmen. Daraus ergibt sich für das Geschäftsjahr 1970 ein Überschuß von 473.963,— DM. Der Verlust in der Rentner-Krankenversicherung hat im Vergleich zum Vorjahr weiter um rd. 0,4 Mio DM zugenommen. Die Einnahmen decken die Ausgaben nur zu rd. 47 %. Die finanzielle Belastung je arbeitendes Mitglied durch das Rentnerdefizit beträgt 88,40 DM. Da die Beitragszahlung der Rentenversicherungsträger auch künftig in einem krassen Mißverhältnis zu den Aufwendungen stehen wird, rechnen wir für 1971 mit einem weiteren Anwachsen des Rentner-Fehlbetrages.

Vermögenslage

Das Eigenkapital pro Kopf der Versicherten stieg von 73,65 DM am 1. Januar auf 92,87 DM am 31. Dezember 1970.

Der im Berichtsjahr erzielte Überschuß von rd. 474.000,— DM ist vor dem Hintergrund der Verluste von insgesamt 802.000,— DM in den beiden vorausgegangenen Geschäftsjahren zu sehen.

Eine Analyse der Finanzlage am Ende des Geschäftsjahres 1970 zeigt, daß das erforderliche Vermögens-Soll von rd. 4,3 Mio DM — bestehend aus dem Verbrauchsvermögens-Soll von 2,1 Mio DM (= 1,5fache Monatsausgabe) und dem Rücklage-Soll von 2,2 Mio DM — nur zu 42 % vorhanden ist. Der rechnerische Fehlbetrag liegt bei rd. 2,5 Mio DM. Das vorhandene Eigenkapital von 1,8 Mio DM deckt die Ausgaben für etwa 1,3 Monate.

Das gesetzlich vorgeschriebene Rücklage-Soll von 2.214.000,— DM wird im Berichtsjahr mit 2.077.309,— DM fast erreicht.

Liquidität

Die ausreichende Liquidität im Laufe des Berichtsjahres setzte die Kasse in den Stand, ihren Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachzukommen. Darüber hinaus konnten 300.000,— DM mittelfristig angelegt und 400.000,— DM an DEW zurückgezahlt werden. Der am 31. 12. 1969 mit 1 Mio DM zu Buch stehende Beitragsvorschuß verminderte sich dadurch auf 600.000,— DM.

Ausgabenentwicklung

Nach Inkrafttreten des Lohnfortzahlungsgesetzes am 1. Januar des Berichtsjahres haben die Ausgaben für Kranken- und Hausgeld ihre frühere Bedeutung verloren. Der Anteil der Krankengeldausgabe an der Gesamtausgabe ist von zuletzt 31,1 v. H. vor Einführung der Lohnfortzahlung auf 17,2 v. H. zurückgegangen. An erster Stelle stehen jetzt die Ausgaben für Krankenhausbehandlung, die gegenüber dem Vorjahr um 18 % gestiegen sind.

Für das Geschäftsjahr 1970 war erstmalig eine Prämie für nicht benutzte Krankenscheine zu zahlen. Hierfür mußten 261.260,— DM aufgewendet werden. Der zusätzliche Verwaltungsaufwand war enorm. Wir meinen, daß die mit der Einführung der Kranken-

scheinprämie beabsichtigte Entlastung der Ärzte von Bagatellfällen nicht erreicht worden ist. Die Zahl der Behandlungsfälle bei unserer Kasse ging nur im 1. Quartal des Berichtsjahres geringfügig zurück, dafür stieg sie in den folgenden Quartalen stark an und lag im gesamten Berichtszeitraum auf gleicher Höhe wie im Vorjahr. Auch der Arzneimittelverbrauch ging nicht zurück, sondern stieg gegenüber dem Jahr 1969 um rd. 5 %. Das Experiment „Krankenscheinprämie“ scheint mißlungen zu sein. Wir hoffen, daß der Gesetzgeber diese Regelung wieder abschafft.

Unser besonderes Augenmerk gilt der Krebsvorsorgeuntersuchung. Die moderne medizinische Forschung hat Wege gefunden, den Krebs bei Frauen schon im frühesten Stadium seiner Entwicklung zu erkennen. Je früher der Krebs erkannt wird und die Behandlung beginnt, um so günstiger sind die Heilungsaussichten. Nachdem der Vorstand unserer Betriebskrankenkasse im Juli 1970 die Krebsvorsorge für Frauen als freiwillige Leistung eingeführt hatte, wurden alle versicherten Frauen im Alter von 30 bis 45 Jahren aufgefordert, die kostenlose Krebsvorsorgeuntersuchung in Anspruch zu nehmen. Leider beteiligten sich nur 24 % des angesprochenen Personenkreises an dieser Aktion.

Krankenstand

Die Hauptsorge der Betriebskrankenkasse im Geschäftsjahr 1970 galt dem Krankenstand. Er erreichte mit 7,4 v. H. im Jahresdurchschnitt (ohne fremde Heilverfahren) eine bisher nicht gekannte Höhe. Die Zahl der Krankmeldungen je 100 Mitglieder stieg von 108 im Vorjahr auf 141 im Berichtszeitraum.

Besonders auffallend ist die enorme Zunahme kurzdauernder Arbeitsunfähigkeitsfälle bis zu 5 Tagen.

Die durchschnittliche Krankheitsdauer ging um 4 Tage auf 17,8 Tage zurück.

Die gegenüber dem Vorjahr um 30 % gestiegene Zahl der Krankmeldungen, verbun-

den mit einem Rückgang der durchschnittlichen Krankheitsdauer um 18 %, weist aus, daß die Bagatellerkrankungen stark zugenommen haben.

Die durch Gesetz den Kassen ab 1. Januar 1970 auferlegten Beschränkungen bei der Inanspruchnahme des vertrauensärztlichen Dienstes haben u. E. zum Anstieg des Krankenstandes beigetragen. Die Absicht des Gesetzgebers, in erster Linie dem Hausarzt die Verantwortung für eine objektive Beurteilung des kranken Arbeitnehmers zu übertragen, ist offensichtlich fehlgeschlagen.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, daß jeweils nach Einführung gesetzlicher Neuregelungen, die eine wirtschaftliche Besserstellung des arbeitsunfähigen Arbeitnehmers brachten, die Krankenstände zunächst anstiegen und sich nach einer gewissen Zeit wieder einpendelten.

Die Krankenstände in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres liegen unter den vergleichbaren Werten des Geschäftsjahres 1970. Wir hoffen, daß sich dieser Trend in den kommenden Monaten verstärkt.

Kassenbereich

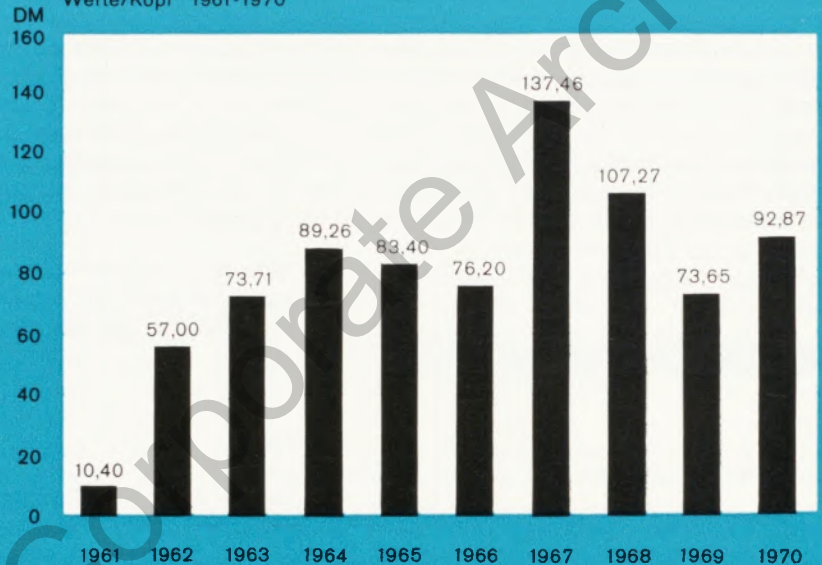
Mit Wirkung vom 1. Oktober 1970 übernahmen wir 473 krankenversicherungspflichtige Mitarbeiter der Firma Carp + Hones in die Betriebskrankenkasse DEW. Aufgrund der Tatsache, daß die Feingießerei der Firma Carp + Hones in Moers, ihre Form- und Spezialgießerei in Vernel und ihre Betriebe in Remscheid-Haddenbach DEW-Bochum angegliedert wurden, haben wir die Betreuung des neu hinzugekommenen Personenkreises der BKK-Zweigstelle Bochum übertragen.

Seit Eingliederung der Firma Kuhbier & Sohn in die Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft existieren in unserem Unternehmen zwei Betriebskrankenkassen. Im Laufe des Geschäftsjahres 1971 werden wir die Betriebskrankenkasse Kuhbier & Sohn übernehmen und für den ehemaligen Kuhbier-Bereich eine weitere BKK-Zweigstelle einrichten.

Vermögensbewegung

1970

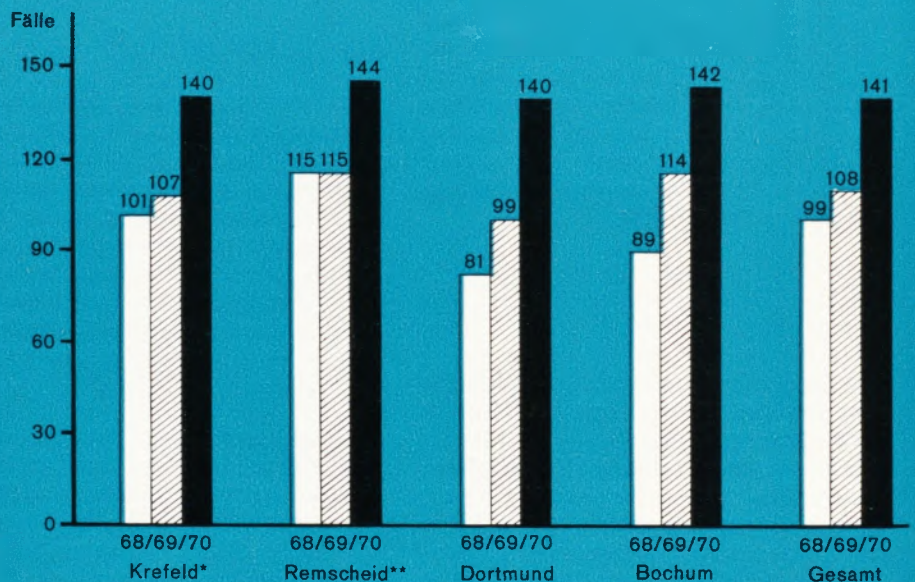
Werte/Kopf 1961-1970



Krankenstand (arbeitsunfähige Kranke)

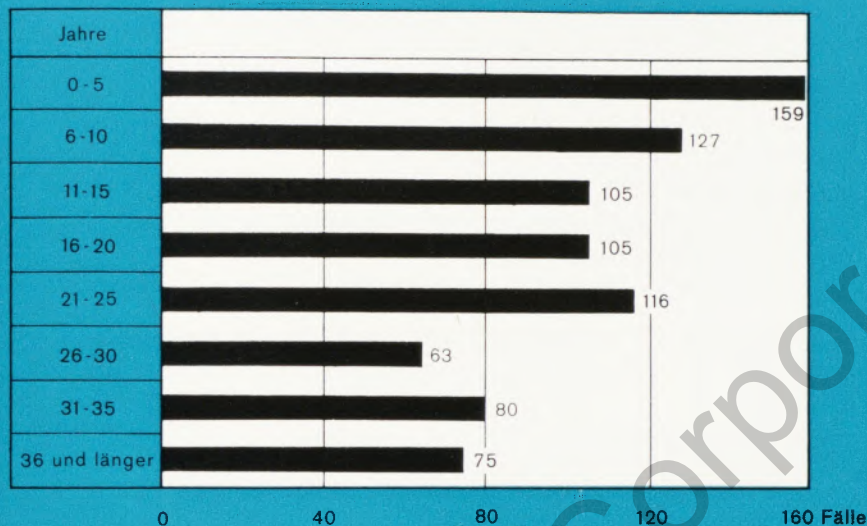
1968-1970

Arbeitsunfähigkeitsfälle je 100 Mitglieder



Arbeitsunfähigkeitsfälle je 100 Mitglieder (Lohnempfänger)
nach Betriebszugehörigkeit

1970



Arbeitsunfähigkeitsfälle nach Häufigkeit

1970

Es waren			v.H. der Versicherten	v.H. der AU-Fälle
nicht arbeitsunfähig	3959	25,89	—	
1 × arbeitsunfähig	5589	36,55	25,87	
2 × arbeitsunfähig	3118	20,39	28,87	
3 × arbeitsunfähig	1516	9,91	21,05	
4 × arbeitsunfähig	668	4,38	12,37	
5 × arbeitsunfähig	268	1,75	6,20	
6 × arbeitsunfähig	107	0,70	2,97	
7 × und öfter arbeitsunfähig	66	0,43	2,67	

Organe und Verwaltung

Im abgelaufenen Geschäftsjahr fanden unter Vorsitz von Arbeitsdirektor Bernhard Boine drei Vorstandssitzungen statt.

Der Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

Hermann Adams
Günter Giesen
Erwin Hoffmann
Willi Müller
Karl Pöllen
Hermann Radloff
Hermann Sawatzki
Hans Vath
Friedrich-Wilhelm Wahl

Die Vertreterversammlung trat im Geschäftsjahr 1970 zu drei Sitzungen zusammen. In der Sitzung vom 16. Juli 1970 wurde die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1969 abgenommen und Vorstand und Geschäftsführung Entlastung erteilt.

Der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1971 wurde in der Vertreterversammlung vom 15. Dezember 1970 einstimmig angenommen.

Vorsitzender der Vertreterversammlung war Willi Odendahl vom Werk Krefeld, stellvertretender Vorsitzender und Arbeitgebervertreter Arbeitsdirektor Bernhard Boine.

Die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber, Versichertenvertreter und Geschäftsführung unserer BKK war auch im abgelaufenen Geschäftsjahr gut. Nahezu alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Für die Abwicklung künftiger Aufgaben in der BKK ist der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung unumgänglich. Voraussetzung hierfür ist der Aufbau einer Datenbank, die so umfassend sein sollte, daß sie aus Gründen der Rentabilität vielseitige Verwaltungsaufgaben übernehmen kann.

Hierzu gehören statistische Auswertungen, Berechnung der Pauschbetragsmonate für die im Ausland zu betreuenden Familienangehörigen der Gastarbeiter, Berechnung von Beiträgen, Barleistungen, Ersatzforderungen u. a.

Die Kasse hat im Geschäftsjahr 1970 mit dem Aufbau einer „Mitgliederdatei“ begonnen. Aus den Datenbeständen des Unternehmens konnten verschiedene Grundangaben für Lohn- und Gehaltsempfänger in das BKK-Stammband übernommen werden, die durch BKK-interne Angaben vervollständigt werden.

Bei der Versendung der Krankenscheinhefte 1971 und der Erstattung der Krankenscheinprämien für das Jahr 1970 konnte die Mitglieder-Datei bereits nutzbringend eingesetzt werden.

Der Personalbestand der Betriebskrankenkasse Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft setzte sich am 31. Dezember 1970 wie folgt zusammen:

1	Geschäftsführer
3	Zweigstellenleiter
4	Gruppenleiter
27	Angestellte
2	Lehrlinge
37	Mitarbeiter

Dieser Personalstand kann im Sinne einer wirtschaftlichen Verwaltung als günstig angesehen werden, zumal die Kasse wegen des weit auseinanderliegenden Kassenbereiches vier Zweigstellen unterhalten muß. In der Zeit vom 13. 4. 1970 bis 4. 5. 1970 wurde die Geschäfts-, Rechnungs- und Betriebsführung der Kasse durch die Abteilung Krankenversicherung der LVA Rheinprovinz geprüft.

Der Schlußteil des Prüfberichtes enthält folgende Gesamtbeurteilung:

„Die Selbstverwaltungsorgane nehmen ihre Obliegenheiten rege wahr und pflegen mit der nach fachlichen Grundsätzen ausgerichteten Geschäftsführung eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Versicherten. Die gegebenen Hinweise und Empfehlungen bedürfen der Beachtung. Die Prüfbereitschaft der Kasse und die Aufgeschlossenheit für Anregungen waren gut. Die Kasse erfüllt die ihr gestellten Aufgaben unter Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit.“

20 Jahre qualifizierte Mitbestimmung

Am 21. Mai 1971 jährte sich zum 20. Mal der Tag, an dem das Mitbestimmungsgesetz für die Montanindustrie in Kraft getreten ist.

„Nach über 20 Jahren qualifizierter Mitbestimmung kennen wir ihre Möglichkeiten ebenso wie ihre Grenzen.

Wir wissen, daß

- in der Montanindustrie selbstbewußte Belegschaften tätig sind;**
- in der Eisen- und Stahlindustrie innerbetriebliche Informationssysteme unter Einbeziehung der Betriebsräte und Vertrauensleute beispielhaft praktiziert werden;**
- die Betriebsräte der Montanindustrie über Einflußmöglichkeiten verfügen, wie sie anderen Wirtschaftsbereichen bisher nicht gegeben sind;**
- personelle und soziale Konsequenzen betrieblicher Maßnahmen in die Unternehmensplanung in einer Weise einbezogen werden, die Vorbild für den Gesetzgeber geworden ist;**
- die strukturelle Wandlung und die Veränderung der Stellung der Montanindustrie in der Wirtschaft von der Schlüsselindustrie zu einem Industriezweig wie andere auch, insbesondere während der Rezession 1966/68, sich dank der qualifizierten Mitbestimmung ohne tiefgreifende soziale Krisen vollzogen hat.“**

(aus dem Pressedienst der IG Metall)

Sicher arbeiten!

Tagung der Sicherheitsbeauftragten des Werkes Krefeld

„So wie in allen Bereichen des Unternehmens sind wir auch hinsichtlich unserer Bemühungen um Sicherheit zu laufender Selbstkontrolle verpflichtet. Diese Verpflichtung ergibt sich aus der von allen Verantwortlichen getragenen Erkenntnis, daß der menschlichen Arbeitskraft als Wirtschaftsfaktor immer mehr Bedeutung zukommt und der Mensch selbst den letzten und höchsten Wert darstellt.“ Das sind Sätze aus den Begrüßungsworten, mit denen Arbeitsdirektor Boine die Jahresversamm-

lung der Sicherheitsbeauftragten des Werkes Krefeld eröffnete. Er forderte alle Mitarbeiter auf, in der Bekämpfung des Unfallgeschehens und in der Erziehung zum Sicherheitsdenken nicht nachzulassen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Bericht über das Unfallgeschehen 1970 von Sicherheitsingenieur Josef Hoff, aus dem wir im folgenden einige gravierende Feststellungen veröffentlichen.





Sicherheitsingenieur Josef Hoff

Erschreckende Zahlen

Im Jahr 1970 haben sich im Betrieb 1.703 Unfälle (davon 1.590 meldepflichtige) zuge- tragen. Ein Unfall war tödlich. Außerdem haben 26 Mitarbeiter im Angestelltenverhältnis einen Arbeitsunfall erlitten. Neben den Unfällen im Betrieb ereigneten sich 139 Wegeunfälle. Zwei von ihnen waren tödlich.

Ausländische Mitarbeiter gewöhnen sich ein

Der Anteil der ausländischen Mitarbeiter stieg von 1.587 im Jahresdurchschnitt 1969 auf 1.872 im Jahresdurchschnitt 1970 und erreichte damit einen Anteil von 26,8 % (gegenüber 23,3 %). Von den Unfällen im Betrieb entfielen 1.044 auf deutsche und 659 auf ausländische Mitarbeiter.

Es wäre nun falsch, aus der höheren Unfallhäufigkeit ausländischer Mitarbeiter den Schluß zu ziehen, daß sie grundsätzlich unfallgefährdeter sind als deutsche Mitarbeiter. Dies gilt nur für die Zeit der Eingewöhnung und Anpassung. Nach der Einarbeitung liegen die Zahlen ungefähr gleich. Dabei sollte nicht unerwähnt bleiben, daß die ausländischen Mitarbeiter in den meisten Fällen manuelle Tätigkeiten ausführen (z. B. Transportarbeiten), bei denen die Unfallmöglichkeiten größer sind.

Neueingestellte Mitarbeiter besonders gefährdet

Die Gruppe der neueingestellten Mitarbeiter beeinflusst die Unfallzahlen besonders stark. So erlitten die Mitarbeiter, die weniger als 1 Jahr bei uns beschäftigt waren, insgesamt 379 Unfälle. Das besagt, daß fast jeder 4. Unfall einen Neuling trifft. Für uns muß diese bedauerliche Tatsache die Verpflichtung unterstreichen, auf die Betreuung und Unterweisung der neuen Mitarbeiter noch größeres Gewicht zu legen als bisher.

62 Mitarbeiter fehlten täglich infolge Arbeitsunfall

Aus den Unfällen des Jahres 1970 im Betrieb sind **18.573 Ausfallschichten**

entstanden. Diese Zahl entspricht der Jahresarbeitsleistung von 62 Mitarbeitern. An jedem Tag haben also 62 Mitarbeiter als Folge von Arbeitsunfällen im Produktionsablauf gefehlt. Welche Bedeutung der Unfallverhütung im Produktionsablauf zukommt – von der menschlichen Bedeutung ganz zu schweigen! – wird aus diesen Angaben klar ersichtlich.

Die einzelnen Bereiche

1. Die Stahlwerke

Die Unfallhäufigkeit ging von 3,37 % (1969) auf 2,93 % (1970) zurück.

Das bedeutet eine **Verbesserung** um 13,1 %. Erfreulich ist dabei die seit 3 Jahren abwärts gerichtete Tendenz; denn in dieser Zeit war der Rückgang der Unfallhäufigkeit kontinuierlich.

2. Die Warmwalzwerke

Die Unfallhäufigkeit stieg von 2,02 % auf 2,37 %.

Das bedeutet eine Verschlechterung um 17,3 %!

Eine Ausnahme bildet hier die Vorblockputzerei, die ihr Ergebnis verbessern konnte.

3. Die Flacherzeugung

Die Unfallhäufigkeit ging von 2,45 % auf 2,37 % zurück.

Das bedeutet eine **Verbesserung** von 3,3 %.

4. Rohre/Schmiedestücke

Die Unfallhäufigkeit stieg von 2,33 % auf 2,41 %.

Das bedeutet eine Verschlechterung von 3,3 %.

5. Instandhaltung

Die Unfallhäufigkeit stieg von 1,73 % auf 1,86 %.

Das bedeutet eine Verschlechterung von 6,4 %.

Die Unfallursachen

Eine Untersuchung nach dem Ursachenkatalog der Berufsgenossenschaft zeigt, daß folgende drei Unfallursachen an der Spitze stehen:

Stoßen an harten und scharfen Gegenständen	17,3 %
Fallen und Stolpern von Personen	15,7 %
Umfallen und Herabfallen von losen Gegenständen	14,7 %

Bei der Bedienung von Maschinen ereigneten sich 10,6 % aller Unfälle, bei Tätigkeiten im Zusammenhang mit An- und Abhängen (Kran) 8,8 %, beim Gebrauch von Handwerkszeug 7 % und beim Umgang mit Fahrzeugen 4,7 %. Die Unfälle im Zusammenhang mit Fahrzeugen bekommen ihrer Zahl und Schwere nach zunehmend Gewicht. 4,7 % aller Unfälle bedeutet, daß im vergangenen Jahr schon bei jedem 20. Unfall ein Fahrzeug beteiligt war.

Dazu einige Beispiele

Einige Unfälle, die sich in der Zeit vom 24. Februar bis zum 29. April 1971 in Verbindung mit dem Umgang mit Fahrzeugen ereigneten, sollen hier herausgestellt werden, obwohl sie nicht in den obigen Zahlen enthalten sind. Wir wählen sie aus, weil sie noch in frischer Erinnerung sein dürften. Aus ihnen geht hervor, daß es noch immer an persönlicher Vorsicht mangelt.

24. Februar

Bei der Verwendung und unsachgemäßer Beladung eines dreirädrigen Handwagens erleidet ein junger Elektriker durch das Aufkippen von Wagen und Last sehr schwere Kopf- und Augenverletzungen.

11. März

Beim Abspringen von der Ladefläche eines Tiefladers gerät ein Meister mit den Beinen unter das Zwillingsrad des Tiefladers. Der rechte Fuß mußte amputiert werden.

17. März

Auf der verbotenen Fahrt mit dem Fahrrad vom Betrieb zum Waschraum gerät eine griechische Mitarbeiterin in die Schienen der Werksbahn und erleidet beim Sturz Knieverletzungen.

26. März

Beim plötzlichen Stop eines Pritschenwagens fällt ein Mitarbeiter von der Pritsche des Wagens und erleidet einen Nasenbruch.

6. April

Auf der Fahrt mit dem Fahrrad von Tor 3 zum Betrieb fährt der Mitarbeiter Hans Schmitz gegen den Anhänger eines fahrenden Lastzuges und erleidet tödliche Verletzungen.

29. April

In Höhe von Tor 13 des Walzwerksbetriebes Straße 3 stößt ein Radfahrer mit einem werkseigenen LKW zusammen. Der Radfahrer erleidet einen Lendenwirbelbruch und wird in stationäre Behandlung genommen.

Bei dem zunehmend starken Verkehr auf unseren Werksstraßen ist es nicht nur Pflicht, sondern aus Gründen der Selbsterhaltung auch notwendig, daß jeder, ob Fußgänger, Radfahrer oder Kraftfahrer die im Straßenverkehr selbstverständliche Disziplin einhält.

Kopfschutz besonders wichtig

In 68 Fällen waren Schädelverletzungen die Folge von Unfällen. Die durchschnittliche Ausfallzeit lag hier um 50 % höher als im Durchschnitt der Unfälle im allgemeinen. In einem Fall betrug sie 121 Tage. Auch dem letzten Mitarbeiter mußte, wenn er diese Zeilen liest, klar sein, daß der Kopfschutz keine unnötige Erschwernis, sondern eine echte Notwendigkeit ist.

Folgerungen

Schwerpunkt der Sicherheitsarbeit muß weiterhin die Unterrichtung und Belehrung der neu zu uns kommenden Mitarbeiter, insbesondere der ausländischen Mitarbeiter sein. Auch bei Versetzungen vom Stammarbeitsplatz an einen anderen Arbeitsplatz sollte diese Unterrichtung intensiviert werden. Vorgeschriebene Körperschutzmittel müssen unter allen Umständen benutzt werden. Darüber hinaus sollte sich jeder bemühen, durch persönliche Achtsamkeit zur eigenen und seiner Kollegen und Mitarbeiter Sicherheit beizutragen. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist dem Verkehr und der Benutzung von Fahrzeugen zuzuwenden.

189 Sicherheitsbeauftragte

189 Sicherheitsbeauftragte (unter ihnen inzwischen auch 9 ausländische Mitarbeiter) stehen in dem besonderen Dienst der Sicherheit. Für ihren selbstlosen Einsatz bei der täglichen mühseligen Kleinarbeit, die durchaus nicht immer Verständnis findet, sei ihnen auch an dieser Stelle Dank gesagt.

Ein Fachmann behandelt Lichtfragen

Ein besonderes Interesse der Jahresversammlung der Sicherheitsbeauftragten galt Fragen des Sehens und der ausreichenden Beleuchtung. In einem äußerst interessanten Experimentalvortrag ging Dipl.-Ing. C. H. Herbst, der Leiter des Deutschen Lichtinstituts in Wiesbaden, auf diese Frage ein. In seinem Vortrag ging er davon aus, daß im Bericht über das Unfallgeschehen 1970 das Stoßen an harten und scharfen Gegenständen sowie das Fallen und Stolpern von Personen als häufigste Unfallursachen ge-

nannt wurden. Das beweise, daß guten Lichtverhältnissen in bezug auf die Arbeitssicherheit eine große Bedeutung zukomme. Über 80 % aller Sinneseindrücke, die auf den Menschen einwirken, seien optischer Natur.

Licht beeinflusst den Menschen

In seinen Ausführungen machte der Vortragende die enge Verbindung deutlich, die zwischen dem Licht und der Verhaltensweise der Menschen besteht. Gutes Licht erhöht die Gesamtstimmung, verbessert die Aktivität und erleichtert ein sicherheitsbewußtes Verhalten. Da die menschliche Verhaltensweise ein Hauptgrund für mangelhaftes Sicherheitsverhalten sei, müßten beleuchtungstechnische Maßnahmen als wichtiges Werkzeug der Arbeitssicherheit betrachtet werden.

Licht dient der Arbeitssicherheit und Produktivität

An einem aufschlußreichen Schema machte Dipl.-Ing. Herbst deutlich, daß es mit dem Sehen allein nicht getan ist. Zum Sehen gehört auch das Erkennen, das durch nicht ausreichende Beleuchtung unnötig erschwert wird. „Erst das richtige Erkennen gibt die Möglichkeit zum richtigen Handeln. Im richtigen Handeln ist die Arbeitssicherheit eingeschlossen.“

Experimentelle Beispiele

Die grundsätzlichen Überlegungen wurden im Laufe des Vortrags durch Experimente erläutert. Es zeigte sich, daß die Sehschärfe unmittelbar von der Helligkeit abhängig ist, daß das Erkennen (auch das Erkennen von Gefahrenquellen) sich der Helligkeit entsprechend verbessert oder verschlechtert, daß die Lichtführung dem natürlichen Empfinden (Licht kommt von oben) angemessen sein muß, daß es objektive und subjektive Farbverzerrungen gibt, die zu Irrtümern und Unfällen führen können, daß der Mensch bei seinem Tun immer vom Licht beeinflusst wird, daß der Lichtbedarf in geschlossenen Räumen während des Tages regelmäßigen Schwankungen unterworfen ist (in der Mittagszeit von 12 Uhr bis 14 Uhr ist er am höchsten), daß Arbeitsleistung und Sicherheitsverhalten bei guter Beleuchtung zunehmen, daß die Qualität der Beleuchtung eine wichtige Rolle spielt u. a. m.

Bei mehr Licht hört man besser

Das ist natürlich eine etwas marktschreierische Formulierung. Tatsache aber ist, daß



Werksleiter Direktor Dr. Olaf Dahlke

der gesamte menschliche Organismus in hohem Maße vom Licht abhängig ist. Die Forderung, die Dipl.-Ing. Herbst stellte, lief darauf hinaus, bei der Planung und beim Bau neuer Arbeitsstätten diese Tatsache stärker in Rechnung zu stellen und grundsätzlich gute und richtige Lichtverhältnisse für alle Arbeitsbereiche zu schaffen.

Abschlußworte von Werksleiter Dr. Dahlke

Direktor Dr. Dahlke schloß die Versammlung mit einem eindrücklichen Appell für die Arbeitssicherheit. Er sagte u. a.: „Die Sorge um den Menschen steht im Vordergrund allen Sicherheitsgeschehens, sie hat absolute Priorität. Im Namen aller Teilnehmer dieser Arbeitstagung danke ich den Vortragenden und Diskussionsteilnehmern. Mein besonderer Dank gilt darüber hinaus den Sicherheitsbeauftragten, den Meistern und Vorarbeitern, den Ingenieuren und allen Mitarbeitern des Werkes, die sich im vergangenen Jahr für die Sicherheit eingesetzt haben. Dieser Dank gilt vor allem für die tägliche Kleinarbeit, die nie ins spektakuläre Rampenlicht kommt, die getan wird als Dienst am manchmal noch unverständigen, nicht einsichtigen Kollegen. Das ist eine Arbeit, die einem manchmal zum Hals heraushängt, immer wieder dasselbe Reden, immer wieder dasselbe Korrigieren, immer wieder dieselben Ermahnungen. Lassen Sie bitte trotzdem nicht nach bei diesem Bemühen, so schwer und unangenehm es manchmal auch sein mag. Das Ziel lohnt sich immer. Die heutige Jahreshauptversammlung der Sicherheitsbeauftragten schließe ich mit dem Wunsch auf gute Zusammenarbeit im laufenden Jahr in der Hoffnung, daß es für die Unfallverhütung erfolgreich ist.“

Auch unsere Ausbilder

In den Lehrwerkstätten unserer Werke Krefeld, Bochum, Dortmund und Remscheid sind zur Zeit etwa 50 Ausbilder beschäftigt, die rund 700 Auszubildende in unterschiedlichen technisch-gewerblichen Ausbildungsberufen ausbilden.

Wer ist Ausbilder?

Nach Inkrafttreten des Berufsbildungsgesetzes am 1. 9. 1969 liegt die Verantwortung für die berufliche Bildung beim Auszubildenden, d. h. in unserem Fall bei DEW. In unserem Unternehmen ist die Verantwortung für die Ausbildung auf die Ausbildungsleiter delegiert. Die Ausbildungsleiter sind auf die intensive Mithilfe und Unterstützung durch die Ausbilder angewiesen. Somit ist ein größerer Kreis bei DEW „Ausbilder“ im Sinne des Berufsbildungsgesetzes.

Was sagt das Gesetz?

§ 20 des Berufsbildungsgesetzes sagt, daß nur der ausbilden darf, der persönlich und fachlich geeignet ist. Fachlich nicht geeignet ist, wer 1. die erforderlichen beruflichen Fertigkeiten und Kenntnisse oder 2. die erforderlichen berufs- und arbeitspädagogischen Kenntnisse nicht besitzt. Das Berufsbildungsgesetz geht also darauf aus, daß derjenige, der keine berufs- oder arbeitspädagogischen Kenntnisse nachweisen kann, nicht ausbilden darf. Über den Inhalt solcher Kenntnisse ist im Berufsbildungsgesetz leider nichts gesagt.

Ausbilder-Förderung notwendig

Das Gesetz erkennt aber durch die Benennung solcher Kenntnisse die von den Kamern in größerer Breite bereits durchgeführten Maßnahmen der Ausbilder-Förderung an, auf deren Verstärkung im Interesse einer erfolgreichen Berufsbildung hingewirkt werden soll. Der Inhalt der berufs- und arbeitspädagogischen Kenntnisse kann durch Rechtsverordnung festgelegt werden. Solche Rechtsverordnungen sind bei den Kam-

ern der Bundesrepublik zur Zeit in Vorbereitung. Damit ist gleichzeitig verbunden, daß ein Funktionsbild für den Ausbilder erarbeitet wird, aus dem seine Aufgaben im Rahmen seines Verantwortungsbereiches klar ersichtlich sind.

DEW hat damit schon begonnen

Schon vor Inkrafttreten solcher Rechtsverordnungen oder entsprechender Funktionsbilder haben wir in Zusammenarbeit mit dem Sozialinstitut Kommende ein Ausbilderseminar durchgeführt, an dem in der Zeit vom 4. bis 9. Januar 1971 und vom 13. bis 17. April 1971 jeweils 50 % unserer hauptamtlichen Ausbilder aller Lehrwerkstätten teilgenommen haben.

Ein zweites Seminar als Aufbaustufe ist in Vorbereitung und soll unter Umständen noch im Spätherbst dieses Jahres stattfinden. Sinn dieser Erwachsenenbildung ist es, die hauptamtlichen Ausbilder auf ihre Ausbildungsaufgabe besser vorzubereiten und ihnen die vom Gesetz verlangten arbeitspädagogischen Kenntnisse zu vermitteln.

Die Praxis

Damit ist auch gleichzeitig der wesentliche Teil des Seminarinhalts festgelegt. Die Referenten kamen teils von der Kommende Dortmund, darüber hinaus waren Professoren der Pädagogischen Hochschule Dortmund und freie wissenschaftliche Dozenten beteiligt. Im Rahmen dieser Darstellung würde es zu weit gehen, auf den Inhalt der einzelnen Referate und Diskussionen näher einzugehen.

Einige Hinweise sollen hier trotzdem gegeben werden, damit gleichzeitig die Thematik eines Funktionsbildes für den Ausbilder angedeutet wird.

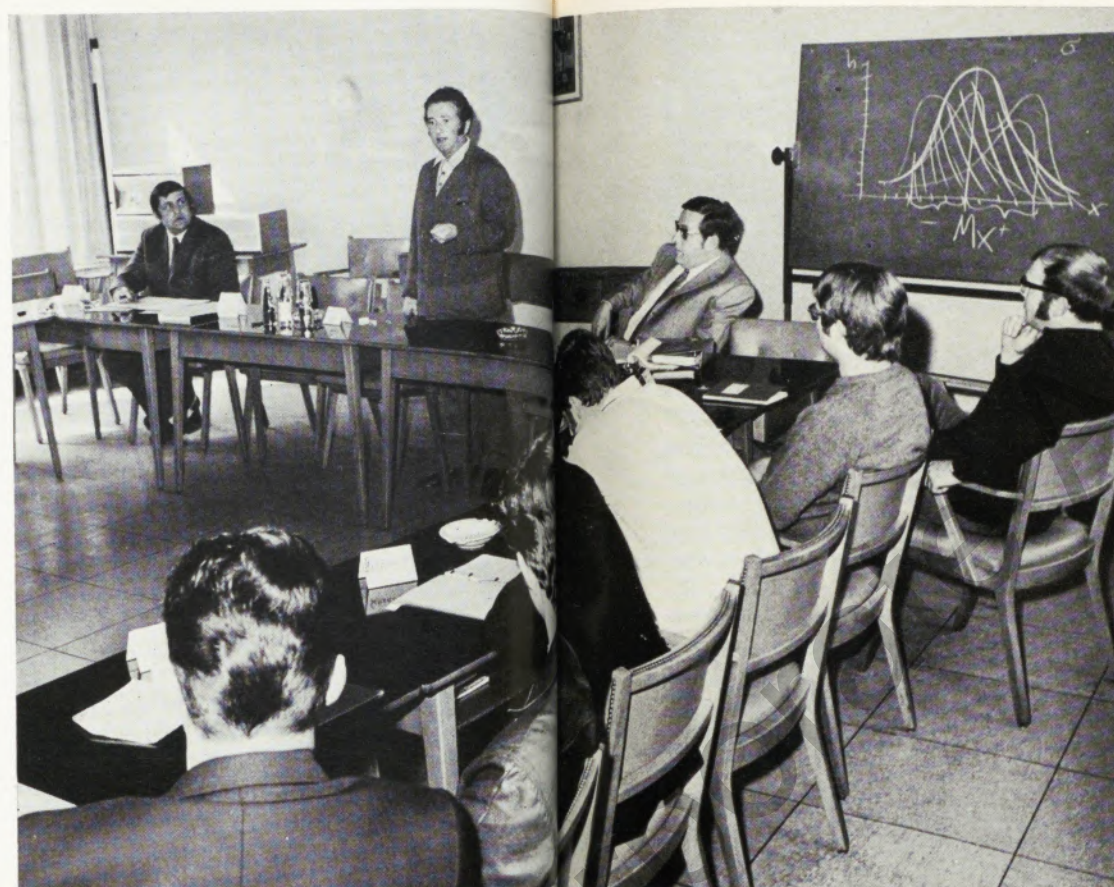
Aufgabe und Situation der Hauptschulen

In einer grundsätzlichen Darstellung ging Prof. Hülshoff auf die „Aufgabe und Situation der Hauptschulen“ ein, um somit das

Prof. Hartke bei seinem Vortrag; links Dipl.-Volkswirt Hermann Weicht, rechts Dipl.-Handelslehrer Heinz Dieter Vaubel

Aufmerksam verfolgen unsere Ausbilder die Ausführungen des Vortragenden

Dipl.-Psychologin I. Chodora-Winter referierte über „Psychische und physische Anforderungen an die Jugendlichen in der betrieblichen Ausbildung“



Verständnis für den Jugendlichen im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu verbessern. Entscheidend war die Feststellung von Prof. Hülshoff, daß die neue Hauptschule weniger Stoff vermitteln will, sie will vielmehr, daß der Schüler den Stoff selbst erarbeitet. Dadurch sollen das selbständige Denken, die Gesprächsführung und die Teamarbeit gefördert werden. In diesem Vorhaben scheint uns ein wesentlicher Ansatz für eine bessere Berufsausbildung zu liegen, da es hier auf die Fähigkeit der aktiven Mitwirkung in ganz entscheidendem Maße ankommt.

müssen lernen

Grundlagen der Psychologie

Mit besonderem Interesse wurde das Referat von Prof. Brüne aufgenommen, der über die Grundlagen der Psychologie, besonders im Hinblick auf das Alter des Jugendlichen, referierte. Prof. Brüne berichtete zunächst über eine wissenschaftliche Untersuchung hinsichtlich Berufsvorstellungen bei Schülern und Willensbereich und der intellektuelle Bereich Jugendlicher wurden anschaulich dargestellt und haben manche unserer Ausbilder zu einer größeren Aufgeschlossenheit gegenüber Jugendlichen verholfen. Offen blieben die speziellen Motivationen, also die Beweggründe, die einen Jugendlichen veranlassen, so oder so zu handeln. Es wird die Aufgabe eines nächsten Seminars sein, nach der Möglichkeit zu suchen, wie man Motivationen erwecken, forcieren und lenken kann.

Über die Begabung

Prof. Hartke beschäftigte sich eingehend mit dem Thema „Theoretische und praktische Begabung“. Hier ging es vorwiegend um eine Begriffserklärung der „Intelligenz“, die sich aus folgenden Faktoren zusammensetzt: motorische Fähigkeiten, räumliches Vorstellungsvermögen, verbales Ausdrucksvermögen, Konzentrationsvermögen, Gedächtnisfähigkeit und mathematische Fähigkeit. Die Art der Darstellung wurde unseren Ausbildern besonders verständlich, weil die Untersuchung von Intelligenz und Begabung mit mathematischen Verfahren vorgenommen wurde.

Weitere Themen

Weitere Themen des Ausbilderseminars waren „Jugendliche im Spannungsfeld der Generationen“, „Der Jugendliche im Spannungsfeld des Betriebes“ und „Hintergründe der Unruhe bei der Jugend“.

Unterweisungstechniken

Ein direkter Bezug zur täglichen Arbeitsaufgabe unserer Ausbilder bestand bei der Darstellung der Unterweisungstechniken. Aufgrund des Berufsbildungsgesetzes kommt den Unterweisungstechniken eine erhöhte Bedeutung zu, weil in jeder Phase der Berufsausbildung eine eindeutige sachliche und zeitliche Gliederung zu beachten ist. Dipl.-Psychologe Dr. Horney entwickelte das sogenannte pädagogische Dreieck, das den Auszubildenden, den Ausbilder und den Lehrstoff in einer ganz bestimmten Konstellation zueinander sieht. Dr. Horney verstand es, die Technik der Unterweisung, bei der sich eine Wissenserweiterung und eine Verhältnisänderung ergaben, anschaulich darzustellen.

Die Beurteilung der Jugendlichen

Jeder Ausbilder hat die Aufgabe, die ihm zugewiesenen Auszubildenden zu beurteilen und zu kontrollieren. Um hier eine Anregung und Hilfe zu geben, wurden die Möglichkeiten der Erfolgskontrolle während der Ausbildung sowie die Form der Beurteilung Jugendlicher eingehend entwickelt.

Warum Ausbilderseminare?

Daß unsere Ausbilder in fachlicher Hinsicht über gute berufliche Fertigkeiten und Kenntnisse verfügen, ist eine Selbstverständlichkeit. In der immer schwieriger werdenden pädagogischen Situation brauchen sie aber weitgehende Unterstützung. Nun können wir von jedem Ausbilder keinesfalls ein pädagogisches Studium erwarten, aber grundsätzliche Erkenntnisse aus den Wissenschaften der Pädagogik und der Psychologie, Kenntnisse des Arbeits- und Vertragsrechts sowie der Arbeitsmedizin müßte jeder, der mit Jugendlichen zusammenarbeitet, aufweisen. Das ist ein Ziel unserer Ausbilderseminare, an denen wir weiterarbeiten im Interesse der uns überantworteten Jugendlichen, aber auch im Interesse des Ausbilders selbst.



Die analytische Arbeitsbewertung bei DEW

Ing. Wilhelm Vettermann

DEW war eines der wenigen Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie, in dem bereits 1953 die Arbeitsbewertung durchgeführt wurde. Obwohl damals noch keine tariflichen Richtlinien vorlagen, wurde eine paritätische Kommission gebildet, die für die Festlegung der einzelnen Wertungen verantwortlich war. Es sollte in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, daß es bei den weit über 3000 Arbeitsbewertungen und Korrekturen, die

seitdem durchgeführt wurden, zu keinem ernsthaften Konflikt innerhalb der Kommission gekommen ist. Mit der Einführung des Lohnrahmenabkommens am 1. Juli 1967 wurden alle Arbeitsplätze bei DEW nach den neuen Bestimmungen nachbewertet. Die folgenden Ausführungen von Ing. Vettermann (Arbeitswirtschaft) sollen über die Grundlagen der Arbeitsbewertung unterrichten, nachdem in Heft 1 über die Lohnfindung berichtet wurde.

Die Arbeitsbewertung ist ein Verfahren zur Untersuchung von Arbeitsplätzen innerhalb eines Betriebes, um ihr Verhältnis zueinander nach den Arbeitsanforderungen festzulegen und Maßstäbe zu schaffen, innerhalb deren Arbeitsplätze so genau wie möglich verglichen werden können.

Die Arbeitsbewertung hat mit dem Lohn nur soviel zu tun, wie sie ein Mittel ist, die Wertigkeit der einzelnen Arbeitsplätze zu beurteilen und damit eine Abstufung dem Arbeitsinhalt nach zu ermöglichen. Persönliche Beurteilungen stehen bei einer Arbeitsbewertung grundsätzlich nicht an. Es werden ausschließlich sachliche Gegebenheiten der Arbeitsanforderungen bewertet.

Der Sinn der Arbeitsbewertung ist, zu einer den Arbeitsanforderungen und den technischen Arbeitsvoraussetzungen besser angepaßten Entlohnungsmethode zu kommen. Mit der Arbeitsbewertung lassen sich die Arbeitsverrichtungen der Arbeitnehmer besser erfassen als mit der alten Einteilung von Gelernten, Angelernten und Ungelernten.

Für die Vorbereitung, Einführung und Durchführung der Arbeitsbewertung muß eine paritätische, ständige und gleichberechtigte Kommission eingesetzt werden. Alle Entscheidungen sind dabei mit Mehrheit zu treffen. Wo keine Verständigung erzielt wird, sind die Tarifvertragsparteien hinzuzuziehen. Wenn notwendig, können für die Arbeiten der Kommission Sachverständige mit beratender Stimme hinzugezogen werden.

Die Kenngrößen der Arbeitsbewertung sind die sachlichen Anforderungen des Arbeitsplatzes an den Menschen. Sie werden durch 16 Bewertungsmerkmale erfaßt.

Im einzelnen sind das:

**Arbeitskenntnisse,
Geschicklichkeit,
Verantwortung für die Arbeitsausführung,
Verantwortung für den Arbeitsablauf,
Belastung der Muskeln (körperliche Beanspruchung),
Aufmerksamkeit (geistig-nervliche Belastung),
Nachdenken,
Temperatur,
Wasser, Säure,
Schmutz,
Staub, Schwebstoff, Gas, Dampf,
Lärm,
Erschütterung,
Blendung, Lichtmangel,
Erkältungsgefahr
und Unfallgefährdung.**

Grundlage der bei DEW heute praktizierten Arbeitsbewertung sind die von den Tarifpartnern der Eisen- und Stahlindustrie im Lohnrahmentarifvertrag festgelegten Bestimmungen und Richtlinien der analytischen Arbeitsbewertung.

Im Rahmen dieser Regeln wird die praktische Durchführung der Arbeitsbewertung wie folgt vorgenommen:

Die zum Zeitpunkt der Bewertung vorherrschenden Verhältnisse am Arbeitsplatz und Gegebenheiten der Arbeit werden in Form von Arbeitsbeschreibungen von der Arbeitswirtschaft aufgezeichnet. Sie werden im Regelfall mit dem Betrieb, d. h. mit den

jeweiligen Betriebsleitern, Meistern und betrieblichen Vertrauensmännern durchgesprochen. Falls erforderlich, werden gemeinsame Besichtigungen der Arbeitsplätze vorgenommen.

Erst nachdem die Arbeitsbeschreibungen vorliegen und damit die Arbeitsplätze hinsichtlich ihrer Eigenheiten für die Bewertung fixiert sind, tritt die paritätische Kommission zusammen.

Bei der nun folgenden Bewertung gehen wir davon aus, daß bei den Bewertungsmerkmalen Ausbildung, Erfahrung, Geschicklichkeit, Verantwortung für die Arbeitsausführung, Verantwortung für den Arbeitsablauf und Nachdenken nach dem Richtrangverfahren zu bewerten sind. Das heißt, bei jedem der hier genannten Bewertungsmerkmale wird getrennt der Arbeitsplatz mit den höchsten, niedrigsten und in der Mitte liegenden Anforderungen herausgestellt. Diese so herausgestellten drei Arbeitsplätze bilden ein Gerüst, in das sich alle anderen dann einordnen lassen und schließlich in ihrer Gesamtheit eine Rangreihe ergeben.

Die übrigen Anforderungsarten, wie Belastung der Muskeln, Aufmerksamkeit und Umgebungseinflüsse, werden anhand der Resultate bereits vorher durchgeführter Arbeits- und Belastungsstudien nach Höhe und Dauer der Anforderung bewertet.

Nachdem alle Arbeitsplätze je Bewertungsmerkmal mit der ermittelten Stufe bezeichnet worden sind, erfolgt die Zuordnung der Wertzahlen. Die Summe der Wertzahlen aller Anforderungen ergibt dann den Arbeitswert, der durch Aufrechnung zum vollen Wert die DEW-Lohngruppe ergibt.

Analytische Arbeitsbewertung		1		2	3	4	5		6		7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Σ 1-16					
		Arbeits- kenntnisse		Geschick- lichkeit	Verant- wortung		Belastung d. Muskeln		Aufmerksamkeit				Nachdenken	Umgebungseinflüsse										Sa.		
Betrieb: E-Stahlwerk I		Ausbildung	Erfahrung		St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.		St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	Lohn- gruppe		
Lfd Nr.	Arbeitsplatz- bezeichnung	St.	St.	St.									St.												St.	St.
01	1. Schmelzer	III	III	a	c	b	III	3	III	II	6	a/I- II				I	IV III II I	1 2 2 3						23		
01		4,8		1,5	2,5	0,6	2,7	1,0		1,5						2,0	1,9				0,8	0,8			1,1	0,7

Beispiel: Arbeitsbewertung des 1. Schmelzers, Elektrostahlwerk I

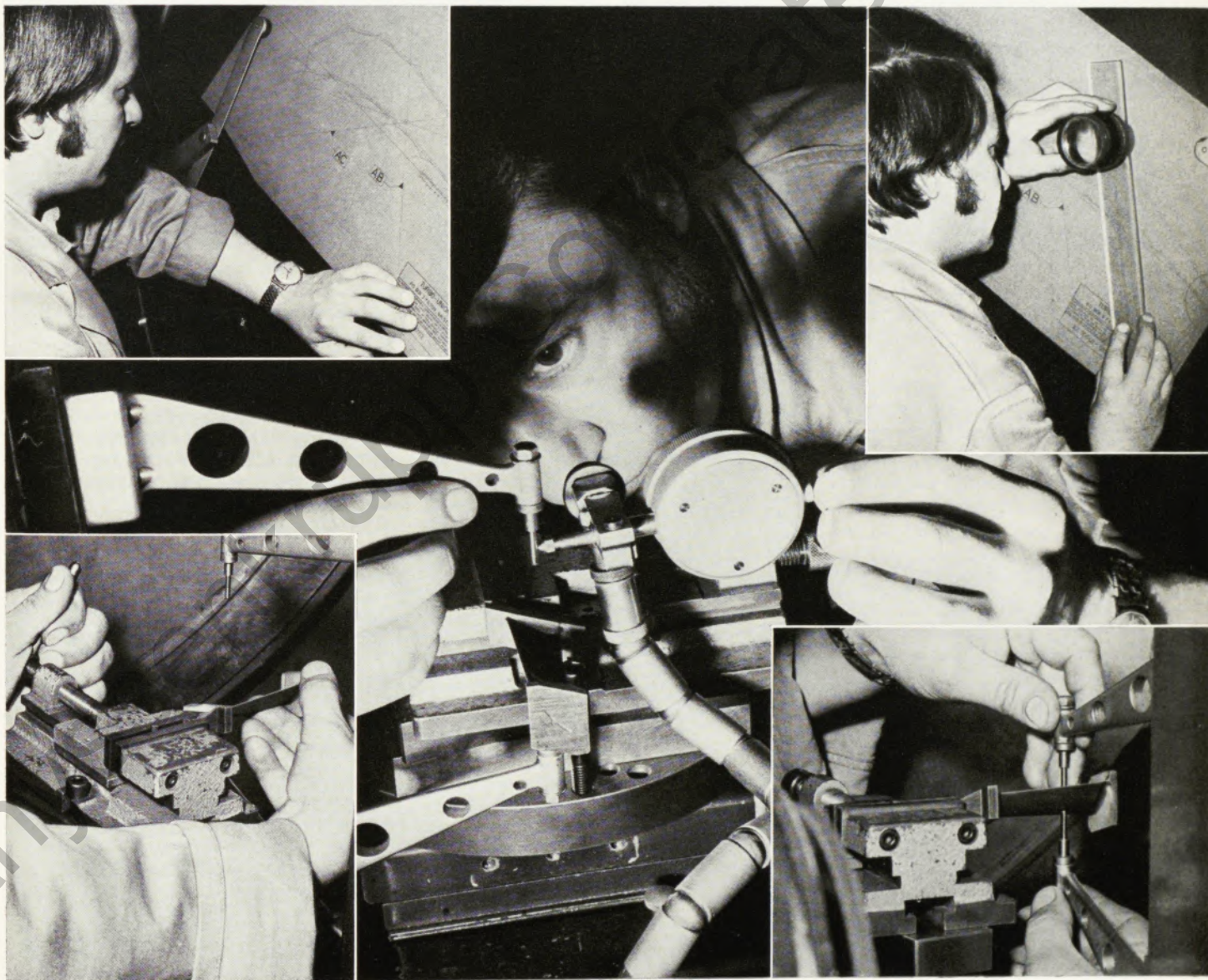
Die durch die Bewertung ermittelten Lohngruppen sind pro Betrieb und Tätigkeit in Bezahlungsrichtlinien zusammengefaßt und

dienen als Bezahlungsgrundlage für den Betrieb und die Lohnabrechnung.

Wichtig bei der Durchführung der Bewertung ist, daß man objektiv an die zu bewertende Arbeit und nur an die Arbeit (nicht an den

sich daraus ergebenden Lohn) denkt. Erst dadurch, daß ausschließlich arbeitsbezogene Gegebenheiten bewertet werden und andere Fragen außerhalb der Beurteilung bleiben, ist eine sachliche Bewertung gewährleistet.

In Zusammenhang mit unserem Titelbild demonstrieren die Fotos (unten) Anforderungsarten einer Arbeit, die durch die analytische Arbeitsbewertung erkannt und bewertet werden müssen. Derartige Bewertungen verlangen von den Mitarbeitern der Arbeitswirtschaft und den in die paritätisch besetzte Kommission entsandten Betriebsratsmitgliedern äußerst gewissenhafte Erhebungen, in deren Mittelpunkt immer die Sache und nicht die Person stehen muß.



Nicht aufgehen in der Masse

Lossprechungsfeier auf Schloß Burg am 16. April



Ein Erinnerungsfoto von Bochumer und Remscheider „Ausgelernten“

„Die Lehrzeit ist zu Ende, das Lernen geht weiter“, so schloß Arbeitsdirektor Boine seine Ansprache im Rahmen der festlichen Lehrabschlußfeier, die wieder im Rittersaal des Schlosses zu Burg (am 16. April) stattgefunden hat. Damit unterstrich er nachdrücklich, daß es heute mehr denn jemals zuvor notwendig ist, auf dem laufenden zu bleiben, das Fachwissen und Fachkönnen ständig zu erweitern und den neuesten Erkenntnissen anzupassen, um eine erfolgreiche und gesicherte Existenz aufbauen zu können.

Es war ein freundlicher Tag mit strahlendem Sonnenschein, der das Bergische Land von seiner schönsten Seite zeigte, als 95 bei DEW ausgebildete junge Menschen die bestandene Abschlußprüfung feierten.

Leider gehörten diesmal nur wenige junge Damen zum Kreis der Prüflinge. Das machte sich am Abend bemerkbar, als eine Remscheider Band zum Tanz aufspielte. Nun, bei der nächsten Lehrabschlußfeier am 25. Juni wird das anders sein, denn dann sind wieder beträchtlich mehr junge Damen nach bestandener Prüfung dabei.

Werkleiter Dr. Voigtländer (Werk Remscheid) hatte vor der Kaffeetafel die jungen Mitarbeiter der DEW auf Schloß Burg willkommen geheißen. Dabei wies er darauf hin, daß das Bergische Land seit weit über 1000 Jahren eine Heimstatt für die Bearbeitung von Eisen und Stahl gewesen ist. Diese handwerkliche Tradition wirke noch heute



Ein Blumengruß als Dank der Jugend an Johanna-Lotte Fecht

fort in einer Zeit, in der die Maschinen weitgehend den Rhythmus bestimmen. Qualitätsarbeit sei ihr Ziel, und das müsse immer auch das Ziel für die DEW-Mitarbeiter sein. Da wir der Ansicht sind, daß bei einem solch festlichen Anlaß auch einmal die große Kunst zu Wort bzw. zu Gehör kommen soll, wurde die eigentliche Feierstunde von Gesangsdarbietungen umrahmt, für die die

ausgezeichnete Sopranistin Johanna-Lotte Fecht und Kapellmeister Karlheinz Voß von den Städt. Bühnen Krefeld gewonnen werden konnten. Die vorbildliche Aufmerksamkeit bei den gesanglichen Darbietungen stellte den jungen Hörern ein gutes Zeugnis aus. Am Abend kam dann auch jugendnahe Beat- und Tanzmusik zu ihrem selbstverständlichen Recht.

Arbeitsdirektor Boine wies in seiner Lossprechungsansprache darauf hin, daß nach der Ausbildungszeit der Lebensabschnitt gekommen sei, in dem der junge Mensch nach und nach immer mehr Verantwortung für die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Mitgestaltung der Umwelt übernehmen müsse. Dabei sollten Werte der Vergangenheit nicht leichtfertig über Bord geworfen, sondern — mit neuen Ideen angereichert und dadurch verjüngt — in die Zukunft getragen werden. Zwischen dem, was geworden ist und dem, was sich entwickeln soll, gelte es, eine tragfähige Synthese zu finden.

Dazu sei selbstkritisches Bewußtsein ebenso notwendig wie persönliche Leistung. Er warnte vor dem Aufgehen in der Masse und appellierte an die Entscheidungsbereitschaft des einzelnen. Jeder müsse sich bemühen, durch sein Handeln Licht in die Zukunft zu tragen. Dabei verwies er auf ein altes chinesisches Sprichwort von tiefer Weisheit:

„Es ist hundertmal besser, auch nur eine Kerze anzuzünden, als über die Dunkelheit zu schelten.“

Vor 25 Jahren entstanden
die Ruhrfestspiele

Glückauf Ruhrfestspiele



Eva Kotthaus

Seitdem im Winter 1946/47 Hamburger Theaterleute im Ruhrgebiet in Recklinghausen Kunst gegen Kohle tauschten, sind 25 Jahre vergangen. Die Ruhrfestspiele 1971 sind demnach Jubiläumsspiele.

Es hat den Ruhrfestspielen nicht an Kritik gefehlt, aber wenn man heute auf die 25 Jahre zurückblickt, darf man mit Fug und Recht feststellen, daß die Ruhrfestspiele „eine Kulturbewegung einzigartigen Charak-

ters für die Bundesrepublik“ geworden sind, wie es Bernhard Tacke, der stellvertretende DGB-Vorsitzende zum Jubiläumsjahr formulierte.

Im städtischen Saalbau Recklinghausen fanden die Spiele ihre erste, äußerlich bescheidene Heimstatt. Das Ruhrfestspielhaus (1965) gab ihnen dann neben den technischen und akustischen Vorbedingungen für überragende künstlerische Leistungen auch den äußeren Rahmen, der ihrer gesellschaftspolitischen Bedeutung entspricht. Von Jahr zu Jahr wurde das Programm auf die wesentlichen Bereiche des kulturellen Zusammenlebens ausgeweitet. Seit langem geht es nicht mehr einzig und allein um das Theaterstück, wie es zu Anfang war. Schon früh sind Gemäldeausstellungen hinzugekommen. Die diesjährige Ausstellung in der Kunsthalle steht unter dem Thema „Werke und Werkstatt naiver Kunst“. Aber auch im Haus der Ruhrfestspiele selbst finden Sonderausstellungen statt (1971 zeigen sie u. a. Funktionelle Skulpturen, die dem Arbeitsleben unseres Bochumer Werkes nahe sind). Das „Europäische Gespräch“ greift über die nationalen Grenzen hinaus Themen von aktueller Bedeutung auf, das „Junge forum“ bringt Auseinandersetzungen mit Zeitfragen, die insbesondere die Jugend interessieren. Die „Woche der Wissenschaft“ und Veranstaltungen für politische Bildung erweitern das Programm. Das Musikleben setzt mit ausgesuchten Konzerten eigene Akzente. Insgesamt sind die Ruhrfestspiele zu einer

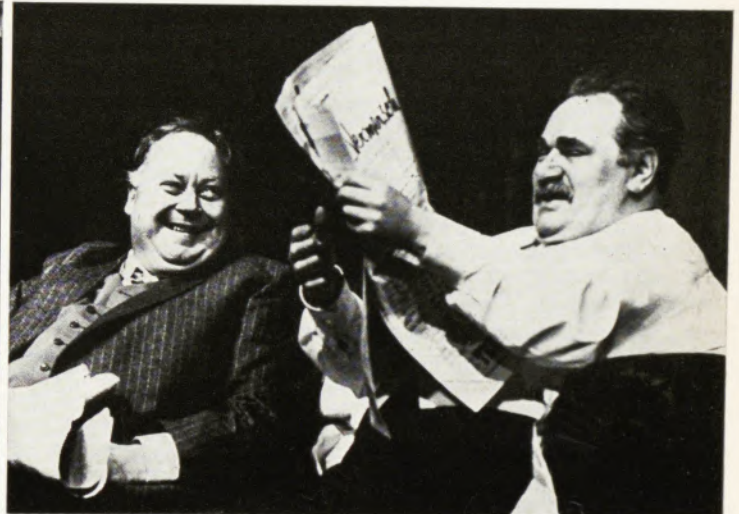


Henning Schlüter und Hermann Schomberg

kulturellen und bildungspolitischen Aussage der deutschen Gewerkschaftsbewegung geworden.

Von den Schauspielinszenierungen dieses Jahres interessiert uns hauptsächlich „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ von Bertolt Brecht, eine Aufführung, die von vielen DEW-Mitarbeitern besucht worden ist.

Dies ist der Inhalt: Bei Bertolt Brecht heißt die heilige Johanna, die in Chicago lebt,



Johanna Dark. Es ist das Chicago der Schlachthöfe, der Fleischfabriken und der Börsenspekulationen des Jahres 1929.

Johanna will den hungernden, ausgebeuteten und schließlich ausgesperrten Arbeitern helfen. Ihre Mittel sind naiv: heiße Süppchen und fromme Sprüche. Sie ist nämlich Leutnant in der Heilsarmee.

Johanna glaubt einfach und schlicht an das Gute im Menschen. Die Hungernden reißen ihr zwar den Suppentopf aus der Hand, über ihre gutgemeinten Trostsprüche aber können sie nur lachen.

Auf ihre Frage, ob es einen Schuldigen für das Elend gibt, wird sie an den „Fleischkönig“ Pierpont Mauler verwiesen.

Sie beschließt, ihn aufzusuchen, um auch bei ihm an das Gute im Menschen zu appellieren. Mauler, erstaunt und amüsiert, sucht ihr klarzumachen, daß die Armen an ihrem Elend selbst schuld und obendrein schlecht sind. Er, der seine abgefeimten Schachzüge im gnadenlosen Wirtschaftskampf mit sentimentaler Scheinhumanität verbrämt, möchte Johanna zum Werkzeug seines gewissenlosen Tuns machen. Doch Johanna bleibt auf ihrem guten und geraden Weg.

Durch ihre untaktische Aufrichtigkeit überwirft sie sich nicht nur mit ihren Mitstreitern aus der Heilsarmee, sondern auch mit den Armen und Geknechteten, denen sie helfen wollte.

So stirbt sie schließlich einsam und mißverstanden. Ihre letzten Worte sind: „Es hilft nur Gewalt, wo Gewalt herrscht, und es helfen nur Menschen, wo Menschen sind.“

Die Aufführung in Recklinghausen wird der großen Form des Stückes, das mit Sprechchören und Gesängen arbeitet, voll gerecht. Unterstützt von Bühnenbildner Ekkehard Grüber ist es dem Regisseur Heinrich Koch gelungen, die Fronten klar sichtbar zu machen, den vom Text her manchmal etwas trockenen Vorwurf mit leidenschaftlichem Leben zu erfüllen und die Spannung von Szene zu Szene zu steigern. Daß er in der Schlußapotheose das Heuchlerische im Menschen etwas zu einseitig persifliert, ist zwar gekonntes Theater und wohl auch im Sinne des Stückes, aber vielleicht doch etwas zu dick aufgetragen.

Eva Kotthaus, als Johanna Dark, zu Anfang noch monoton, gewinnt von Auftritt zu Auftritt an Überzeugungskraft und Glaubwürdigkeit. Eine großartige Leistung. Prachtvoll auch Hermann Schomberg als „Fleischkönig“ Mauler und Henning Schlüter als Makler Slift. Das sind Figuren voll berstenden Lebens.

Die großen Massenszenen werden straff geführt. In Leidenschaft und Verhaltenheit sind sie organisch in das Geschehen eingebaut, das von Beginn an die Zuschauer in seinen Bann zieht.

Ein Theaterabend, der den Jubiläumsfestspielen würdig war.

Gußformen und Werkmodelle unbekannter Ingenieure und Stahlwerksarbeiter aus dem Ruhrgebiet

Nicht der Besitz von Kunst, der mit großen finanziellen Ausgaben verbunden sein kann, ist ausschlaggebend für Verständnis, Interesse oder Kennerschaft —; ausschlaggebend ist, was jeder geistig einsetzt, um die Vorgänge in der Kunst (in gleicher Weise auch die historischen Werke) zu begreifen.

Friedrich Gräsel

Vor und im Ruhrfestspielhaus werden die Besucher von einer Ausstellung überrascht, die unter dem Titel „Funktionelle Skulpturen“ aufzeigt, wie routinemäßig geschaffene Dinge des Arbeitslebens plötzlich in die Nähe des künstlerischen Erlebens rücken, wenn man das Auge von Klischeevorstellungen frei macht und es unvoreingenommen die Schönheit der Linien und Formen in sich aufnehmen läßt.

Für die DEW-Mitarbeiter ist diese Ausstellung von besonderem Interesse, da fast 40 der ausgestellten Werke aus dem Arbeitsbereich unseres Bochumer Werkes stammen.

Thomas Grochowiak, der Leiter der Kunsthalle Recklinghausen und Initiator der Kunstaussstellungen der Ruhrfestspiele, schreibt dazu:

„Anstoß zu dieser Veranstaltung gab ein Werkstattbesuch bei Friedrich Gräsel, als er mir Stücke seiner Sammlung zeigte und dabei meine Aufmerksamkeit auf einige bemalte Objekte aus Holz lenkte. Er hatte diese von Form und Farbe her faszinierenden Holzbrocken, die in der Präzision ihrer Verarbeitung, der sensiblen Formung von Wölbungen und Vertiefungen und der Reduktion auf das Wesentlichste spontan zu Vergleichen mit Werken konstruktiver Kunst animierten, aus einem Bochumer Stahlwerk mitgebracht. Die kurz darauf folgende Besichtigung einiger Werkshallen, in denen Hunderte solcher für den Metallguß notwen-

digen Modellformen von oft gewaltigen Dimensionen lagern, versetzte mich in Staunen und Bewunderung und machte mir einmal mehr bewußt, in welcher verblüffenden Nähe zweckbestimmte Arbeitsprozesse und künstlerisches Erleben rücken können. Das zu erhellen, ist von der ersten Stunde an eines der vortrefflichsten Ziele produktiver Ruhrfestspielarbeit. So ist in etwa 3 Jahren nach häufigen Zusammenkünften, Überlegungen, Werksbesuchen und Auswahlen ein

DEW war dabei Funktionelle Skulpturen



Ausstellungskonzept gereift, das — wie wir meinen — ein „Modellstück“ für Begegnungen von Arbeitern und Künstlern und der Verständigung miteinander sein könnte. Das äußerst wache Interesse, die Informationsgespräche und lebhaften Diskussionen in den Modellschreinereien, den Werkshallen und Modellagern haben solche Hoffnungen bekräftigt. Ich erinnere mich mit Freude an die ersten Kontakte mit Herrn Boine sowie Herrn Dr. Nickel von den Deutschen Edel-

stahlwerken Bochum, die unseren Ausstellungsplan spontan begrüßten und in persönlichem Engagement mit Rat und materieller Hilfe die Vorbereitungen „im Fluß“ hielten. In wacher Erinnerung sind die Hilfsbereitschaft, die vielen Ratschläge; ist die Lust zum Mitüberlegen, zum Mitmachen bei den Fachingenieuren, Lagerverwaltern, Modellschreibern, Gießern und Transportarbeitern, die sofort „einstiegen“ und denen nicht zuletzt die Ruhrfestspielbesucher diese Aus-

stellung verdanken. Es war offensichtlich, daß es allen Beteiligten Spaß gemacht hat. Wir alle haben unseren „Horizont“ erweitert und wissen mehr voneinander: die einen von der ebenso gefahrvoll-harten wie handwerklich anspruchsvollen Arbeit in den Stahlwerken, die anderen von der Ernsthaftigkeit künstlerischen Tuns, dem Nutzen ihrer Existenz, von der Notwendigkeit und Not geistiger Auseinandersetzungen, Analysen und Deutungen.“

Die Erlebnisspalte

In den Mitarbeitern der DEW — es sind rd. 17.500 — ist eine riesige Summe von Erlebnissen und Erfahrungen eingeschlossen. Vieles davon dürfte einen größeren Kreis interessieren, vieles davon könnte nutzbringend weitergegeben werden. Wir wollen einmal einen solchen Versuch machen und im Mitteilungsblatt eine „Erlebnisspalte“ einrichten, in der persönliche Erlebnisse und Erfahrungen, die für die Allgemeinheit von Interesse oder Nutzen sein könnten, veröffentlicht werden. Wir beginnen mit der Schilderung einer Wanderung am Matterhorn, die uns unser Mitarbeiter Hbv. Martin Sieber (Einkauf) freundlicherweise zur Verfügung stellte. Gerade in der beginnenden Urlaubszeit sollte sie als Anregung für Mitarbeiter, die in die Schweiz oder durch die Schweiz fahren, von Interesse sein.



Vom Matterhorn fasziniert - fast eine Liebeserklärung

Alle Mitarbeiter bitten wir, sich aktiv an dieser „Erlebnisspalte“ zu beteiligen. Schreiben Sie der Schriftleitung des Mitteilungsblattes von allgemein interessierenden Erlebnissen und Erfahrungen, die Sie persönlich im Arbeits- (Berufs-) oder Freizeitleben gemacht haben, damit möglichst viele Kollegen davon erfahren und vielleicht auch profitieren. Aber bitte nicht mehr als anderthalb bis höchstens zwei Schreibmaschinenseiten. Wer keine Schreibmaschine zur Verfügung hat, kann selbstverständlich einen handgeschriebenen Bericht einschicken. Ein oder zwei Fotos sind immer erwünscht. Auch kurze Hinweise sind möglich, wobei die Formulierung für den Druck von der Schriftleitung übernommen werden kann. Wir würden uns freuen, viele Beiträge zu bekommen.

Wer einmal im September das Wallis zu seinem Urlaubsziel auserkoren hat, dem wird im wahrsten Sinne des Wortes ein großer Reichtum zuteil. Es läßt sich nämlich zu dieser Jahreszeit über herrliche Wiesen und Weiden bequem laufen, über endlose Graspfade genußvoll wandern, abseits der bekannten Pisten, die während der längsten Zeit im Jahre vom Schnee zugedeckt bleiben.

Läßt der Naturfreund dann noch den Besucherstrom auf dem Gornergrat unbeachtet und fährt nicht mit der Bahn zurück, dann, ja dann kann er sich mit einem Fußweg nach Zermatt ein unvergeßliches Erlebnis bereiten!

Benommen von der gewaltigen Urweltkulisse der siebenundzwanzig Viertausender, die von über 40 Gletschern eismeergleich umlagert sind, wandert er gemächlich von 3.136 m auf 1.620 m Meereshöhe hinab. Vier bis fünf Stunden ohne jegliche Anstrengung — dazu

ein Augenschmaus, ohne Vergleich! Monte Rosa — Liskamm — Castor und Pollux im Rücken, die gewaltige Fassade des Breithorns zur Linken und dauernd im Angesicht — unfäßbar, unwirklich und erregend — das majestätische Matterhorn, den Berg der Berge!

Gleich unterhalb der Bergstation bleibt man links der Bahnschienen. Am Wegweiser hält man sich weiterhin links und erreicht, innerlich wie vom Fieber gepackt, den Riffelsee. Ist man dann noch begeisterter Maler oder Fotograf und hat man außerdem noch viel Zeit und Muße, dann möchte man an dieser Stelle einfach die Uhr anhalten. Die Wasseroberfläche wird nur für wenige Augenblicke ganz glatt. Dann spiegelt sich das Matterhorn in seiner ganzen Schönheit, kokett wie ein junges Mädchen. Die Kamera, lieber Leser, ist außer Atem!

Nach längerer Verschnaufpause geht man beglückt von hier fort. Den gutbezeichneten Weg braucht man nicht unbedingt einzuhalten. Abseits über weichen, moosigen Boden läßt es sich besser gehen.

Das Riffelhorn, der Kletterübungsberg für Anfänger, ragt schwarz und dunkel empor. Vorsichtig schaut der Wanderer hinunter zum Gornergletscher, der einem Eisstrom gleich sich ins Tal windet. Hier kann er Murmeltieren, Gamsen, ja sogar Steinböcken begegnen. Stets ist seine Kamera in arger Verlegenheit, denn auf welche Motive soll sie verzichten?

Mal steil, mal weniger steil — immer den Urgesteinsbrocken aus dem Weg gehend, erreicht man schließlich gutgelaunt und reich beschenkt die Riffelalp. Reich beschenkt, weil man immerzu das Matterhorn unmittelbar vor sich hat. Oft hat es seine typische Rauchfahne aufgesetzt, immer erscheint es dem Betrachter durch den Wechsel des Farbenspiels der Beleuchtung unerreichbar und faszinierend! Ganz gleich, ob es Nebelfetzen umlagern, ob es Dämpfe liebkosend einhüllen. Magisch zieht es den Betrachter in seinen Bann!

Viele, die den Weg kennen, werden mich verstehen. Sie alle, ohne Ausnahme, werden mir recht geben — es fehlen einem die Superlative!

In Riffelalp kann der Wanderer wieder die Gornergratbahn besteigen und nach Zermatt hinabfahren. Er kann aber auch zu Fuß vollends ins Tal gelangen, wenn er den gutbezeichneten Weg nach Winkelmatten absteigt.

Martin Sieber

**Drei tödliche Unfälle,
die sich in den letzten Monaten
im Werksgelände Krefeld
außerhalb des Produktionsgeschehens
ereignet haben,
sind eine deutliche Mahnung,
der Sicherheit im Arbeitsleben
verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken.
Meist sind Gewöhnung und Gleichgültigkeit,
oft auch Leichtsinns
und Mißachtung der Sicherheitsbestimmungen
die Ursachen,
die zu einem Unfall führen.**

**Wir dürfen in dem Bemühen
um Sicherheit
nicht nachlassen.
Sicherheitsdenken
muß selbstverständlicher Bestandteil
der Arbeit und des Arbeitslebens,
aber auch des Verhaltens im Straßenverkehr
sein!
Das geht jeden an!**



